

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

11.3.1937 (No. 59)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-949557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-949557)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2061 und 2062. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 59

Donnerstag, den 11. März

Jahrgang 1937

Alle Jugend dem Führer!

Baldur von Schirach an die deutschen Eltern

Hamburg, 11. März.

Mit einer mächtvollen Kundgebung in der Hamburger Hauptstadthalle eröffnete der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur v. Schirach, am Mittwochabend die diesjährige Werbeaktion des Deutschen Jungvolks, die alle deutschen Jungen und Mädchen des Jahrganges 1937 zum freiwilligen Eintritt in das Deutsche Jungvolk und die Jungmädelschaft des D.M. auffordert. Der Appell des Reichsjugendführers an die deutsche Elternschaft, ihre Kinder der Hitler-Jugend und damit der nationalsozialistischen Bewegung anzuvertrauen, fand einen begeisterten Widerhall bei den mehr als 20 000 Eltern der Hamburger Bevölkerung, die die größte Hamburger Kundgebungsstätte bis auf den letzten Platz füllte.

Von stürmischen Heilrufen empfangen traf der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, begleitet von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, dem Bürgermeister Krogmann und dem Führer des Gebietes Nordmark, Gebietsführer Wilhelm Kohlmeier, in der Halle ein.

Der Reichsjugendführer spricht

„Solange es eine Menschheit gibt“, so begann der Reichsjugendführer, „gibt es ein Problem der menschlichen Erziehung. Dieses Erziehungsproblem ist stets ungeheuren Wandlungen unterworfen gewesen, ja eigentlich hat jede einzelne Epoche der Menschheit diese Frage anders zu lösen versucht als die ihr vorangegangene. Die Hitler-Jugend ist ein ganz neues erzieherisches System. Das, was unsere Jugendgemeinschaft so sehr von allen unterscheidet, was wir in anderen Ländern an Jugendorganisationen beobachten können, ist, daß sie nicht geschaffen wurde von der älteren Generation als ein Mittel zur Erziehung der jüngeren, daß nicht am Anfang ihres Weges eine Staatsraison stand oder ein ministerielles Dekret oder die Verordnung eines Kabinetts, sondern daß an ihrem Ausgangspunkt stand der Wille der Jugend selbst, dem Staate ihrer Sehnsucht zu dienen und aus freiwilliger Einsatzbereitschaft diesem Staate zum Durchbruch zu verhelfen. Deshalb ist die Hitler-Jugend im Gegensatz zu den Jugendorganisationen anderer Länder nicht eine Gründung des Staates für die Jugend, sondern sie ist eine Gründung der Jugend für den Staat.“

Die erzieherische Idee, die die Jugendbewegung Adolf Hitlers einst in Marsch setzte, hat der Führer selbst in klassischer Vollendung ausgedrückt in dem Satz: „Die Jugend hat ihren Staat für sich, sie steht den Erwachsenen mit einer geschlossenen Solidarität gegenüber“ und er folgerte aus dieser Erkenntnis jene andere Maxime, die zum Programm einer modernen deutschen Nationalerziehung geworden ist!

„Jugend muß von Jugend geführt werden“

„Dieses Wort ist vielleicht die revolutionärste These, die jemals auf erzieherischem Gebiet verkündet wurde.“

Man dürfe diesen Satz, so führte Baldur v. Schirach weiter aus, nicht verstehen als die Forderung, daß nun alle Sechzehnjährigen zu Führern von großen Einheiten gemacht werden würden, sondern man solle dieses Wort in seiner innersten Bedeutung und in seinem tiefsten Sinn begreifen.

Auch in der Hitler-Jugend sei dieses Wort nicht nach dem Buchstaben verwirklicht worden. Das Durchschnittsalter der Führerschaft der Hitler-Jugend betrage heute in der höheren Führerschaft über dreißig Jahre.

„Ich meine, es ist nicht richtig, daß wir als Führer der Jugend, als die beauftragten Mitarbeiter des Führers auf dem Gebiete der nationalsozialistischen Jugend-erziehung uns auf ein Geheiß verlassen.“

Wir wollen unsere Aufgabe vielmehr darin sehen zwischen der Elternschaft und uns, zwischen der Jugend und uns immer erneut ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, ein Vertrauensverhältnis, ohne das eine Jugendführung nicht bestehen kann, ein Vertrauensverhältnis, ohne das jede erzieherische Arbeit fruchtlos und aussichtslos erscheint.

„Was hätte die nationalsozialistische Jugendorganisation ohne diese deutschen Eltern erreichen können“, so fragte Baldur von Schirach. „Was wäre aus dieser Hitler-Jugend geworden, wenn nicht hinter jedem Hitler-Jungen und hinter jedem D.M.-Mädchen die Eltern gestanden hätten, die an der Sache der Jugend unerbittlich glaubten und sich zu dieser Sache bekann- ten, die Eltern, für die die Ziele der Jugend und die große Gemeinschaft der Jungen etwas ebenso Großes und Heiliges waren wie für die Jugend selbst.“

Wenn die Jugendbewegung für irgendetwas dankbar sein muß, dann für dieses ungeheure Maß von Vertrauen, das ihr von den Eltern unseres deutschen Volkes entgegengebracht wurde.“

„Die deutsche Elternschaft weiß“, so fuhr der Reichsjugendführer fort, „daß die Hitler-Jugend der ganzen Jugend Generation unseres Volkes wieder die Tore in die Zukunft geöffnet hat. Jedem deutschen Jungen und jedem Mädchen stehen nach Maßgabe ihrer Tüchtigkeit heute alle Wege offen.“

Der Jugendführer des Deutschen Reiches sprach sodann in packenden Worten über die seelischen Kräfte, die die nationalsozialistische Jugend zum Siege geführt haben. Er sprach über den heldenhaften Kampf, den die D.M., an der Seite ihrer Kameraden aus den übrigen nationalsozialistischen Gliederungen für die nationalsozialistische Idee zu bestreiten hatte. Er erklärte u. a.:

„Als wir uns einst in Marsch setzten, glaubten wir an einen allmächtigen Gott, denn sonst hätten wir nicht die Kraft besessen, diesen Kampf gegenüber einer vielfältigen Uebermacht, gegen Haß und Neid, Mißgunst und Terror siegreich zu bestehen. Ein Bekenntnis der Jugend zur nationalsozialistischen Bewegung war immer zugleich auch ein Bekenntnis der Jugend zu einer höheren Macht.“

(Fortsetzung nächste Seite.)

Die Eingeknappten

Wir entnehmen dem „Angriff“ den nachstehenden Aufsatz von Schwarz van Bert, der auch bei uns besonderes Interesse verdient.

Schreibt jemand eine lustige Geschichte von einem Feuerwehrmann, der auf seinem Fest leicht alkoholisch entflammt gewesen, so beschwert sich ein maßgebender Mann von der Feuerwehr. Spricht einer im Rundfunk über eine etwas komisch gekleidete Arztin, so schnappt eine Frau im Dienstgebäude einer großen Organisation ein, für die sie die Frauenkassen betreut. Bringen wir eine Schilderung aus einem Entbindungsheim, so liegt innerhalb von 24 Stunden ein Brief mit dicken Anlagen auf unserem Tisch, im Tone lebhafter Verwunderung, wenn nicht mit dem Ausdruck energischer Verwahrung der organisierten Hebammen, die irrtümlicherweise annehmen, wir seien gegen die häusliche Entbindung. Hatten wir den fröhlichen Einfall, beim Zahnärztetongress von einem Karikaturisten ein Bild zeichnen zu lassen, wie er sich das Festessen dieser Zahnärzte vorstelle, und sah man dann, wie die Herren

Verlängerte Amtsdauer der Vertrauensräte

Berlin, 11. März.

Durch Gesetz vom 9. März 1937 — Reichsgesetzblatt I Nr. 30 — hat die Reichsregierung die Amtsdauer der derzeitigen Mitglieder der Vertrauensräte ebenso wie im vorigen Jahre um ein weiteres Jahr, nämlich bis zum 30. April 1938, verlängert.

im Grad mit ihren infernalischen Bohrern, die jeden von uns bis ins Mark erzittern lassen, sich an die Schüsseln und Platten machten, aber auch damit in die Rippen oder in den Popo bohrten, aus neckischer Festeskaune, so protestierte pünktlich ein Herr, der innerhalb der Zahnärzteschaft mit der Verfolgung der Presse beauftragt ist. Es wurde keine schlimme Verfolgung, denn ich machte die Probe aufs Exempel, ich nahm die Zeichnung mit zu meinem Zahnarzt, der mich gerade in Arbeit hatte. Er lachte und sagte, das Bild müsse er unbedingt in seinem Wartezimmer aufhängen.

So geht es immer. Der einzelne ist ja gar nicht so. Der einzelne Feuerwehrmann, die einzelne Hebamme, der einzelne Zahnarzt, sie sind ja gar nicht so. Spricht man mit ihnen, so zeigt sich, daß sie in der Regel genau so Menschen wie wir sind, mit dem Herzen auf der linken Brustseite und mit beiden Beinen auf Knieleber- sohlen stehend. Nein, sie finden gar nichts bei der Sache, sind humorvoll, großzügig, lassen andere auch leben, nehmen das Leben keineswegs offiziell, sondern ganz natürlich, sprechen kritisch gerade von ihren eigenen Berufsangelegenheiten und den lieben Kollegen und sind eigentlich immer für ein vernünftiges Gespräch zu haben.

Das kommt wohl daher, daß sie keine Schreibstischplatte mit sich herumtragen und in keinem Büro befangen sind.

Es ist doch zu seltsam, und irgend etwas stimmt da nicht, daß die einzelnen so vernünftig sind, aber sobald sie als Gesamtheit sich vertreten lassen, so unvernünftig werden. Man sollte doch annehmen, daß alle menschlichen Eigenschaften, der Humor und der Trübsinn, die Großzügigkeit und die Empfindlichkeit, die Vernunft und die Unvernunft, sich bei großen Verbänden gleich-

Scharfe Kritik an Blums Finanzpolitik

Senatoren fordern feste Preise, Währungsgarantie und ausgeglichenen Haushalt

Paris, 11. März.

Der französische Senat beschäftigte sich am Mittwochnachmittag mit der am Dienstag von der Kammer verabschiedeten Gesetzesvorlage über die Landesverteidigungsanleihe und die damit verbundenen Kredite.

Die Regierung mußte vom Berichterstatter des Finanzausschusses, dem ehemaligen Finanzminister Abel Garby, eine ziemlich scharfe Kritik an ihrer Finanzpolitik hinnehmen. Der Berichterstatter betonte, das Kapital halte sich jetzt sehr zurück und man könne nicht ununterbrochen seine Unterstützung in Anspruch nehmen. Er legte dann vor dem Senatsumplenum dar, daß die Höchstgrenze der Anleihe in der Neufassung der Vorlage durch den Finanzausschuß nach Rücksprache mit dem Finanzminister auf 10 1/2 Milliarden Franken festgesetzt worden sei und der Artikel 1 der Gesetzesvorlage entsprechend umgeändert werden müsse. Voraussetzung für das Gelingen der Anleihe sei eine Stabilisierung der Preise und die Erklärung der Regierung, daß nichts am Währungsabkommen geändert werde. Der Finanzausschuß habe von Anfang an die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß die sozialen Reformen nur etappenweise durchgeführt werden könnten und alle Handlungen der Regierung den finanziellen Möglichkeiten angepaßt werden müßten. Es sei zu hoffen, daß die letzten Anweisungen an die Minister und die Behörden, die vorgegebenen Kredite nicht zu überschreiten, auch durchgeführt würden. Ordnung und Arbeit seien die Voraussetzungen für den Wohlstand eines Landes.

Der rechtsgerichtete Senator Armbruster erklärte, die Regierung gebe jetzt den Bankrott ihrer Politik zu. In der Geschichte des französischen Parlamentarismus sei es aber eine einzig dastehende Erscheinung, daß die Regierung sich selbst zum Vollstrecker des Bankrotts ernennen wolle.

Dann ergriff Ministerpräsident Léon Blum das Wort. Es handele sich bei der Landesverteidigungsanleihe um eine Frage, in der alle Parteien einig sein müßten. Die Lage des Geldmarktes und des Schatzamtes seien durch die letzten Entscheidungen des Kabinetts wesentlich besetzt worden. Man werde auf diesem Wege fortfahren, um die wirtschaftliche Unstabilität zu beseitigen. Léon Blum versprach sich außerdem von der Anleihe eine Rückkehr des im Auslande befindlichen Kapitals und die Freimachung der in Frankreich gehorteten Gelder.

Der Senat nahm dann die Gesetzesvorlage über die Landesverteidigungsanleihe mit 258 gegen eine Stimme bei etwa 50 Stimmenthaltungen an.

Vor der Abstimmung im französischen Senat über die Landesverteidigungsanleihe hatte noch der Vorsitzende des Finanzausschusses die Regierung auf die Notwendigkeit eines ausgeglichenen Haushaltes aufmerksam gemacht und den Ministerpräsidenten aufgefordert, seine Politik etappenweise durchzuführen und nicht etwa sprungweise vorzugehen.

Ein Zusatzantrag, einen Kontrollausschuß einzusetzen und den Anleihebetrag sofort an die Depositionskassen zu überweisen, wurde abgelehnt, nachdem sich Regierung und Finanzausschuß dagegen ausgesprochen hatten.



Die Fahne, auf die sie schwören

In Uetersen (Schleswig) fand die feierliche Uebergabe einer Fahne an ein Ersatz-Bataillon der Luftwaffe durch Generalmajor der Pflieger Felmy statt. (Weltbild, A.)

904 000 Arbeitslose weniger als im Februar 1936

Berlin, 11. März.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung setzte trotz der überwiegend noch ungünstigen Witterung im Monat Februar bereits der Umschwung vom winterlichen Höhepunkt der Arbeitslosigkeit zur beginnenden Frühjahrs-Entwicklung kräftig ein. Die Zahl der Arbeitslosen nahm nach den Berichten der Arbeitsämter um 243 000 ab und erreichte den Stand von 1 611 000. Im Vergleich zu Ende Februar 1936 hat sich die Arbeitslosenziffer um 904 000 vermindert.

Die Entlastung vollzog sich hauptsächlich in den Saison-Außenberufen. Unter ihnen nahm das Baugewerbe eine beherrschende Stellung ein. Durch die Rückkehr in die unterbrochenen Außenarbeiten und zum Teil durch zusätzlichen Arbeiterbedarf verminderte sich die Zahl der arbeitslosen Baufach- und Bauhilfsarbeiter um 122 000. Erheblichen Anteil an dem Rückgang der Arbeitslosigkeit hatten ferner mit dem Eintritt milderer Witterung, namentlich in den westlichen Bezirken das Verkehrsgewerbe und die Industrie der Steine und Erden. Rund 50 000 ungelernete Arbeiter (ohne Bauhilfsarbeiter) kamen in verschiedenen Beschäftigungen, besonders in Außenarbeiten, unter. Die Landwirtschaft besorgte sich frühzeitig für die Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung Arbeitskräfte. Aber auch eine Reihe der mehr konjunkturabhängigen Berufe trug zu der Entlastung im Arbeits-

einsatz erheblich bei, so z. B. das Bekleidungs- und Schuhgewerbe, das der Frühjahrsaison entgegengeht, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe in den für die Bautätigkeit wichtigeren Berufszweigen, die weiterhin vollbeschäftigte Metall- und Maschinenindustrie, der Bergbau und das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe.

In gebietlicher Hinsicht waren die Landesarbeitsamtsbezirke Brandenburg (minus 44 000), Mitteldeutschland (minus 37 000), Nordmark (minus 33 000), Niederachsen (minus 30 000) und Sachsen (minus 26 000) für Arbeitskräfte besonders aufnahmefähig.

Die Zahl der von der Reichsanstalt unterstützten Arbeitslosen hat um 91 000 auf rund 1 068 000, die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsarbeitslosen hat um 11 000 abgenommen und beträgt nur mehr 167 000. In Notstandsarbeiten waren nur 65 000 Arbeitskräfte gegenüber 163 000 im Vorjahre untergebracht.

Die Entwicklung des Arbeitslosensatzes war in den einzelnen Berufsgruppen stark unterschiedlich.

Gesellenkirchen braucht keine Wohlfahrtsabteilung mehr etc. Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ist in Gesellenkirchen die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen erfreulicherweise immer mehr gesunken, und zwar in einem Umfang, daß es nun nicht mehr notwendig ist, eine besondere Abteilung der Wohlfahrtsarbeitslosen-Unterstützungsempfänger bei der Stadtverwaltung zu unterhalten. Die Wohlfahrtsabteilung des Fürstbischöflichen Amtes wird daher in diesen Tagen aufgelöst.

Alle Jugend dem Führer!

(Fortsetzung von der ersten Seite)

Die Jugend hat in der Fahne ihrer Gemeinschaft immer mehr gesehen als das Symbol einer nach Millionen zählenden Massenorganisation. Sie hat darin ein Sinnbild des Göttlichen und einen Ausdruck jener Vorsehung gesehen, die uns trotz des schweren Schicksals zur Macht und zum Siege kommen ließ.

Als das Ergebnis dieses jahrelangen von tiefstem Glauben getragenen Kampfes der Hitler-Jugend um die junge deutsche Generation stellte Baldur v. Schirach die Tatsache heraus, daß der nationalsozialistische Staat das Recht der Erziehung seiner Jugend mit niemandem teilen könne.

Starker Beifall scholl auf, als der Jugendführer des Deutschen Reiches erklärte: „Es ist das große Verdienst der Hitler-Jugend, wenn die in der einstigen Gottlorensbewegung organisierten Millionen Jugendlichen wieder glauben gelernt haben! Denn niemand anders als die Hitler-Jugend ist es gewesen, die diese Jugend von der Hoffnungslosigkeit und der Verzweiflung wieder zur Hoffnung und zum Glauben geführt hat.“

Baldur v. Schirach rief sodann den neuen Jahrgang der deutschen Jugend auf, sich freiwillig einzuordnen in die große Jugendbewegung Adolf Hitlers. Er sei fest davon überzeugt, daß die gesamte deutsche Jugend dieses Jahrganges diesem Aufruf freiwillig und freudig Folge leisten werde. Niemand sei zu jung, um Deutschland dienen zu können.

Wer heute mit 10 Jahren in die Jugend Adolf Hitlers eintritt, so erklärte Baldur v. Schirach, der gewinne damit ein unerhörtes Erlebnis, das ihn bis an sein Lebensende begleiten wird. „Der steht nicht mehr allein, er wird Teil einer Millionen-Gemeinschaft. Überall, wo die Fahnen der Hitler-Jugend wehen, hat er seine Kameraden, seine Brüder und Schwestern, die in einem Glauben gebunden, in einer Weltanschauung geeint, in einer Organisation zusammengefaßt sind. Es ist ein herrliches, wunderbares Erlebnis, dessen so unsere Jugend teilhaftig wird.“ (Langanhaltender Beifallssturm.)

In dem Geist der kompromißlosen Kameradschaft, wie er in den Reihen der SA, des BDM und des deutschen Jungvolkes vom Ausbruch kommt, ist das ein in schwerer Kampfszeit der nationalsozialistischen Bewegung verkündete Wort wahr geworden: Arbeiter der Stin und der Faust, vereint Euch! Was der Führer vorausgesehen, hier ist es Gestalt geworden: 6 1/2 Millionen junger deutscher Menschen fanden sich freiwillig im Bekenntnis zu diesem prophetischen Wort des Führers zusammen.

Ihren Höhepunkt erreichte die Kundgebung, als der Jugendführer des Deutschen Reiches seinen aufrüttelnden Appell an die gesamte deutsche Elternschaft richtete: „Ihr deutschen Eltern! Ich rufe Euch zu: Gebt Eure Kinder der Jugendbewegung Adolf Hitlers.“

Der Beifall der Zehntausende steigerte sich bei diesem Aufruf Baldur v. Schirachs zu einem Orkan, ein eindeutiger Beweis, daß die deutsche Elternschaft erkannt hat, zu welcher Gemeinschaft ihr Junge, ihr Mädchen gehören, wo sie in rein deutschem Sinne zu rein deutschen Zielen erzogen werden.

geschlossenen Gau vereinigt wurden, war zuerst eine leichte Spannung zu merken, und als Büchel zu der Karnevalsfestung im Saale erschien, wurde er mit dem einstimmigen Ruf empfangen: „Auf be Beem, die Pfälzer kummel! — Auf die Bäume, die Pfälzer kommen!“

Wie schön, daß es auch ein politisches Zwerchfell gibt, das man erschütterern kann, ohne daß damit der Staat erschüttert wird.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches schloß unter langanhaltendem Beifall: „Meine lieben deutschen Eltern! Denken Sie an das, was das Bekenntnis der gesamten jungen Generation unseres Volkes ist: Wenn wir die Jugend zu Deutschland führen, führen wir sie auch zu Gott!“

In das Sieg-Heil des Gebietsführers Rohlfmeyer auf den Führer des deutschen Volkes und seiner Jugend stimmten die Zehntausende wie ein Mann ein.

bei Grippe Schnupfen, Halsschmerzen? Schützen Sie sich mit

OLBAS

Deutsche Olbas-Ges. m. b. H. Magstadt b. Stuttgart

Verlängerte Dienstpflicht in Holland

Den Haag, 11. März.

Die holländische Zweite Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, laut welchem die Dienstpflicht in der Marine um sechs Monate verlängert wird. Die Dienstpflicht bei der Küstenverteidigung wird um zwei Monate verlängert. Ferner wird beim Landheer die Zahl der Wiederholungsübungen auf drei erhöht.

Kürzungsmaßnahmen

Der Führer und Reichkanzler empfing den italienischen Professor Manacorda von der Universität Florenz, der am Dienstag auch vom Reichsminister Dr. Goebbels empfangen wurde.

Der Führer und Reichkanzler besuchte am Dienstagabend eine Aufführung des großen Balletts „Tanz um die Welt“ im Deutschen Opernhaus.

Staatssekretär Pfundtner spricht heute abend um 19 Uhr über den Deutschlandsender zum 60. Geburtstag des Reichs- und preußischen Innenministers Dr. Frick.

Botschafter von Ribbentrop ist am Mittwoch nach London zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Die Landesvertreter des Reichsbundes für deutsche Borgepflichtige wurden zusammen mit dem Bundesführer Professor Dr. Reinerth von Reichsleiter Alfred Rosenberger empfangen, der sich von ihnen eingehend über die Forschungsarbeit berichtete.

Die bisherige Aussprache im Genfer Rohstoffausschuß hat nur zu einer nichtsagenden Entschlebung sowie zur Einsetzung von drei Unterausschüssen geführt.

Der italienische Botschafter in London, Dino Grandi, ist vom König in den Grafenstand erhoben worden.

In Prag hat man beschlossen, keine Neuaufgabe des sowjetfreundlichen Buches des früheren Gesandten in Butareff, Jan Seba, mehr herauszugeben. Die unverkauften Stücke des Buches werden eingezogen.

Im amerikanischen Abgeordnetenhaus wurde aus Abgeordnetenkreisen ein Erklärungs für das Luftschiff „Los Angeles“ gefordert. Hierbei sollte man den Erfolgen der deutschen Verkehrsflugfahrt große Anerkennung.

Neue Lügen-Offensive

(R.), Berlin, 11. März.

etc. Die Pariser Sehjournale hat einen neuen Dreh gefunden: „Ungarn ist in Gefahr!“ Dasselbe zerrissene und zerstückelte Ungarn, das das ihm verübte historische Unrecht zu 90 Prozent der französischen Politik verdankt. Das gleiche Ungarn, dem man auch heute noch in Paris seine Gleichberechtigung verweigert und dessen primitive Hoheitsrechte seit mehr als einem Jahrzehnt mit den Füßen getreten werden! Das gleiche Ungarn, dessen Minderheit in der Tschechoslowakei — die immerhin 800 000 Seelen umfaßt — der gleichen Willkür und derselben Entnationalisierungspolitik preisgegeben ist, wie die übrigen Minderheiten des tschechischen Minderheitenstaates! Das gleiche Ungarn — nicht zuletzt — das in seiner völkischen und nationalen Existenz mit am meisten durch das franko-sowjetruschisch-tschechische Militärbündnis bedroht ist, ist plötzlich — in Gefahr!

In welcher Gefahr, wird sich selbstverständlich der kaunende Betrachter fragen. Gehen wir die Ereignisse der Reihe nach durch: Schon seit Tagen bemüht sich die Budapest-Judenpresse, deren Querverbindungen zu gewissen Redaktionen in Paris nur allzu bekannt sind, auffälligerweise mit größter Hartnäckigkeit eine förmliche Katastrophenstimmung künstlich zu erzeugen. Man faselt von angeblichen „Rutsch- und Attentatsplänen“, von denen mit Sicherheit allerdings zunächst

nur so viel feststand, daß sie überraschend schnell ihren Eingang in die Pariser Presse fanden. Tatsächlich wies schon der Ausgangspunkt dieser ganzen Heßkampagne nur allzu deutlich darauf hin, wo ihre wirklichen Hintermänner und Hintergründe zu suchen sind. Bekanntlich kam es vor etwa drei Wochen in Künstfischen zu größeren Unruhen in der dortigen Bergbauindustrie, deren Kommunismus Ursprung damals eindeutig festgestellt werden konnte. Diese Unruhen, die bei Zusammenstößen mit Polizeikräften mehrere Tote forderten, erschienen beziehungsweise schon am gleichen Tage in der Pariser Linkspresse unter dem Motto des „heldenmütigen Abwehrkampfes der ungarischen Arbeiterschaft gegen den Faschismus!“

Ein fittsam bekannter Teil der Budapest-Presse, die gleichen Kerbe, und so entwickelten sich die Dinge gewissermaßen „logisch“ weiter: Aus der kommunistischen Wühlarbeit wurde ein „faschistisches Komplott“ und vom Faschismus die Rede ist, hagelt es ganz selbstverständlich in erster Linie an plumpen und unerschämten Verdächtigungen gegen Deutschland und Italien. Diese Erzesse, an denen sich ein gewisser Teil der Pariser Presse, wie noch einmal betont werden muß, führend beteiligt, haben inzwischen eine scharfe Klarstellung auf ungarischer Seite selbst erforderlich gemacht. Der ungarische Ministerpräsident nahm, nachdem einige Dementis über die aus den Fingern gezogenen „faschistischen Putschpläne“ vorausgegangen waren, vor dem ungarischen Abgeordnetenhaus noch

einmal Gelegenheit, um mit unmißverständlicher Schärfe zu erklären, daß es sich bei der ganzen wüsten Pressenkampagne um nichts anderes handele, als um eine „hygienische Geruchsmaschine“, die von unverantwortlichen Elementen betrieben werde, und deren einziger Zweck es sein könne, eine allgemeine Nervosität hervorzurufen. Ministerpräsident Daranyi wies dabei gleichzeitig mit aller Schärfe die sogar in einem Teil der Budapest-Presse aufgetauchten Verleumdungen über eine angebliche „Einmischung“ eines „gewissen Landes“ in die innerungarischen Verhältnisse zurück.

Es darf zu dieser Erklärung gesagt werden, daß sie in ihrer erfreulichen Offenheit und Deutlichkeit keinen Zweifel daran läßt, daß auch diese jetzige, neue Heßkampagne das Werk gewissenloser Elemente ist, deren einziges Ziel es nur sein kann, eine nervöse Katastrophenstimmung zu schaffen, in der sich bekanntlich am besten im Trüben fischen läßt. Es muß außerordentlich bedauert werden, daß ein gewisser Teil der Pariser Presse auch nach den Lorbereiten, die man schon in Marokko erntete, anscheinend noch keinerlei Reue verspürt, dieses laubere Handwerk aufzugeben. Daß man sich in plumper und überaus naiver Weise auch in diesem Zusammenhang wieder bemüht, die Lüge Berlin—Rom zu sprengen, kann der Befähigung halber noch erwähnt werden. Selbst Frau Tabouis hat, frißige Morgenluft witternd, das Kriegsbeil wieder einmal ausgegraben. Das mitleidige Gelächter ihrer Zeitgenossen wird ihr und ihresgleichen auch in diesem Falle gewiß sein.

Sambul, die entzauberte Stadt

Von Ellen Fechner

Sie steigt aus der blauen Weite des Marmarameeres wie ein Traum, eingehüllt in eine Wolke pastellfarbener Schleier, aus denen sich langsam die schlanken Silhouetten der Minarette, die schimmernden Kuppeln der Moscheen lösen, bis sie schließlich offen vor dem entzückten Auge liegt, eine Königin der Meere, deren Schönheit nur von einem einzigen Hafen der Welt, von Rio, übertroffen werden soll.

Zahllos, wie die großen schwarzen Löwen, die mit heiserem Geschrei über dem Wasser schweben, sind die Fahrzeuge, die den Hafen beleben.

Große Mittelmeerdampfer, die ihre Fracht bis ins Schwarze Meer hinein, nach Varna, Galata und der Krim bringen, und dann zurückkehren nach Athen und Smyrna, Alexandria und Port Said, nach Genua, Marseille, Triest und Barcelona, — und kleine, flinke Küstendampfer, die den Verkehr mit den Bosphorusufeln oder mit Stutari, der asiatischen Schwesterstadt Sambuls vermitteln, — leuchtende Schlepper, die schwere Prahme hinter sich her ziehen, und ein Heer von Fischerbooten, die ausfahren, um draußen ihre Netze zu werfen.

Nach Westen zu, jenseits der neuen Brücke, die die Fremdenstädte Galata und Pera mit dem alten Sambul verbindet, schneidet das „Goldne Horn“, der natürliche Hafen, tief ins Land hinein.

Hier liegen die reich geschnitzten, buntbemalten Barken, deren Venker mit lautem Rufen zu einer Spazierfahrt nach Epub einladen, der Stadt der Toten, unter deren urakten Zypressen Tausende von alten Gräbern träumen.

Sanft steigen die Ufer nach Galata und Pera zu hinan, die schmalen, vielstöckigen Betonhäuser leuchten in der Sonne. — Sie sehen nicht ein bißchen orientalisch aus, eher wirken sie amerikanisch, wie Wolkenträger in miniature.

Und nun sollte man das schimmernde Bild Konstantinopels, der Pforte des Orients, tief in sich aufnehmen und vielleicht sollte man sich daran genügen lassen, vielleicht sollte man der Stadt danach den Rücken drehen, und nichts mitnehmen, als die Erinnerung an die weiße Schlankheit ihrer Minarette, die blühenden goldenen Halbmonde ihrer Moscheen, eingebettet in das Blau des Himmels, gerahmt von dem tiefen Azur des „Goldenen Horns“ und des Bosphorus!

Denn was nun kommt, ist keine Steigerung mehr, ist eine Entzauberung ohne Gleichen, ein Erwachen aus dem Traum von Tausendundeinacht, dessen Erfüllung der Anblick der Stadt zu verheißt scheint.

Freilich, die Feierlichkeit der Moscheen, mit der hohen Wölbung ihrer Kuppeln, die schwerelos über dem klar gegliederten Raum zu schweben scheint, nur belebt von der matten Farbenpracht der orientalischen Teppiche am Boden, den bunten Majolikafleisen der Wände und den Deckenmalereien, die weiten, säulengeschmückten Höfe, die Brunnen und Gitter, stammen noch aus dem Märchentraum, gerade so ein Teil des großen Bazars, in dessen dämmrigen, mit unzähligen winzigen Kuppeln überwölbteten Gängen alte kunstvolle Waffen, Swelen, Schmuck, Tuche, Antiquitäten und türkische Frauenkleider neben wertloser Fabrikware feilgeboten werden.

Ja, und die riesigen unterirdischen Zisternen, von deren fernen Wänden die Nässe tropft, deren antike Säulen sich seit Jahrhunderten in dem stillen, grünen Wasser spiegeln, auch sie sind Reste des märchenhaften Orients, der einst hier herrschte und den das Wort des Gazi mehr und mehr zum Verschwinden bringt; wie den Schleier, der auf seinen

Befehl nicht mehr getragen werden darf, wie die türkischen Buchstaben, die auf den Straßenschildern, Haustüren und Grabsteinen durch lateinische Schriftzeichen ersetzt werden, wie die braunen Holzhäuser mit den flachen, roten Ziegeldächern und den vergitterten Erkern, die den modernen Betonbauten weichen müssen.

Das Stadtbild ist ein Wirrwal aus ärmlichem Europa und Ueberbleibseln des Orient, gerade so wie die Bewohner Orientalen sind, gekleidet in die Lumpen Europas.

Da sitzen sie in den engen, noch orientalisches gebliebenen Vierteln des alten Istanbul all die Handwerker, die Holzschneider, die Schuhmacher, die Kupferschmiede, die Goldarbeiter, die Schneider, die Besenbinder, in ihren düsteren Gewölbchen, die nach der Straße zu offen sind, und warten, während sie arbeiten, auf Käufer.

Groß ist die Zahl der Straßenhändler, die Obst und Gemüse, Nüsse und Süßigkeiten feilbieten, und der Wasserverkäufer, die mit ihren blanken, mit einem grünen Zweiglein geschmückten Kannen gläserklappernd durch die Straßen ziehen und einen kühlen Trunk aus „ihrer“ Quelle anpreisen, denn jeder hat eine andere, aus der er das Wasser schöpft, und keine Kunden schwören auf nur diese Quelle und laufen Straßenweit, ehe sie das Wasser einer anderen trinken.

An den Ecken hocken die Schuhpuher mit ihren Holzfüßen voll blanker Flaschen, aber sie und die Wasserverkäufer gehören schon zur besitzenden Klasse und sind in gehobener Lebensstellung, das Gros des Volkes ist bitter arm, unvorstellbar, wie sie wohnen, wie sie sich nähren, wie sie gekleidet sind, doppelt sichtbar, weil Armut und Schmutz nicht das phantastisch anmutende Gewand des Orients trägt, sondern das Kleid Europas.

Und doch ist es nicht das Gesicht des Abendlandes, das einen aus den europäischen Lumpen heraus anblickt, sondern das geheimnisvolle Antlitz des Ostens.

„Allah ist erhaben!“ verkünden die Muezzins Tag für Tag von den Minaretten der Stadt, und „Allah ist er-



„Es sprach der weiße Marabu“
Fast sieht es aus, als wollte der „Philosoph“ unter den Vögeln einen weißen Ausspruch tun. Weltbild (W)

haben!“ wiederholt der Muselman, verneigt sich ehrfürchtig gen Mekka und nimmt sein ärmliches Leben hin als von Allah gegeben und von Allah gewollt.

Grundlegender Unterschied des westlichen und östlichen Geistes, den die Türken aus Asien mitbrachten, als sie im 15. Jahrhundert Konstantinopel erstickten.

Von der kriegerischen Vergangenheit der Stadt erzählen die zahlreichen Burgen, an den grünen Hängen des Bosphorus, der mit seinen klaren matten Farben so sehr an die nördliche Landschaft erinnert und dessen Dörfer anheimelnd heimlich wirken, und die Reste der alten Mauer, deren berühmtester Teil das Kastell Yedikule, d. h. die Burg der sieben Türme, ist. 1455 erbaut, war es der Schauplatz erbitterter Kämpfe, seine finsternen Vertiefungen beruhten von Unmenschlichkeiten und Mord. „Reihe dem Besiegten“ steht mit unsichtbaren Lettern über dem Eingang, den kaum je einer der Gefangenen zum zweiten Male passierte.

Die Geschichte Konstantinopels reicht zurück bis in das Jahr 660 v. Chr. Damals gründeten dortische Griechen das alte Byzantion, das nacheinander durch die Perser, Macedonier und Römer beherrscht wurde, und schließlich nach heißen Kämpfen gegen Avarn, Bulgaren, Russen und Seltschuden im Jahre 1453 durch den Ansturm der Türken fiel.

Heute beherrscht Kemal Pascha, der Gazi, der Sieger, die Stadt und versucht in unermüdlicher zäher Arbeit aus der Pforte Asiens eine moderne europäische Großstadt zu machen, in der Ordnung, Sauberkeit und Wohlstand herrscht.

Ungeheures hat er in den Jahren seiner Herrschaft bereits geleistet. Ungeheures bleibt noch zu leisten übrig. Wird es ihm gelingen, den Geist Asiens zu bezwingen, dessen unergründliche Ruhe dem westlichen Menschen ewig Geheimnis bleiben wird?

Jedes Haar



wunderbar!

FUR BLONDES HAAR
KAMILLOFLOR
ALKALIFREI 30 PFG.
BRUNETAFLORE
FUR DUNKLES HAAR

Der Wortlaut

Schon lang ist's her. Der Bürgermeister des Marktfledens Gamsweg sah sich eines Tages veranlaßt, folgende ortspolizeiliche Verordnung zu erlassen:

„Welsche Anordnungen beim Nachhausegehen in der Nacht zwingen mich, darauf aufmerksam zu machen, daß das Lärmen und Singen und Schreien, kurzum, jede Störung der Nachtruhe beim Heimgehen nach zehn Uhr strenge verboten ist und unachtsichtig mit fünf Gulden Strafgehalt geahndet wird.“

Das Verbot schien zu nützen, denn länger als eine Woche verstummten alle Krawalle und Singereien zu nachtschlafender Zeit im Markte Gamsweg. Der Nachtwächter war aber auch scharf auf der Lauer und hätte jeden Zuwiderhandelnden am Krage gefaßt. Es wurmte ihn fast, daß er keinen erwischt. Sein Herz hüpfte darum vor Freude, als am folgenden Sonntag nach zehn Uhr doch wieder ein Nachhausegang zu vernehmen war. Der Hularen-Jörg, ein alter Schnapstestel, tor kelte die lange Straße herunter und sang mit einer wahren Bärenstimme, daß die Häuser förmlich erzitterten:

„Auf, auf, ihr Brüder von der Infanterie,
Die Jäger sind schon munter.“

Und so lang der Albrecht unser Feldherr ist,
Verlassen wir das Desterreich nicht!“

Und wieder, womöglich noch dröhnender:

„Ist denn gar kein einziges Infanterieregiment mehr dooo?“

In diesem Augenblicke packte ihn der Nachtwächter beim Krawall und faßte ihn stärker beim Krips, indem er rief:

„Im Namen des Gesetzes hab' ich dich, Jörg... Du gehst jetzt mit mir und zahlst fünf Gulden... Wirft die neue Nachordnung wohl kennen.“

„Die kenne ich wohl... aber das geht mich nichts an“, erwiderte der Jörg.

„Das wär' ein Späß!“

„Sie geht mich nichts an, sag' ich... und wenn du lesen kannst, Nachtpuß, wirft du mir recht geben.“

Die beiden trottelten jetzt mitammen zum großen Anschlagebrett der Gemeinde. Dort hob der Wächter die Laterne und las seinem Häftling die Verfügung vor. Dieser lachte jedoch hell auf und sagte:

„Siehst du, daß mich die Verordnung nichts angeht. Hier steht nur, man dürfe beim Heimgehen nicht lärmen und singen und schreien... Ich geh' indessen noch lange nicht heim. Erst muß ich noch zum „Bärenwirt“ und dann zum „Schwarzen Ochsen“ und dann erst gehende ich heimzugehen. Wenn du mich dann noch singen hörst, kannst mich ruhig strafen.“

Mit diesen Worten entzog er sich dem verdutzten Wächter und lang die Straße hinunter:

„Auf, auf, ihr Brüder von der Infanterie...“

Unsterbliche Geschichtslügen

Die Garde bei Waterloo

Napoleon I. sagte einmal, daß eine in die Welt gelezte Unwahrheit nicht mehr auszurotten ist. Er mußte es wissen, weil er darin einige Erfahrung hatte

Unter anderem zeigt das auch das Geschichtsmärchen, das um das Verhalten seiner Garde bei Waterloo entstanden ist. Als sie von der britisch-hannoveranischen Reiterei von allen Seiten umschwärmt wurde und zur Uebergabe aufgefordert wurde, weil die Schlacht ohnehin schon für Napoleon verloren war, soll General Cambronne die historischen Worte erwidert haben: „Die Garde stirbt, aber ergibt sich nicht!“ Infolgedessen soll die Garde bis auf wenige Ueberlebende niedergehauen worden sein. So liest man es in manchen ernsthaften Geschichtsbüchern, aber in Wirklichkeit ging es weniger blutig und heroisch zu. General Cambronne ergab sich dem hannoveranischen General Falkett und hat später selbst versichert, daß das geflügelte Wort erst einige Jahre nach der Schlacht erfunden wurde.

„Polens Ende!“

Als 1794 der russische Feldherr Suworoff in der mörderischen Schlacht bei Maciejowice den polnischen Diktator Kosciuszko besiegte, soll dieser, verwundet, mit dem Rufe „Zinis Poloniae!“ (Das Ende Polens) vom Pferde gesunken sein. Auch das steht in vielen Geschichtsbüchern, ist aber trotzdem nur eine Erfindung, deren Richtigkeit wiederholt von Kosciuszko selbst in Abrede gestellt wurde. Er rief sogar einmal empört aus: „Hält man mich für so großwahnwitzig, daß ich meinen könnte, für mein Volk sei alle

Zukunftshoffnung mit meinem Leben zu Ende?“ Wahrscheinlich wurde der angebliche Ausspruch des polnischen Nationalhelden von den Russen erdacht, die damit die unterworfenen Polen entmutigen wollten, indem sie ihnen dartaten, wie selbst ihr Führer ihre Sache aufgegeben habe. In seiner Propaganda war Rußland immer erfindertisch.

Vom Schauspieler, der nicht sterben wollte

Eine ergötzliche Theateranedote spielte sich unlängst in Paris ab. In den Helden waren ein Pariser Theaterdirektor und einer seiner Schauspieler. Der Hergang war folgender:

Eines Tages erbat der Schauspieler von seinem Direktor Vorschuß und wurde schmächtig abgewiesen. Abends jedoch konnte er eine hohle Rede ausführen, der Direktor sollte ihn in dem Stücke nämlich erschießen, und das Anglied wollte, daß die Pistole versagte. Der Direktor war nun so geistesgegenwärtig, seinen Partner in einer improvisierten Rede zum Duell zu fordern und nun entspann sich nicht ein Zweikampf, sondern eine ganze Reihe von Zweikämpfen zur großen Begeisterung des Publikums.

Der Schauspieler wollte durchaus nicht sterben! Er entriß seinem Direktor kaltblütig den Degen und warf ihn in die Kulissen unter donnerndem Beifall der Zuschauer und als ihn der Direktor wütend anknierte: „Reel, wirft du wohl augenblicklich sterben!“ höhnte er nur als Entgegnung: „Erst Vorschuß!“

Selbstredend durfte das Publikum nichts bemerken und der Direktor tat sein Möglichstes in Worten der Verachtung. Sein Gegner blieb indessen ebenso kaltblütig und selbst als der Bühnengewaltige ihm im zornigsten Pianissimo drohte: „Reel, stirb oder ich schmeiße dich raus!“, blieb er bei seinem Gelassenen: „Erst Vorschuß!“

Vergeblich suchte ihn der Direktor ganz regiewidrig mit einem Stuhl zu erschlagen... er riß ihm diese Waffe einfach aus der Hand; vergeblich griff er zur Feuerzange... sie flog dem Stuhle nach und erst, als er notgedrungen den Vorschuß bewilligt hatte, ließ sich der Mime durch einen kräftigen Faustschlag zum Sterben bewegen.

Es war auch die höchste Zeit, wenn nicht die Zuschauer vor lauter Lachen bersten sollten...

Stettner & Sohn setzen sich durch

Roman von Otfried von Hanstein

Copyright by Karl Köhler u. Co., Berlin-Zehlendorf

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

„Ich darf Sie also nicht bitten, heut mit uns in den Stadtpark zu gehen? Die Damen und Herren vom „Germanischen Museum“ haben ein paar Tische freihalten lassen, und wir wollten alle zusammen...“

„Ihren glücklich gebauten „Doktor“ feiern.“
„Und so sehr gern den Ihren dazu.“
„Ist leider unmöglich. Nun Sie die Freundlichkeit hatten, mir heute Professor Georgs lange erwünschten Werk über den Maschinenbau zu bringen, möchte ich gleich den Nachmittag benutzen, um mich hineinzufinden. Außerdem erwarten wir dabei eine wichtige Nachricht von meinem Vater.“

Elfa Stettner streckte dem schlanken, übergroßen und deshalb leicht gebückt dastehenden jungen Doktor Walter Schönau, der immer einen etwas gehemmten, besangenen Eindruck machte, mit einem warmen Lächeln die Hand hin.

„Ein andermal gern.“
Der blonde Riese mit dem verträumten Gesicht drückte die gebotene Hand, machte vor der Frau Direktor Stettner, die bereits einige Male nervös vom Sofa bis zum Fenster gegangen war, und vor der siebzehnjährigen Resl eine Verbeugung, nickte Elfa, der ältesten Tochter, die vor wenigen Tagen als neugeborener Doktor-Ingenieur aus München zurückgekommen war, noch einmal zu und verschwand.

Es war eine etwas altväterlich, aber gemütlich eingerichtete kleine Wohnung, in der jetzt Frau Gertrud Stettner eifrig den Kaffeetisch deckte, wobei sie den Kopf schüttelte.

„Wie kann der junge Mensch hier am Sonntag so herein-schneien. Zu meiner Zeit...“

„Herr Doktor Schönau war so lebenswürdig, mir ein sehr wertvolles Buch aus der Bibliothek zu besorgen. Uebrigens habe ich ihn ja mit Absicht nicht in meinem Zimmer, sondern hier in unserer Wohnstube empfangen.“ erklärte Elfa.

Das hübschliche, blonde, hübschöpfige Resl lachte.
„Du, Elfa, den schaffte ich mir ab, wenn ich du wäre. Teufel, ist das ein langer Kaban, dazu trumm wie ein Fiedelbogen und unbeholfen, als könnte er nicht bis drei zählen.“

Resl hatte sich inzwischen an das Fenster gesetzt und stichelte an ihrem Sonntagshut. Elfa, groß, schlank, etwas blaß, trotz ihres Titels aber durchaus weiblich — nur sehr ernst, setzte sich mit ihrem Buch in eine Ecke. Die Tür wurde geöffnet, und aus dem Nebenzimmer kam Andres, der älteste Sohn.

Auch er war schlank, aufgelassen und hatte ein etwas verlebtes, nicht besonders kluges Gesicht. Er war zwar noch in Semestermeln, hatte schon sein glänzendes Schwarzhhaar mit reichlich Pomade festgelegt und schürgerade geschneitelt.
„Mutter, schön sind die Oberhemden aber wahrhaftig nicht, nimm doch eine andere Waichfrau.“

Damit stellte er sich vor den Spiegel und begann, die Krawatte zu binden. Jetzt kümmte durch die Außentür auch Gustl, der jüngere, achtzehnjährige Bruder, herein.
„Großartig! Wir Würzberger haben glänzend über die Augsburger Fußballmannschaft gespielt! Kümm zu eins, Du, Andres, der Joseph war ein glänzender Stürmer und —“

Frau Gertrud suchte nervös zusammen.
„So sei doch nicht immer so laut! — Kommt lieber zum Kaffee. Ich weiß nicht, es müßte doch eigentlich schon Nachricht vom Vater da sein.“

Andres machte die Achseln.
„Ist ja gar nicht so wichtig. Hat ja doch alles keinen Zweck.“

Jetzt wurde die Mutter böse.
„Keinen Zweck? Wenn Vater diesmal wieder den Zuschlag nicht bekommt...“

„Er bekommt ihn ganz gewiß nicht.“
„Junge, wie kannst du so reden.“
„Aber Mutter! Glaubst du, Vater wär' der einzige, der sich um die Ausführung der großen Stadionhalle in Augsburg bemüht? Da sind ganz andere Fabriken dabei. Zum Beispiel Onkel Aloys. Und noch viel größere.“

Frau Stettner nickte sorgenvoll.
„Wenn Vater den Zuschlag, auf den er so fest rechnet, nicht bekommt, dann — ich glaube, dann bricht alles zusammen.“

„Weil Vater ein Diatrop ist. Weil er nicht einsteht, daß er ohne Kapital nicht weiterarbeiten kann. Weil er Onkel Aloys' Vorschlag nicht annimmt. Weiß der Himmel, wenn ich die Wahl hätte zwischen einer sicheren Stellung als Filialdirektor in der Firma Aloys Hollerbach und einem selbständigen Murrker ohne Hoffnung, ich hätte längst das hiesige Werk dem Onkel verkauft.“

Zum ersten Male sah Elfa von ihrem Buch auf.
„Weil du eben keinen Ehrgeiz hast. Weil du nicht verstehst, was es für Vater bedeutet, seine Firma, die schon unser Urgroßvater begründete, aufzugeben.“

„Herrgott, jetzt sang bloß noch vom Urgroßvater an! Ihr werdet schon sehen, wie weit ihr mit eurer sogenannten Pietät kommt.“

„Jankt nicht schon wieder, Kinder, trinkt Kaffee, wenn Vater vielleicht doch Glück hat...“

Andres suchte die Achseln.
„Kann ja auch einer das große Los gewinnen.“
Draußen wurde die Klingel gezogen.

„Da kommt die Depesche!“
Aber es war nicht der Postbote, sondern ein großer, breit-schultriger Mann, etwa Mitte der Fünfzig — mit rötlichem Gesicht, auf dem immer ein gemütliches Lächeln lag.

„Grüß Gott miteinander.“
„Sofort fiel Resl ihm um den Hals.“
„Der Onkel Aloys!“

Andres zog schnell den Rock über, machte auch ein erfreutes Gesicht, stand aber, da er Angestellter des Onkels war, etwas „dienstlich“ vor ihm, und Frau Gertrud sah den Bruder ein wenig ängstlich an, während Elfa ihm ziemlich frohig die Hand reichte und der junge Gustl sogar etwas Feindliches im Blick hatte.

„Hast du schon Nachricht aus Augsburg?“ fragte Frau Stettner.

„Is scho recht! Mir preßiert's net, ob i den Zuschlag heut oder morgen hab'! Na, mit dem Aloys Hollerbach konturriert net leicht wer, und — der Stettner — soll sich's net zu Herzen nehmen. Ausführen hätt' er es doch net können, und i bleib bei dem, was gelagt is.“

Er hatte sich lässiger und breitbeinig niedergegesetzt, steckte sich eine Zigarre an und schob die Kaffeetasse beiseite.
„Komm einmal, Gustl. Da hast a Geld, hol mir eine Maß Bier.“

Wortlos gehorchte der Gerufene und ging hinaus.
„Du, der Bengel gefüllt mir net“, meinte Hollerbach zu seiner Schwester. Während er sich dann behaglich dehnte, war eine bedrückte Stimmung über alle gekommen. Nur Elfa, die wieder in ihrem Buch las, schien sich nicht um ihn zu kümmern.

„Dann also! Wo ist denn der Schwager?“
„In Augsburg.“
„Unnütziges Jahrgeld. Wollte mit ihm reden. Wenn i den Zuschlag hab', muß i vergrößern. Wir gehn morgen hier zum Notar und schließen den Kauf ab. Braucht keine Angst zu haben, Schwester. I hab' ein Herz! I weiß, was Familie ist. Der Schwager soll gut verdienen. Soll hier mein Vertreter sein!“

Blöcklich hob Elfa den Kopf.
„Ich denke, es ist vorläufig noch nicht gewiß, ob nicht Vater doch den Zuschlag erhält.“

„Da schau her! Das Fräulein Doktor! Immer fleißig? Schade um das Geld. Weißt, von die studierten Mädeln halt i verteuert wenig.“

Dabei tat er einen tiefen Schluck aus dem Maßkrug, den Gustl gebracht hatte. Wieder ging draußen die Klingel, und gleich darauf brachte Gustl eine Depesche.

„Hier, Mutter.“
Er war kreideweiß geworden und hatte zitternde Hände, während Frau Stettner das Telegramm aufriß.

„Zuschlag erhalten. Hurra! Stettner.“
„Hurra! Jetzt schrie Gustl ganz laut in seiner Freude.“

„Hurra! Jetzt schrie Gustl ganz laut in seiner Freude.“
„Hurra! Jetzt schrie Gustl ganz laut in seiner Freude.“

Der Onkel war puterrot im Gesicht und ließ seinen Groll in Worten an dem Jungen aus. Resl stand ziemlich abwartend am Fenster; Elfa ging zur Mutter.

„Siehst du, jetzt wird alles, wie es Vater gesagt: Jetzt hat er den großen Auftrag, nun kommen wir wieder hoch!“
Frau Gertrud meinte vor aufquellender Freude.

„Mädel, ich — ich — das ist es wirklich, das große Los!“
Gustl hatte sie umgefaßt und strahlte über das ganze Gesicht.

„Jetzt geh' ich gleich von der Schule und arbeite bei Vater praktisch.“
„Is scho recht! Mir scheint, i bin hier überflüssig!“

Frau Stettner sagte des Bruders Hand.
„Mußt nicht böß sein, Konst, aber — das Glück! Nach so langer Zeit endlich einmal das Glück! Du hast so viele Aufträge, wir standen vor dem Ende. Aber — ich wußte ja, daß es so kommen mußte.“

„Also, pfliat ent Gott.“
Onkel Aloys ging bis zur Tür.
„Ich schau noch amal vor. In einer Stund' wird der Stettner ja wohl da sein. Wenn er klug ist — er kann's net, er kann's net!“
Damit ging der Alte, von Andres aufmerksam bis zur Tür begleitet, hinaus. Andres griff danach ebenfalls nach seinem Hut.

„Also i geh!“
„Wißt denn den Vater nicht erwarten?“ fragte seine Mutter.

„Wozu? Soll ich ihm die Laune verderben? Hört er etwa auf mich? Ich glaube, es wird gut sein, wenn ich mir jetzt in Fürtz ein Zimmer nehme. Zwischen Onkel und Vater ward's ja nun aus sein, und — ich bin beim Onkel!“

„Jetzt wird Vater dich gern um sich haben.“
„Danke. Ich halte fest, was sicher ist, und — Onkel ist sicher. Ich bin nicht für törichte Phantasien.“

„Schäme dich!“
Elfa hatte das letzte empört gerufen, aber er hatte schon die Tür in der Hand.

„Mutter, darf ich auch gehen?“ fragte Resl.
„Wißt du den Vater nicht erwarten, Resl?“

„Was verkeh' ich davon! — Lina Heißcher wartet auf mich. Wo ist mein Mantel?“

Die Mutter ging mit Resl in das Schlafzimmer, und Gustl war mit Elfa allein.

„Hast du gesehen, wie sich der Onkel gegifet hat?“
„Läß nur, jetzt wird es anders!“

„Noch einmal ging draußen die Klingel, und ein nicht mehr junges Mädchen stand gleich darauf in der Tür.“

„Elfa, ich muß dich sprechen!“
„Jesse, Dina, wie schaut du denn aus?“

Die Telefonbeamtin Dina Kohlhepp schien vollkommen verfürzt.

„Gustl, laß mich einen Augenblick mit der Dina allein! Jetzt aber sag —“

Helle Tränen stürzten der älteren Freundin aus den Augen.
„Das Unglück! Das furchtbare Unglück.“

„Dabei sagte sie Elfa um und preßte sie an sich.“
„Was ist denn geschehen, Herrgott, sprich doch!“

„Dein Vater...“
„Was ist mit ihm? Er hat eben telegraphiert, daß er in Augsburg den großen Zuschlag bekommen hat. Wir sind ja so glücklich!“

„Er hat ein Autounglück gehabt. Du weißt, ich habe die Kontrolle heute im Saal. Eben — vor fünf Minuten — wurde es aus Neumarkt dem Rundfunk gemeldet.“

Elfa war zuerst fast zusammengebrochen, jetzt stand sie schon wieder aufrecht.

„Ein Unglück?“
„Er ist wohl sehr schnell gefahren: Zusammenstoß mit einem Lastwagen.“

„Ist er tot?“
Mit großen, entsetzten Augen sah sie die Freundin an, die nicht antwortete, sondern nur noch heftiger weinte.

„Du solltest es — wenigstens von mir hören, sagte sie schluchzend.“
„Mein Vater ist tot?! Mein lieber, lieber, guter Vater ist tot!“

Jetzt sah Elfa wieder in ihrem Stuhl und hatte tränenlose, starre, weitgeöffnete Augen.

Mutter und Resl kamen zurück; das junge Mädchen sang vergnügt einen Schlager. Beide blieben erkaunt an der Tür stehen.

„Was ist denn hier...?“
„Mutter, Mutter!“

„Herrgott, ist Fräulein Kohlhepp etwas geschehen?“
„Anßer Vater!“

Jetzt endlich kamen Elfa die Tränen, und sie preßte die Hände vor das Gesicht, während Dina Kohlhepp die alte Frau umfaßte.

„Er ist im Auto verunglückt und —“
„Vater ist tot?“

Gustl war hereingestürzt; jetzt schrie er laut auf. Frau Stettner war in einen Stuhl gesunken. Gustl kniete vor ihr und schlang die Arme um sie. Resl schluchzte, nur Elfa hatte sich wieder in der Gewalt.

„Wo ist es geschehen?“
„Nutz vor Neumarkt.“

Sie stand regungslos da, und tausend Gedanken schossen ihr durch den Kopf, während Frau Gertrud jammerte:

„Mein Schotzschel! Mein guter Schotzschel! Und grad' heut, wo das Glück über uns kam!“

Mit verschwimmenden Augen sagte Elfa:
„Er ist wenigstens in dem Bewußtsein seines Sieges von uns gegangen.“

Sie trat an den Schrank und nahm ihren dunklen Mantel heraus.

„Wißt du fort?“

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau

Francis Watson: Katharina von Medici. Verlag Strecker und Schröder in Stuttgart.

otz. Mit der Bartholomäusnacht, der viehischen Nieder-mehelung der Hugonotten in Frankreich, ist für immer auch der Name der Königin Katharina verbunden, die aus dem Hause der Medici stammte. Watson verliert in seinem aufschlußreichen Werk nicht etwa eine lendenlahme „Rechtfertigung“ dieser echten Renaissance-Gestalt. Es ist ihm vielmehr darum zu tun, sie aus der Zeit heraus zu schildern und dabei das Frankreich der Valois-Könige lebendig werden zu lassen. Weber Katharina noch ihre Gegenspieler, wie Karl V., Elisabeth von England, Maria Stuart, Philipp II., Alba und die verwandten Päpste sind bei der Wahl ihrer politischen Mittel irgendwie von Strepeln geplagt. Verträge werden geschlossen und gebrochen im Sandumdehen, jeder der französischen Könige hält es für sein gutes Recht, die Frau mit unzähligen Geliebten zu betrügen. Wie die Geier warten die Großen vom Adel auf die Zeit, wo ein unmündiger Monarch ihnen die Gelegenheit gibt, ihre eigenen Geschäfte mit dem Staatsregiment zu verbinden. Ist es da ein Wunder, daß auch Katharina von Medici, die „schlaue Krämerin aus Florenz“, die Mächte großer Kirchenfürsten und Herzöge, mit äußerster Kaltblütigkeit und völlig gefühllos zu Werke geht? Daß ihr der Mord an den rassistisch besten Elementen Frankreichs keine großen Kopfschmerzen bereitet? —

Katharina steht an der Wende der Zeiten. Als sie stirbt, da beginnt das Zeitalter der Bourbons. Ihr Schwiegerjohn beginnt diese Herrscherreihe als König Heinrich IV.

Fliegende Blätter (2. Halbjahresband 1936), Verlag J. F. Schreiber.

otz. Die „Fliegenden Blätter“ sind in der deutschen Familie allzu bekannt, um ihren besonderen Charakter hier noch einmal genauer zu umschreiben. In 92 (!) Jahrgängen hat diese älteste unter den humoristisch-satirischen Zeitschriften Deutschlands ihre Linie gewahrt. Sie ist immer — auch in den verwirrtesten Zeiten — unpolitisch geblieben und hat ihren ganzen Ehrgeiz darin gesehen, vom treffenden Witz bis zur behaglich-heiteren Geschichte, von der ufligen Anekdote bis zur nachdenklichen Randnote möglichst alle Spielarten eines typisch deutschen Humors zu pflegen. Eine Reihe bekanntester deutscher Zeichner und Maler haben zu ihr Beiträge beigezeichnet und noch heute vereint sich das alles zu einem Ganzen, das seine eigene Note hat. Wir sind hier so gut wie nie auf die Angsträume der Dada- und anderer „Isten“ aus der verrückten Systemzeit gestoßen.

Auch der neue Halbjahresband bringt wieder eine reiche Ernte an Erheiterndem und Unterhaltendem, das durch die gekonnten, auch technisch hervorragenden herausgebrachten Bilder die letzte Abrundung erhält. Wenn man schon früher oft genug einen solchen Band in die Hausbücherei aufnahm, um ihn gelegentlich zu genügsamer Lektüre zur Hand zu nehmen oder auch guten Freunden zu leihen, so wird man das auch bei dem jüngsten Band der „Fliegenden“ sehr empfehlen können. Alte

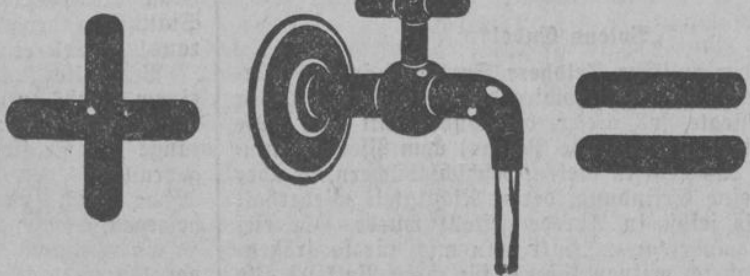
Bekannte wie Josef Maeder, Claus Heiligenstaedt usw. trifft man in ihm wieder. Für häusliche Ausspannung und verregnete Tage bestens zu empfehlen!

„Ewiges Deutschland“

heißt die volkstümliche Zeitschrift der NS-Volkswohlfahrt (Zentralpartei-Verlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin SW. 68). Ihr Februarheft läßt uns wieder einen Einblick tun in die vielseitige Arbeit der NSB. und des Winterhilfswerkes. „Giev up — Seefische für das WSW.“ ist ein Bildertitel, der gerade an unserer Küste großes Interesse finden wird. Von der Reichsmutterschule Berlin-Weßing, von den Kindertagesstätten der NSB., vom Ernährungshilfswerk u. a. ist in weiteren Beiträgen die Rede. Die billige Zeitschrift wird sicherlich weiteste Verbreitung finden!

„Kampf der Gefahr“, Zeitschrift der Reichsarbeitsgemeinschaft Schabenerhaltung, Zentralstelle Berlin W. 9, Poststraße 14.

otz. Das Märzheft bringt wieder eine Fülle wichtiger Rat-schläge für alle deutschen Familien. Die Frage „Wohin mit dem Geschäftsgut?“ beantwortet Regierungsdirektor Lohrer von der größten Knochenmühle zeigt uns die großen Werte, die hier früher verloren gingen. In einer germanischen Haushalt führt uns ein reichbebildeter Aufsatz von Else Böger. Von der Lawinengefahr, der Alkoholprobe bei Kraftfahrern, der schonen den Behandlung des Autorefrens usw. ist in anderen Beiträgen des lehrreichen Heftes die Rede. Eitel Kaper



1/4 Liter feine Soße

MAGGI's Bratensoße enthält bereits alle Zutaten, auch Fett. Sie ist nur noch kurze Zeit mit Wasser zu kochen. Der Würfel

für nur 10 Pfennig!

Zu verkaufen

Auf die am Montag, dem 15. 3. 37, nachmittags 3 Uhr, stattfindende Versteigerung von

5 Stück Hornvieh

weisse ich nochmals hin. Für dritte Rechnung gelangt noch eine Anzahl April kalbende

junge Kuh

mit zum Verkauf. Schweindorf, den 8. März 1937.

Hans Janssen, Auktionator.

Unter meiner Nachweisung ist in hiesiger Gegend eine

Landstelle

mit reichlich 12 Diematn zu verkaufen.

Antritt im Herbst d. J.

Sage, den 10. März 1937.

Schmidt, Preussischer Auktionator.

Großer Holzverkauf Lütetsburg.

Sonnabend, den 13. März 1937, vormittags 10 Uhr beginnend

Eichen-, Buchen-, Tannen-Sägeblöcke, Bauholz, Kiefernholz, Stangen, Bohlenstangen und Brennholz

auf Zahlungsfrist. Versammlung beim Forsthaus.

Das Holz liegt an der linken Waldstraße.

Norden, den 8. März 1937.

Tzaden, Preussischer Auktionator.

Forstamt Barel Holzverkäufe

aus dem Revier Neuenburg

1. Aus dem Schutzbezirk Neuenburgerholz, Forstorte Habeland, Lohrien, Himmelreich und Hettling; Nr. 1073—1268; 1720—1770; 1823 bis 1894; 2043—2053

am Dienstag, dem 16. März, 13 Uhr im Urwaldhotel in Neuenburg

108 km Eichen bis 65 cm stark, Stellmacher-, Tischler- und Pfahlholz

5 km Eichen bis 33 cm stark, Drechlerholz

1 km Tannen Stämme 1. Kl.

157 km Laub- und Nadel-Verbreunholz

Die mit blauem Kreuz bezeichneten Eichen im Himmelreich kommen nicht zum Verkauf.

2. Aus d. Schutzbezirk Schweinebrücker-Fuhrenkamp, Forstorte: Schweinetriebe, Schwanzkamp und Tunker Moor; Nr. 470 bis 877

am Donnerstag, dem 18. März, 13 Uhr, bei Wirt Hurling in Wohlenbergerfeld

3 km Kiefern, Stämme 1a b Kl.

18 km Fichten, Stämme 1. und 2. Kl.

82 km Fichten-Verb- und Reisstangen

5000 Stück Fichten-Bohlenstangen

Holzhandler und Sägewerksbesitzer werden nur für die Baumhölzer zugelassen.

Der Forstmeister.

Habe ca. 15 000 Pfund extra gutes

Wiesenheu

in Ballen zu verkaufen. Freerich Thnen, Engerhase.



So wäscht man billig und einfach

stark verölte und beschmutzte Berufswäsche, Putztücher, Arbeitshemden usw.:

- Über Nacht einweichen in heißer **III**-Lösung (1 Paket auf 3 Eimer Wasser).
- Kochen in frischer **III**-Lösung.



VJ 412 d

Herr August Müller in Thausen läßt fortzugshalber

Sonnabend, den 13. d. M., nachmittags 2 Uhr,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

eine 12jährige Oldenbg.

Fuchsstute

einen 11jährigen

Wallach



7 Milchkühe

teils fleischmilch, teils hochtragend,

4 ein- bis zweieinhalbj. Rubrinder,

5 Läufer Schweine,

20 Hühner,

3 Uderwagen mit Anzug, 1 Federwagen, 1 Erdwippe, mehrere Pflüge u. Eggen, 1 fast neue Düngereummaschine, 1 Grasmähmaschine, 1 Säemähmaschine, 1 Hartmaschine, 1 Heuwender, 1 Häufelmaschine, 1 Rübenschneider, 1 Reihwolf, 1 Futterdämpfer, 2 Karren, 1 Wagenverbreiterung, mehrere Wagendiele, Heden und Kreiten, Ketten und Tauen, Pferdegeschirre, Pferdetruppen, 1 Schleifstein, Milchannen und Siebe, Wassertröge, Eimer, eich. Nischelpfähle, Stacheldraht, Säcke, 1 Quantum Heu, Stroh und Pflanzkartoffeln.

Kaufliebhaber lade ich freundl. ein. Unbekannte Käufer haben sich auszuweisen oder bar zu bezahlen.

J. Albing, Versteigerer, Westertede.

Habe ca. 3000—4000 Pfund gutes

Meedlandsheu

zu verkaufen. Ww. Stumberg, Regenmeerten.

2 hochtragende Schafe

zu verkaufen. Emden, Woltbuser Landstraße 66.

Gebr. Treibriemen

in allen gängigen Breiten. Schröder, Bremen, Geeren 68. Ruf 50 186.

Conzertina

billig zu verkaufen. Zu erf. bei der DIZ, Aurich.

Kraft Austrags werde ich am

Montag, dem 15. März,

nachmittags 4 Uhr,

in Aleemanns Gastwirtschaft, Nette, das bisher von dem Rentner Joh. Janssen, Nette, bewohnt



Wohnhaus mit Garten

direkt an der Landstraße gelegen, in freiwilliger Versteigerung öffentlich verkaufen.

Der Antritt des Hauses kann sofort erfolgen.

Sage, den 8. März 1937.

Schmidt, Preussischer Auktionator.

6/30 Wanderer

Maschine generalüberholt, billig zu verkaufen. Bestätigung: Peer, Kirchstraße 45.

DW. Wagen

steuerfrei, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter E 425 bei der DIZ, Emden.

Zu kaufen gesucht

Suche jede Woche

hochtragende Rinder

bei sofortiger Abnahme für eine auswärtige Firma. Bitte um Angebote

Harm Janssen, Uthwerdum.

Anzukaufen gesucht ein einjähriger staatlich geförderter

Bulle

Angebote mit Preis erbeten. A. Schöne, Warfingschnepolder.

Fischfutter oder Galkschiff

gesucht. Galkschiff 60—70 To. Angebote mit Preis u. Bild. Wilhelm Schmitz, Köln-Langel, Rheindam 107.

Leholy und Gewinn durch die Kleinanzwage der OTZ.

Pachtungen

Lebensfähiges Gemischtwaren- oder ähnl. Geschäft zu pachten gesucht. Angebote erbittet Golterts, Marienhase.

Im Auftrage des Rentners Herrn Thees Kohler, Norden, habe ich dessen in Dornum an der Wolf-Hitler-Straße belegene gutgehende

Bäckerei

zum Antritt am 1. April d. J. zu verpachten oder zu verkaufen. Die Zahlungsbedingungen im Falle des Verkaufs sind günstig. Näheres: Norden.

Seuer, Auktionator.

Zu vermieten

1. oder 2räum. Wohnung mit Garten zu vermieten. Steffer Ww., Westertede-Kirchloog.

1 oder 2 möbl. Zimmer mit voller Verpflegung in bester Lage zu vermieten. Auch sehr günstig für Schüler. Zu erfragen unter E 428 bei der DIZ, Emden.

Halte den schweren, korrekten, 9 Monate für das Angeld gefessel gewesenen Bullen



„Grant“ 44605

zum Decken empfohlen

Vater: „Gregor“ 40363 v. Form- u. Lt.-Präm.-Bulle „Grenadier“ 37281 Mutter: „Klotilde“ v. Form- u. Lt.-Präm.-Bulle „Duellant“ 32360 Leistung v. „Klotilde“ in 1936 = 6041 kg M., 246 kg F., 4.07% F. Mutters Mutter: Form- u. Lt.-Präm.-Kuh „Kläre“ 105367 Mutters Großmutter: Die Lt.-Präm.-Kühe „Klajine“ u. „Dublette“ Vaters Mutter: „Engel“ 196158, 1934 = 6745 kg M., 224 kg F., 3.32% F. Vaters Großmutter: Die Lt.-Präm.-Kühe „Eva la“ u. „Crita“ Nur gesunde Kühe dürfen zugeführt werden. Deckgeld 15.— RM.

Koopmann / Woltz.-Vorwerk.

Empfehle zur Zucht meinen angekauften, gut geformten Bullen



„Albert“

Nr. 44626

(„Anton“-Sohn)

mit guten Leistungen. Deckgeld vorläufig Mindestsatz, zahlbar Oktober

Nur gesunde Tiere dürfen zugeführt werden.

Boß, Bettkumer-Münste

Nicht vergessen, Sonntag ist Eintopfeszen!

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 91

Specht	477	Speiseröhre
Specht, in Höhlungen morscher Bäume nistender Klettervogel, der auf Baumrinden trommelt, um Insekten, die er verzehrt, zum Verlassen ihrer Schlupfwinkel zu veranlassen. Man unterscheidet verschiedene Spechtarten, wie Schwarzspecht, Grauspecht, Grünspecht, Buntspecht.		durch Herumschieben des Bissens im Munde während des Kauens. Speichelfluß ist eine abnorm starke Speichelabsonderung, so daß der Speichel zum Munde herausläuft. Oft eine Begleiterscheinung von Blässinn, kommt aber auch bei nervösen Störungen und bei örtlicher Reizung vor. Speichelfluß in mäßigen Grenzen beginnt oft schon beim Anblick oder beim Geruch besonderer Speisen („Das Wasser läuft im Mund zusammen“). Manchmal läßt sich der krankhafte Speichelfluß beseitigen od. sogar heilen durch zweckmäßige Mundpflege.
Speck, festes, unter der Haut sitzendes Fett des Schweins, das meist gepökelt und geräuchert wird. Fetter Speck besitzt großen Nährwert.		Speiseeis, andere Bezeichnung für Gefrorenes, s. d.
Speckglas, glänzende Stellen an Anzügen und Rocklagen. Man entfernt den Speckglas durch Bürsten mit verdünntem Salmiatgeist.		Speisefolge, Reihenfolge und Zusammenstellung der Mahlzeiten soll nicht willkürlich sein. Die einzelnen Speisen müssen aufeinander abgestimmt werden, damit schwerere und leichtere Gerichte, Fleischspeisen, Gemüse, Salate und Süßspeisen entsprechend abwechseln. Die allgemeine Speisefolge Suppe, Hauptgericht, Nachspeise mit Käse, Süßspeise od. Obst ist erprobt und erfüllt alle Erfordernisse einer gemäßigten Ernährung.
Speckstein, Mineral, das sich fettig anfühlt und aus dem Pfeifenköpfe geschnitten werden. Speckstein wird ferner als Schneidwerkzeuge und als Poliermittel verwendet.		Speiseröhre, ein etwa 25 cm langer und 1 cm weiter Schlauch, der zwischen Wirbelsäule und Luftröhre liegt, innen mit Schleimhaut ausgekleidet ist und die Beförderung der Speisen vom Mund
Spektion, ital., Bedeutung: Güterverkauf und Güterverhandlung. Die Firmen holen Güter im Hause ab und rollen Güter an.		
Speichel, die Mundflüssigkeit ist ein Gemisch der Absonderung der Speicheldrüsen und der Mundschleimdrüsen. Der Speichel enthält Fermente (s. d.), welche bereits die Verdauung der Speisen beginnen. Daher ist es wichtig, daß die Nahrung immer gut eingeweicht wird. Das geschieht		

Tapeten Egnert Wilk, Farbwarenhandlung Emden, Lank, Nordum

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der Kartenlinie ausschneiden! Ww.-Dobner werden neuen Begleitem auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Ausschnitte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Bleistift durchlöcher, oder mit einem Locher ausstanzen und in den Dobner einstecken!

Warum Selfix?

Weil Selfix so herrlich glänzt, so ergiebig, so sparsam ist. Selbst bei gelegentlichem Auftragen gibt Selfix nach kurzem Nachpolieren immer blitzblanke Böden. Vor allem aber: Selfix hat einen angenehmen, milden Geruch. Alle diese Vorzüge erklären, warum immer mehr Hausfrauen Selfix zur Pflege des Heims verwenden. **Selfix gibt es in fünf Farben**

Herdseger auf der Tube steht, ein Zeichen ist's für Qualität!



Herdseger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Uns wurden zwei gesunde Jungen geboren

Lina van Borssum geb. Lott
Tischlermeister **Hinc. van Borssum**
Oldersum, den 9. März 1937.

Die glückliche Geburt eines Zwillingpärchens zeigen hocherfreut an

Anni Brunke, geb. Roth
Hans Brunke
Nordseebad Juist

Die blonde junge Dame aus Emden, welche am 7. Febr. in einem Lokal in der Nähe Aurichs das Wiedertreffen mit einem Herrn dem Zufall überlassen wollte, wird herzlich beglückwünscht, diesem durch Angabe ihrer Adresse oder eines Treffpunktes nachzugehen. Zuschriften unter E 426 an die OTZ, Emden.



Am 8. ds. Mts wurde unser Kamerad **Hermann Junthoff** zur großen Armees abberufen. Ehre seinem Andenken! **Der Kameradschaftsführer.**

Antreten zur Beerdigung am Freitag, 12. ds. Mts. 13 1/2 Uhr, Neuer Markt.



Bäckerinnung Großkreis Leer
Unser lieber Kollege der **Bäckermeister Otto Knipper** in **Folmhusen** ist am 8. März nach langem Leiden im 57. Lebensjahre entschlafen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. **Der Obermeister Hermann Moritz**



Am 8. März wurde unser lieber Kamerad und Mitkämpfer von 1914/18 **M. Kahlkamp** durch den Tod aus unserer Mitte genommen. Ehre seinem Andenken! **Die Kriegerkameradschaft Wallinghausen**

Bestum, den 10. März 1937. Plötzlich und unerwartet nahm der Tod unsern lieben Sangesbruder **Johann Honefeld** aus unserer Mitte. Wir verlieren in ihm einen allzeit eifrigen und tätigen Förderer des Vereins, der mit Luit und Liebe der Sache des deutschen Liedes diente. Wir werden seiner in Treue gedenken. **Männer-Gesangsverein „Windsbraut“ Bestum**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an

P. Ullmann und Frau
Varrelt, den 9. März 1937. Antje, geb. Klaassen

Die Geburt eines gefunden Mädchens zeigen hocherfreut an

M. Goeman und Frau geb. Behrends
Westerhufen, den 10. März 1937

Ihre Verlobung geben bekannt

Ella Janßen
Eilert Saathoff
Bestum März 1937. Schönorth

Hugo Hanfel
Edina Hanfel, geb. Bunting

Verlobte
Baderborn 12. März 1937
Muriel-Olendorf 103

Ihre am 6. März 1937 in Querfurt vollzogene Beerdigung geben bekannt:

Ernst Basse und Frau Hilde, geb. Landgraf
Heisfelde
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit

Jheringstehn, den 8. März 1937

Heute morgen entschlief nach kurzer schwerer Krankheit im festen Glauben an ihren Erlöser meine innigstgeliebte Frau unsere liebe Mutter, Schwieger-Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Folmina
Elsina Stapelmoor
geb. Sagen

im vollendeten 77. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Jakob Stapelmoor
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. März, um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese als solche betrachten.

Intolge eines Herzschlages verschied am 9. März 1937 plötzlich und unerwartet das Gefolgschaftsmitglied des Gesamthafenbetriebes

der **Hafenarbeiter**
Johann Honefeld

im Alter von 60 Jahren. Fast 30 Jahre lang hat der Verstorbene im Emden Hafen gearbeitet und sich während dieser langen Zeit stets durch Pflichttreue und Zuverlässigkeit ausgezeichnet. Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft
des Gesamthafenbetriebes Emden

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

aufrichtigen Dank
Neermoor. Familie Onno Düselder

Trauerbriefe liefert schnellstens die OTZ.

Brauschleier u. Kränze
in allen Preislagen und großer Auswahl
Heinrich Kohl, Emden
Große Faldernstraße 32.

Treffen in Emden
Sonntag, 14. März, nachm. 3 Uhr in Peters Turnhalle. J. A. C. Peters.

Ärzte-Tafel

Bereist!

Dr. med. Rob. Meher
Emden, Alter Markt 1

Stellen-Gesuche

Junaos Mädchen

17 Jahre, sucht Stellung in gutem bürgerlichen Haushalt bei Familienanzahl u. Gehalt. Gutes Zeugnis vorhanden. Angebote erb. unter F. 10 postlagernd Warfingsfehn, Kr. Leer.

Nordsee

Für meine 16j. Tochter (Eup. 3g.) suche ich für 1. Mai für 9-10 Monate Aufenthalt als Hausdame zu Kindern in nur gutem Hause. Zus. bis 25 N.N. möglich. Hauptmann Lange, Leipzig C 1, Akerstraße 5.

Leset die OTZ.

Ein Geschenk zur Einsegnung



auszuwählen, machen wir Ihnen leicht. Unsere vielen schönen Schmuckwaren liegen für Sie bereit



Emden, Zw. beiden Sielen

Ausschlaggebend bei einer Uhr ist nicht die Handelsmarke, sondern die **Qualität**

A. Dittke, Uhrmachermeister Emden, Kleine Brückstraße 30

Die Beerdigung unseres Sohnes Johann findet statt am Sonnabend, 13. März, nachmittags 1 Uhr (nicht um 2 Uhr) vom Krantenhause aus. **Familie Jerich Buh Lannenhauen**

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ OTZ

Speisekrant 478 Spiegel

in den Magen besorgt. Es kommen vor: Erweiterungen der Speiseröhre (infolge Stauung oberhalb von einem Hindernis oder infolge von Nervenschwäche. Kennlich an Schmerzen bei der Nahrungsaufnahme, Brechneigung und Schlingbeschwerden), Verengung d. Speiseröhre (bei Geschwulstbildung (Krebs) in der Speiseröhre. Die Kranken vermögen nichts mehr hinunterzuschlucken. Entzündungen der Speiseröhre, Verengungen Erweiterung der Venen der Speiseröhre (Anzeichen: Blutbrechen). Alle Speiseröhrenkrankungen sind ernste Erkrankungen und bedürfen unbedingt ärztlicher Behandlung.

Speisekrant, Aufbewahrungsmittel für Speisevorräte und Speisereste, muß immer sehr sauber gehalten und von Zeit zu Zeit mit übermanganlaurem Kali ausgewaschen werden. Der Speisekrant muß außerdem gut gefüllt und durch Fliegenbrant oder Fliegengaze vor Fliegen geschützt werden.

Spektafel, lat., entbehrl. Fremdwort für Lärm Getöse.

Spelz, Spelt. Dinkel alte Getreidepflanze, deren Körner hauptsächlich zu Grünern verarbeitet werden.

Spensieren, ital., entbehrliches Fremdwort für freihalten, kiffen, lächeln, springen lassen.

Spenser, kurzes Frauenjäckchen mit oder ohne Schößchen, wird hauptsächlich zu Trachtenkleidern getragen.

Sperber, Tagraubvogel, nicht viel größer als eine Taube, mit kurzen Flügeln und braunweißen Querstreifen auf der Brust. **Sperling**, andere Bezeichnung für Spatz. **Spertholz**, dünne Holzplatten, die in verschiedener Holzrichtung aufeinandergeleimt werden, damit die so entstehende Spertholzplatte sich nicht verziehen kann. Aus Spertholz das mit Tourner überzogen wird, sind heute die meisten Möbel hergestellt.

Spezereien, Gewürze und wohlriechende getrocknete Pflanzen. **Spezial**, lat., entbehrl. Fremdwort für einzel, besonders, fachlich, hauptsächlich, ausschließlich. **Spezialgeschäft**: Hauptgeschäft, Fachgeschäft. **Spezialist**: Fachmann, Spezialarzt: Facharzt. **Spezialarzt** siehe Facharzt.

Spidaal, gefalzener und geräucherter Aal, wohlschmeckend, aber schwer verdaulich.

Spidgans, zusammengerollte, gefalzene und leicht geräucherte Gänsebrust, die als Aufschnitt verwendet wird. Spidgans oder Spidbrust ist sehr fett und nicht leicht bekömmlich.

Spidnadel, längere Nadel mit aufklappbarem hinteren Ende, in das Spektstreifen zum Spiden von Fleisch eingespant werden.

Spiegel, poliertes Metall oder mit einer Silberschicht aus Silber- und Zinnamalgin hinterlegtes und meist gerahmtes Glas. Heute sind Spiegel ohne Rahmen, mit geschliffenem Rand bestückt. Spiegel müssen so gehängt werden, daß kein direktes

Zur Beachtung: Oben und an der Innenseite auf der rechten Seite ausfinden! Zettel werden neuen Bestellungen auf Wunsch beige oder weiß geliefert, bezahlbar alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Anzeige kann nicht übernommen werden.

Gegen Erkältung - ein gutes Mittel -

das elektr. Heizkissen und die elektr. Wärmflasche
Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland

Neue Erfolge der spanischen Nationaltruppen

Die Spitze steht schon sieben Kilometer vor Guadalajara Salamanca, 11. März.

Die von den nationalen Truppen am Montag begonnene Offensive an der Guadalajarafront ist weiter erfolgreich fortgesetzt worden. Am Mittwochmorgen wurde die Bezirksstadt Brihuega eingenommen, die als Knotenpunkt mehrerer Landstraßen von großer taktischer Bedeutung ist. Nach der Besetzung der Stadt sind die nationalen Truppen in Richtung auf Guadalajara weiter vorgezogen.

Seit Montag sind die nationalen Frontlinien im Nordosten von Madrid ungefähr vierzig Kilometer vorgeschoben worden. Die Truppen standen am Mittwochmorgen etwa 25 Kilometer von Guadalajara entfernt.

Nationale Flugzeuge warfen auf die bolschewistischen Stellungen an der Soría-Front Flugblätter ab, die die Aufforderung enthielten, sich dem neuen Spanien zu ergeben.

Den letzten Nachrichten zufolge haben Artillerie und Flieger der Nationalen am Mittwochvormittag an der Madrider Südfont den Abschnitt Pardo und Arganda unter starkem Feuer gehalten. Mit der Einnahme der Dörfer Triueque und Rebeloja konnten die Linien der nationalen Truppen bis sieben Kilometer vor Guadalajara vorgeschoben werden. Da die Bolschewisten versuchen, auf der Straße Madrid-Guadalajara Verstärkungen und Munition heranzuführen, haben die Flieger der Nationalen hier eine verstärkte Tätigkeit entwickelt und halten die Straße dauernd unter Feuer.

Der unaufhaltsame Vormarsch hat in Madrid die Nervosität erhöht. Bezeichnend für die Stimmung in der Stadt ist die Tatsache, daß der bolschewistische „Verteidigungsausschuß“, um Massendemonstrationen zu vermeiden, ein Verbot erließ, das die Bildung von Gruppen von mehr als fünf Personen untersagt.

Im Bereiche der Südarmerie dauern die Operationen im Abschnitt Benaroya an. Hier gelang es den Nationalen, starke bolschewistische Abteilungen zu umklammern, wobei zahlreiche Gefangene der Internationalen Kolonne, in der hauptsächlich Franzosen, Sowjetrussen und Tschechen, gemacht werden konnten.

Moses und Daniel schieben Waffen

Amsterdam, 11. März.

Im Zusammenhang mit den jüdisch-marxistischen Waffenverschiebungen, die unter dem Schutz der niederländischen Flagge nach Rot-Spanien erfolgten, beschäftigte sich „Het Nationale Dagblad“ eingehend mit der dunklen Rolle der beiden Juden Moses und Daniel Wolff, zweier Brüder, bei diesen Geschäften. Daniel Wolff obliegt es als dem Inhaber des Niederländisch-Betrachtungsamtors, die Schiffe der niederländischen Reederei N. B. Ramboon auszurüsten und zu bemannen, während sein Bruder Moses seinen Aufenthalt von Paris nach Warschau verlegt habe, um hier die Waffen- und Munitionsverkäufe zu vermitteln, die von den Schiffen der N. B. Ramboon in Gdingen an Bord genommen wurden. Hierbei bediene er sich des merkanischen Gefandten in Warschau als Vermittlers. Die Lieferung der Waffen erfolge durch sowjetrussische und tschechoslowakische Fabriken. Auch im Haag habe Moses schon eine Gastspielrolle gegeben, als er im Hotel des Indes mit Vertretern einer bekannten Munitionsfabrik verhandelt habe. Das Aktionszentrum der Juden Wolff und ihres Kreises sei jedoch das Volksfrontparadies von Leon Blum. Die Hauptmacher seien hier die Inhaber der in einem riesigen Eisenbahnschwellen-Betrieb verwickelten Holzgesellschaft Goffes, Colbenson und Smit, die ihr Hauptquartier in Le Havre aufgeschlagen hätten, um von hier aus engsten Kontakt mit dem marxistischen Internationalen Transportarbeiterverband zu unterhalten.

„Wir wollen die französische Sowjetrepublik“

Die Kommunisten in Frankreich bekennen Farbe

Paris, 11. März.

Nachdem die Kommunisten aus taktischen Gründen am Dienstag in der Kammer für die Regierungsvorlage gestimmt hatten, bekamen sie abends in einer Massenversammlung auf Befehl Mostaus Farbe. Es sprachen u. a. der aus Spanien zurückgekehrte französische Kommunist Duclos und der seine Beziehungen aus Moskau beziehende Kommunistenführer Thorez. Letzterer gab in seiner Rede einseitig zu, daß die Kommunisten mit der neuen Finanzpolitik der Volksfrontregierung durchaus nicht einverstanden seien. Die „Reaktion sei zum Angriff vorgegangen mit dem Ziel, das Programm der Volksfront zu zerbrechen“. Es gebe nur eine Antwort, nämlich den Arbeitgebern und Kapitalisten dieses Programm aufzuzwingen. Thorez sprach dann über die von den Kommunisten geforderte Steuerreform und verlangte insbesondere Sonderbesteuerung der großen Vermögen usw. Zur neuen Rüstungsanleihe erklärte er, gewisse Modalitäten dieser Anleihe seien lediglich den Spekulanten günstig. Die Kommunisten würden sich aber die im Juni 1936 erlangten Vorteile nicht nehmen lassen. „Wir“, so rief Thorez aus, „die wir der Volksfront zum Triumph verholfen haben, wollen die französische Sowjetrepublik.“

Rundschau vom Tage

Straßen-Verkehrsunfälle nehmen ab

11. März.

Die Zahl der Straßen-Verkehrsunfälle hat nach der Reichsstatistik im letzten Vierteljahr um rund 18 Prozent abgenommen. Gegenüber 79 500 Unfällen im dritten Vierteljahr beträgt im vierten Vierteljahr 1936 die Zahl der Verkehrsunfälle rund 65 000. Noch stärker ist der Rückgang in der Zahl Verkehrsunfallopfer (getötete und verletzte Personen). Hier stehen einer Zahl von 60 200 Personen im dritten Vierteljahr 1936 39 500 Verkehrsunfallopfer im vierten Vierteljahr gegenüber. Dies erfreuliche Ergebnis beweist die Richtigkeit der von der Regierung getroffenen Maßnahmen gegen die Verkehrsunfälle.

26 Millionen Fahrgäste in den Olympiatagen

11. März.

Das Organisationskomitee für die 11. Olympischen Spiele beschloß in einer Mitgliederversammlung im Hause des Deutschen Sports keine Auflösung und legte gleichzeitig seinen Rechenschaftsbericht vor. Aus dem vorgelegten Zahlenmaterial geht hervor, daß die Berliner Olympischen Spiele alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. In Berlin traten 4784 Wettkämpfer gegenüber 1215 Kampfstellnehmern in Los Angeles an. Dazu kamen bei den Vorführungen 5869 Turner. Im Olympischen Dorf wurden bei insgesamt 6359 Bewohnern 82 964 Übernachtungen gewährt. In Zuschauerarten wurden einschließlich der Ehrenarten insgesamt 3 800 000 Eintrittskarten umgelegt; davon entfielen 1 200 000 auf auswärtige Besucher mit 250 000 aus dem Ausland. Die Verkehrsmittel der Reichshauptstadt wurden in noch nie dagewesener Weise beansprucht. Die Eisenbahn beförderte allein im Ortsverkehr während der sechzehn Festtage 28 Millionen Fahrgäste. Den Höhepunkt der Fahrgäste erreichte die S-Bahn am 9. August mit 2,2 Millionen.

Die verkauften Eintrittskarten erbrachten eine Brutto-Einnahme von 8 600 000 RM. Die Leichtathletik steht mit 1 716 000 RM. an der Spitze der Einnahmen aus den einzelnen Sportarten. Der Fußball brachte 1 136 000 RM. ein. Das Festspiel ergab einen Uberschuß von 300 000 RM. Die Olympischen Spiele in Berlin haben das deutsche Wirtschaftsleben sehr mitfühlend beeinflusst. Die Reichsbank schätzt, daß jeder ausländische Besucher durchschnittlich 160 RM. in Berlin ausgegeben hat.

Kein Lehrling ohne Lehrlingsrolle!

11. März.

Da es heute noch immer Lehrlinge gibt, die nicht in die vorgeschriebene Lehrlingsrolle eingetragen sind, erinnert das Reichswirtschaftsministerium in Anbetracht der bevorstehenden Prüfungen und Einstellungstermine an die von ihm erlassenen Bestimmungen. Die Gesellen- und Gehilfenprüfungen, sowie die Facharbeiterprüfungen werden nach den gesetzlichen Vorschriften von den Industrie- und Handelskammern bzw. von den Innungen abgehalten. Zu diesen Prüfungen werden aber diejenigen Lehrlinge zugelassen, die in die Lehrlingsrolle der betreffenden Kammer oder Innung eingetragen sind. Voraussetzung für diese Eintragung ist bekanntlich die Vorlage eines Lehrvertrages, der auf Grund des von der Reichswirtschaftskammer genehmigten Lehrvertragsmusters abgeschlossen wurde.

Schneesturm in Nordschleswig

11. März.

Seit Dienstag abend herrscht in Nordschleswig wieder starkes Schneetreiben. Der ganze Kraftwagenverkehr mußte eingestellt werden. Auch die Züge können nicht verkehren.

Neue Weichselböcher überschwemmt

11. März.

Die Hochwasserkatastrophe in der Weichselniederung zwischen Thorn und Kulm nimmt einen immer größeren Umfang an. Die Eisbarriere hat jetzt eine Länge von beinahe 28 Kilometer. Diese neue Hochwasserwelle, die aus dem südlichen Polen am Dienstag die Höhe von Bromberg erreicht hat, konnte die Eisbarriere nicht fortbewegen und mußte einen Umweg machen. Dadurch sind weitere Ortschaften überschwemmt worden. Weiter sind es größtenteils deutsche Bauern, die von dem Unglück heimgekehrt werden. Der neue Frost macht die Eisbarriere noch härter, da die Schollen zusammenfrieren und eine einzige große Eiszüste bilden. Die in der Nähe von Kulm eingelehten Danziger Eisbrecher, die zusammen mit den Sprengungen der polnischen Pioniere eine Fahrrinne in dieser kilometerlangen Eismauer schaffen sollten, mußten am Dienstagmittag ihre Arbeit einstellen, da die Gefahr bestand, daß die gemeldete neue Welle die Eisbrecher vernichtete.

Die bei Bromberg gelegenen Dörfer Langenau und Otterdau sind in der Nacht zum Mittwoch vollständig überschwemmt worden. In Bromberg ist die Brabe weiterhin im Steigen. Der Fluß ist über das Ufer getreten und die niedriger gelegenen Straßen überschwemmt.

Gut rasiert



DRP 609166

gut gelaut!

Kennen Sie schon ROTBART extra dünn? 10!

Neue Reichsanleihe um 200 Millionen erhöht

Berlin, 11. März.

Die Zeichnungen auf die gegenwärtig ausliegenden 400 Millionen Reichsmark 4 1/2-prozentigen Reichsschahausweisungen gehen bei den Zeichnungstellen in sehr befriedigender Weise ein. Es macht sich namentlich ein Verlangen nach festen Zusagen im großen Umfange geltend, insbesondere zeigt sich in den Kreisen der kleineren Zeichner dafür ein lebhaftes Interesse. Um den zahlreicheren Zeichnern auf feste Ueberlassung von Anleihestellen nachkommen zu können, hat sich das Reich auf Wunsch des Reichsanleihekonfortiums entschlossen, weitere 200 Millionen der gleichen Schahausweisungen durch das erwähnte Konfortium zur Befriedigung des aufgetretenen starken Anlagebedarfes zu begeben. Die Zeichnungstellen sind damit in die Lage versetzt, weitere Zeichnungen zu den bekanntgegebenen Bedingungen während der ursprünglich vorgesehenen Zeichnungsfrist, d. h. bis zum 18. März d. J., entgegenzunehmen.

Von dem ursprünglichen Gesamtbetrag der Emission von 500 Millionen Reichsmark sind bekanntlich 100 Millionen vorweg fest gezeichnet worden. Insgesamt beläuft sich die neue Anleihe somit jetzt auf 700 Millionen Reichsmark.

Braddock muß Farbe bekennen!

Schmeling bietet Titeltampf auf dem Reichssportfeld an

Neuyork, 11. März.

In das riesige Durcheinander und nicht enden wollende Hin und Her um den Weltmeisterschaftskampf zwischen Jimmy Braddock und Max Schmeling, die beide beim Neuyorker Madison Square für den 3. Juni unter Vertrag stehen, platzte am Mittwoch wie eine Bombe ein von allen Hinterläuren freies, ehrliches Angebot des deutschen Eweltmeisters an den amerikanischen Titelverteidiger, das in seiner Großzügigkeit alles in den Schatten stellt, was bisher an noch so verlockenden Angeboten beiden Boxern für diesen Meisterschaftskampf unterbreitet worden ist.

Max Schmeling tritt an Weltmeister Braddock mit dem Vorschlag heran, den Titeltampf im Juni auf dem Reichssportfeld auszutragen. Der Veranstalter, die Deutschlandhallen A.-G., garantiert Braddock eine Summe von

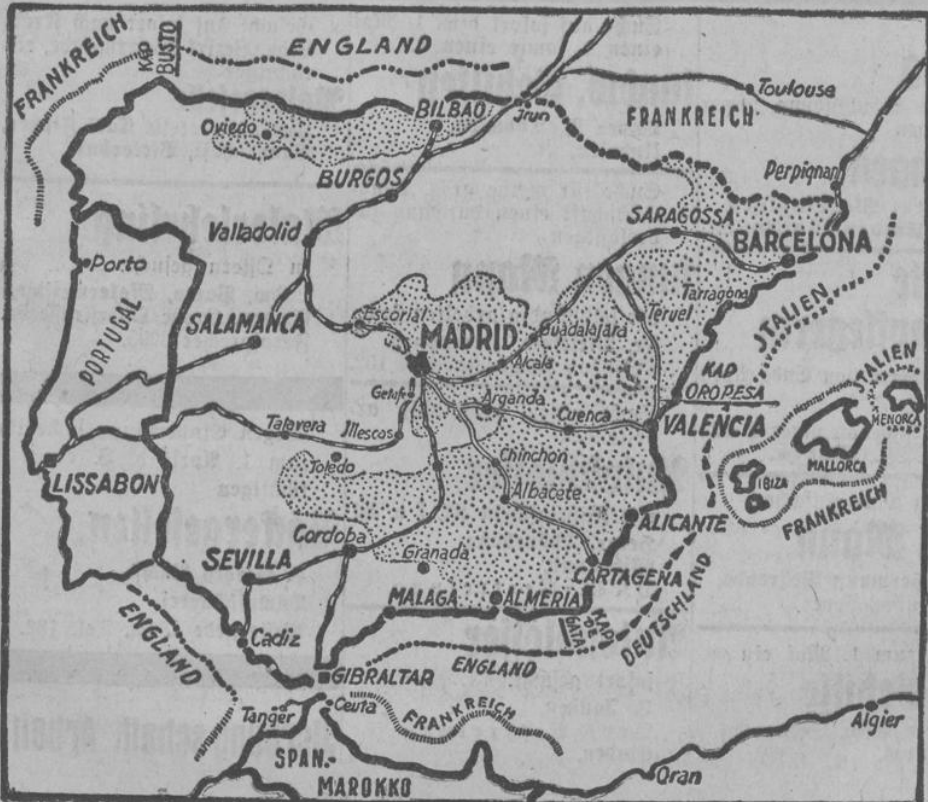
250 000 Dollar, die auf einer neutralen europäischen Bank hinterlegt werden, ferner Film- und Radiorechte für Amerika.

Den Veranstalter des bisher geplanten Neuyorker Kampfes, also der Madison Square Garden-Gesellschaft und Mike Jacobs, bietet Schmeling eine Entschädigungssumme von 50 000 Dollar. Der deutsche Eweltmeister selbst verpflichtet sich, im Falle der Wiederergewinnung des Weltmeistertitels diesen noch im September dieses Jahres gegen Louis oder irgendeinen anderen Gegner zu verteidigen. Weiter sichert Schmeling dem Amerikaner Braddock einen neutralen Ringrichter und einen amerikanischen Punktrichter auf Wunsch zu.

Mit diesem Angebot nimmt Schmeling seinem Gegner allen Wind aus den Segeln. Nun kann er nicht mehr mit den Ausreden kommen, ein Titeltampf mit dem Deutschen bringe ihm zu wenig Geld ein, denn, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Chicagoer Veranstalter eines Kampfes Braddock-Louis dem Weltmeister die phantastische Summe von 500 000 Dollar gar nicht zahlen können und wollen, wird Braddock un nichts anderes übrig bleiben, als Farbe zu bekennen.

Wer kontrolliert die spanischen Küsten?

Der Richteinmischungsausschuß hat den Ueberwachungsplan für die spanischen Land- und Seegrenzen angenommen, der nun endgültig folgendermaßen aussieht: 1. an der Nordküste Spaniens von der französischen Grenze bis Kap Busto; 2. an der Nordwestküste Spaniens von Kap Busto bis zur portugiesischen Grenze; 3. an der Südküste Spaniens von der portugiesischen Grenze bis Kap de Gata; 4. an der Südostküste Spaniens von Kap de Gata bis Kap Dropeja; 5. an der Ostküste Spaniens von Kap Dropeja bis zur französischen Grenze; 6. die spanische Nordostküste; 7. die Inseln Ibiza und Mallorca; 8. die Insel Menorca; 9. Italien.



Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptgeschäftsführer: S. Menjo Folterts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: S. Menjo Folterts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Krieger, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichshaus. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schiwo, Emden. — D. N. II 1937: Hauptausgabe 24 170, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben U/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachschlagetabelle A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“: B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pfl., Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfl., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pfl., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pfl., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pfl.

In der NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH. erscheinen insgesamt:

Ostfriesische Tageszeitung, Emden	D.N. 24 170
Bremer Zeitung, Bremen	D.N. 34 199
Odenburgische Staatszeitung, Odenburg	D.N. 30 045
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	D.N. 12 534
Gesamtauflage	100 948

Konfirmanden-Anzüge aus guten tragfähigen Stoffen marineblau und gemustert, in den Preislagen: 48,- R.M. 42,- 36,- 30,- 25,- 21,- R.M.

Konfirmanden-Anzüge aus eigener Maßware angefertigt, in den Preislagen: 72,- 65,- 56,- R.M.

Konfirmanden-Anzüge (nach Maßangaben), Anfertigung in der Fabrik: 70,- 62,- 56,- 50,- R.M.

Konfirmanden-Anzüge nach Maß, in meiner Werkstatt angefertigt, gegen billigste Berechnung.

Oberhemden, weiße Hemden mit bestem Kragen, **Panama-Hemden, Kragen, Krawatten, Schleifen, Selbstbinder, Socken** usw. finden Sie in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen.

Schwarze Jünglingschuhe ... Paar 5,50 6,50 7,- 8,- R.M.

Schwarze Schuhe mit Lackeinsatz ... Paar 8,50 R.M.

Lackschuhe für Jünglinge ... Paar 6,80 R.M.

Schwarze Agraftstiefel ... Paar 6,25 7,50 8,50 R.M.

Konfirmanden- und Prüfungskleider
 6,90 10,- 12,50 14,50 17,50 R.M.

Mäntel 15,50 18,- 19,50 21,- R.M.

Trikot-Unterröcke Stück 0,97 1,25 1,65 R.M.

Strümpfe, Kunstseide plattiert Paar 0,90 1,20 R.M.

Taschentücher - Seidenbänder

Stoffe für Konfirmanden-Kleider

Crepe Maroc, 95 cm breit..... m 1,50 R.M.

Matkreppe, 95 cm breit..... m 1,50 R.M.

Reversible, Kleiderstoff mit Abseite m 2,50 R.M.

Samt, Körperware..... m von 2,60 R.M. an

Die neuen begehrten Modelle in **Konfirmanden-Schuhen** sind wieder vorrätig.

Mehrere Einzelpaare in Konfirmanden- und Damen-Größen in schöner Luxus-Ausführung Paar 5,50 6,50 R.M. u. bessere

Damen-Lackschuhe in Spange Bindeform und Oesen, mit Block- und LXV-Absatz Paar 5,- 5,50 R.M. und bessere

Damen-Wildleder-Schuhe, schöne durchbrochene Formen Paar 4,- 5,- R.M. und bessere

Konfirmanden-Schuhe in Spange und Bindeform Paar 2,30 R.M.

Zum Prüfungs-kleid schöne farbige Schuhe, weil Einzel-paare, sehr preiswert.

Peter Eilts / Emden
 Telefon 2474

Für den unfeinbravollen Prunfer

Bünting Tabak

*young leicht,
young falls
Feinfrucht,
voller Prunfer
Prunfer*

Schellfisch

von der nordweg. Küste, darum blutreiche Ware

pro Pfd. 18 Pfg.
 pro Pfund v. Kopf. 22 Pfg.
 Seelachsfilet. Pfd. 30 Pfg.
 Kabeljaufilet. Pfd. 35 Pfg.
 Rotbarschfilet. Pfd. 50 Pfg.
 Bratheringe. Pfd. 15 Pfg.
 sowie sämtliche andere Sorten See-fische. Täglich frische Räucherwaren

In folgenden Emden Geschäften:

H. G. Duff, Mühlenstraße 31
Nordsee-Fischhalle, Joh. Klaassen, Zw. bd. Sielen
Diedrich Klaassen, Große Straße 43
Louis Krüger, Große Straße 46
Jan Obes, Kranstraße 25
Joh. Schmidt, Am Delft 8
Fischhalle H. Wilken, Adolf-Hitler-Straße

Bekanntmachung.

Die Brücke über das Tredfahrtsstief bei Marienwehr wegen Reparaturarbeiten vom 11. bis 20. März 1937 gesperrt. Uphusen, den 11. März 1937.

Der Bürgermeister.

Kommunion- und Engelkränze
 neue Sendung erhalten
Heinrich Kohl, Emden
 Große Falderstrasse 32

Hohefeines Sauerkraut
 Pfund 10 Pfg.
H. S. Bronger Nachf.,
 Emden, Neue Reihe 6.

Murich in Ostfrieslnd.

Am Dienstag, dem 16. März, 1937

Pferde- und Rindviehmarkt

Modern gemusterte Sojas preiswert.
Eramer Möbel, Beulienstraße Emden.

Frühlings-Anfang ...
 ist zwar erst am 21. März, aber in meinem reichsortierten **Stoff-Lager**

Besuchen Sie mich bitte, ich zeige Ihnen alles gern und unverbindlich

Otto Mischur, Schneidermeister
 Emden, Falderntor 1-2 / Tel. 2235

sehen Sie schon heute eine wundervolle Auswahl hervorragender altbewährter Qualitäten für Frühjahrs- u. Sommer-Anzüge, Mäntel und Kostüme
 .. und zum Anzug die passende Krawatte -

Hierdurch laden wir Sie zum Besuch der

Olympia

SCHREIBMASCHINEN SONDERSCHAU

herzlich ein. Wir zeigen Ihnen unsere neuesten Modelle in Büromaschinen, Buchungsmaschinen, Organisationsmitteln u. Kleinschreibmaschinen.

OLYMPIA BÜROMASCHINENWERKE A. G. ERFURT

Emden
Restaurant Delfthalle
 12. März 1937
 12-20 Uhr

EINTRITT FREI!

Für die **Schummelzeit** sind wir gerüstet!

Hier einige Beispiele:

Reinseife, ca. 250 g R.M. 0.15
Seifenstockbeutel R.M. 0.10
Bohnerwachs, 250-g-Dose, gelb und braun, R.M. 0.25
Fensterleber von R.M. 0.50 an
Rohkostbese von R.M. 0.30 an
Rohkosthandfege von R.M. 0.25 an
Rohhaarbese v. R.M. 0.75 an
Rohhaarhandfege von R.M. 0.58 an
Abseifbürsten v. R.M. 0.10 an
Staubpinsel von R.M. 0.20 an
Farbpinsel in allen Größen von R.M. 0.12 an
Fußbodenlackfarbe Kilo-Dose R.M. 1.00
Lackfarben in groß. Auswahl 280-g-Dose R.M. 0.50
Wollbese R.M. 0.68
Mops, getränkt, mit Dose, von R.M. 0.98 an
Aufnehmer von R.M. 0.25 an
Poliertücher v. R.M. 0.12 an
Mopöl ... Flasche R.M. 0.25

Schostek
 Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt!
 Emden, Zw. bd. Sielen

Modern gemusterte Sojas preiswert.
Eramer Möbel, Beulienstraße Emden.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. April oder später ein **Mädchen** für Haushalt und Landwirtschaft bei gutem Lohn.
Carl Schwerting, Thienfelde bei Ganderkesee.
 Fernruf Ganderkesee 343.

Suche älteres, erfahrenes **Mädchen** für Privathaushalt (3 Pers.). Stundenhilfe und Waschfrau vorhanden. Lohn nach Vereinbarung. Zeugnisabschriften bitte an **Frau Ehlers, Hafen-Apothek, Rüstingen, Roonstraße 145.**

Suche sofort oder Ostern ein **Mädchen** von 14-16 Jahren. Familienanschluß. Offerten unt. L 244 an die D.Z., Leer.

Haus- oder Sagemädchen für 2-Personen-Haushalt zum 1. April gesucht.
Frau A. Fisser, Emden, Elisabethstraße 11.

Gesucht zum 1. April eine durchaus zuverlässige **Hausgehilfin** de Bries, Esens.
 Telefon 212.

Mädchen 15-20 Jahre alt, für Wirtschaftshaush. nach Wilhelmshaven gesucht.
 Angebote unter W 111 an die D.Z., Wittmund.

Gesucht auf sofort oder später ein **landw. Gehilfe** D. Kruse, Horst über Delmenhorst i. Oldenb. S. Cassens, Mittegroschejn 38.

Dauerstellung für ein Alters- und Pflegeheim Hannovers wird zur Vetreuung der Pflegelinge ein älteres **Mädchen** gesucht. Selbiges muß groß, kräftig u. absolut zuverlässig sein. Neben Ausbildung u. Kleidung Anfangsgehalt 40 bis 50 R.M. Bemerkungen mit Zeugnisabschriften u. Bild unter P. 99 befördert
Allgem. Werbe-Ges. Hannover

Älteres, kinderliebes **Mädchen** für Arzthaushalt nach Ham-burg gesucht. Anfangsgehalt 40 R.M. bei freien Kassen.
 Angebote unter N 814 an die D.Z., Norden.

Landw. Gehilfin 16-20 Jahre alt gesucht.
H. Cassens, Mittegroschejn 38.

Suche **Lehrling** mit guter Schulbildung, ferner sofort einen **Laufjungen** Gärtnerei Werringloer Emden-Boithusen.

Geprüfte Wochenpflegerin nach Emden von Ende April ab gesucht.
 Schriftl. Angebote unter G 429 an die D.Z., Emden.

Suche zu Mai einfachen **jungen Mann** Bauer Hermann Behrends, Sandel über Bever.

Gesucht zum 1. Mai ein **erster Gehilfe** T. Neils Bw., Sedanshof bei Cenum.

Suche auf sofort bzw. 1. Mai einen 1. sowie einen 2. **landw. Gehilfen** Bauer A. Thomsen, Uphusen.

Suche für meine groß. Landwirtschaft einen durchaus zuverlässigen **jungen Mann** der selbständig arbeiten kann.
Fr. Bielefeld, Harenburg, Telephon Neustadtgödens 152.

Suche einen selbständig arbeitenden **Autoschlosser** mit Führerschein Kl. I u. III.
Heinr. Thöneböhn, Wittmund, D.R.W. = Vertretung.

Autoschlosser sofort gesucht.
J. Tanjen, Opel-Vertretung, Emden.

Gesucht auf sofort nach Kreis Lehe, Bezirk Wesermünde, ein tüchtiger **Malergehilfe** Auskunft erteilt Carl Fischer, Bangeschäft, Victorbur.

Malerlehrling zu Ostern gesucht.
Ludw. Bauw, Malermeister, Emden, Große Osterstraße 54, Fernsprecher 3295.

Wegen Einberufung suche ich zum 1. April d. J. einen tüchtigen **Bäckergehilfen**
J. Gerdes Nachf., Dampfbderei, Weferstedde i. D., Tel. 132.

Werbung schafft Arbeit!

Leere Nord und Land

Leer, den 11. März 1937.

Gestern und heute

otz. Wenn Schnee und Winterwetter ist, nun, so haben wir uns eben damit abzufinden, ja wir versuchen sogar, den lässlichen Umständen die beste Seite abzugewinnen. Vor allem zeigt uns die Jugend, wie man das macht; sie schlägt Schneeballschlachten und gibt sich auch in anderer Weise den etwas verspäteten Winterfreuden hin. Die schon beiseite gestellten „Kantjes“, die kleinen Schlitten, sind wieder vom Boden geholt worden und es wird, oft zum Leid anderer, munter auf Straßen und — Jugend hat keine Tugend — auf Bürgersteigen gerodelt. Wo die Jugend übrigens auf Bürgersteigen rodeln kann, sind wir selbst daran schuld, denn der Schnee hätte längst fortgefegt sein können. Uebrigens Schneefegen und Schneeschaukeln — die Polizei verlangt diesen „Sport“ und er ist ja auch notwendig — man sollte dabei einmal an folgendes denken: Ist es notwendig, daß man den vom Bürgersteig entfernten Schnee zu hohen Haufen an den Straßenrändern aufstürmt, so daß Radfahrer beim Ausweichen Gefahr laufen, steden zu bleiben, oder, was weit schlimmer sein kann, in dem Augenblick zu Fall kommen, in dem sie sich neben einem Fahrzeug befinden? Auch sollte man darauf achten, daß die Steinsteine und die Abflussvorrichtungen nicht zu fest verstopft werden. Wenn es plötzlich starkes Tauwetter gibt, kann sonst das Wasser nicht abfließen. Der Schnee hat übrigens die Straßen derart glatt gemacht, daß sich nach wie vor größte Vorsicht für alle Verkehrsteilnehmer empfiehlt. Gestern sah man einen Kraftwagen, der bei voll laufendem Motor nicht von der Stelle kam, da die Räder sich laufend, ohne zu fassen, drehten. Der Wagen glitt seitwärts bis an die Kante des Bürgersteiges heran.

Wie man in der Schneebeseitigung Rücksicht auf andere nehmen sollte, muß man gegenwärtig Rücksicht auch auf andere Gebiete erwarten dürfen. Wenn z. B. in der Münzinsprechstelle ein Fernsprecheinnehmerverzeichnis ausgelegt wird, so soll dieses Verzeichnis allen Volksgenossen zur Verfügung stehen, die dort in der Zelle Ferngespräche durchzuführen. Es geht nicht an, daß sich dieser oder jener ein Blatt aus dem Buch herausreißt, weil es vielleicht gerade zufällig Anschriften enthält, die er gebrauchen kann. Umhöhen ist es auch, wenn das Buch mit allerlei primitiven Zeichnungen „geschmückt“ wird, wenn man Gießschrauben hineinsteckt, Eden aus den Blättern herausreißt und andere Rücksichtslosigkeiten und Ungezogenheiten mehr verübt. Das Telefonbuch in der genannten Zelle ist das Sammelzeugnis vieler unerzogener und unreifer Zeitgenossen mit der Note „Betragen 5“.

Eine weit bessere Note, ja sogar das Zeugnis „sehr gut“ kann man den ehrlichen Findern aussprechen, die letzten in mehreren Fällen Fundgut sofort den Eigentümern wieder zustellten. Ein Botenjührer verlor kürzlich eine Geldtasche mit einem Inhalt von 90.— RM., immerhin kein Jagen. „Pappenspiel“. Nach kurzer Zeit wurde dem Verlierer das Geld wieder zugestellt. Eine Frau verlor eine Fernsteintüte; sie erhielt das verlorene wertvolle Schmuckstück bald zurück. In zwei Tagen hintereinander wurden bei der Polizei Geldtaschen, die von Unbekannten verloren wurden, abgegeben.

Eine Markstellung bedeutet der Aufruf an das larmärkische Landvolk, den der Landesbauernführer der Kurmark, Bauer Martin Wendt, verlassen hat. Darin heißt es unter anderem, daß ein Bauer, Landwirt oder Landarbeiter, der keine Zeitung liest, in unserer großen und ereignisreichen Zeit nicht mehr denkbar sei. Das Landvolk lebe in und mit der Politik und der Weltanschauung des Dritten Reiches, die uns täglich von den Zeitungen nahegebracht werde. Es sei von Grund auf verkehrt, wenn ein Teil des Landvolkes in den Monaten der dringlichsten landwirtschaftlichen Arbeiten, also während der Bestellung und Ernte, seine Zeitung nicht beziehe. Während dieser Zeit ruhe ja die Politik und die Gesellschaft nicht, die Deutschland gerade seit der Machtübernahme wieder kraftvoll gestalte. Der larmärkische Landmann werde daher besonders der Zeitung, die ihm für seine berufliche Tätigkeit Anregung zur Leistungssteigerung gibt, sich für die Nährstoffsarbeit einsetzt und aufklärend wirkt, auch während der Bestellungs- und Erntemonate die Treue halten. Die Zeitung gehöre in die Hand jedes Landmannes, auch wenn seine berufliche Tätigkeit ihn während der arbeitsreichen Zeit voll beanspruche. Was hier in bezug auf das larmärkische Landvolk gesagt wird, trifft natürlich ebenso für unsere ostfriesischen Kolonisten, Landarbeiter und Bauern zu.

Am kommenden Sonntag verabschiedet sich von uns ein guter Freund, ein alter, braver Bekannter, der uns in jedem Monat einmal seine Aufmerksamkeit machte: der Einopsi. In seiner Regelmäßigkeit und Unaufdringlichkeit, mit der er uns besuchte, wurde er uns immer sympathischer und vertrauter. Wie wollen ihm den Abschied leicht machen, denn auch er hat sich an unsere Freundschaft gewöhnt. Er wird sich freuen, wenn er auch bei seinem Abschiedsbesuch noch einmal einen besonders starken und nachhaltigen Beweis des gegenseitigen Ehrentehens erhält, damit er uns in guter und dankbarer Erinnerung in seinem Gedächtnis eintragen kann.

otz. Vorführungen der Gaufilmstelle. An 11 Orten des Kreises wird die Gaufilmstelle der NSDAP. in nächster Zeit den Harry Piel-Film „Der Dschungel ruft“ zeigen, und zwar in Bingham, Nortmoor, Steinfeld, Fißum, Hollen, Fesjel, Neermoor, Stapelmoor und an einigen anderen Orten. Der Film gilt bekanntlich als künstlerisch wertvoll.

Filmfeierstunde der NSDAP.

otz. In den Rahmen einer Filmfeierstunde paßte wohl kein Film besser, als der hier am Dienstag und gestern vorgeschaltete Tonfilm „Hitlerjunge Quex“, schildert doch dieser Film die Einsatzbereitschaft der deutschen Jugend in der Kampfzeit.

Am Dienstagabend schon sahen sich Hitlerjugend und BDM. in den Zentral-Sichtspielen den Film an, gestern nachmittags waren Jungvolk und Jungmädel erschienen, und gestern abend waren hauptsächlich Erwachsene vertreten. Abends wurde die Vorführung durch Märsche, gespielt vom Musikzug der SA-Reservebande 52, eingeleitet. Anschließend ergriff Ortsgruppenleiter Hüfken das Wort zu einer Ansprache, in der er vom tieferen Sinn des Filmwerkes seinen Ausgang nahm und hauptsächlich darauf hinwies, daß die Hitlerjugend in der Kampfzeit schon in sich die Verpflichtung gefühlt habe, in jeder Weise deutsch zu denken und zu handeln. So sei auch dank der Beharrlichkeit der nationalsozialistischen Vorkämpfer die Bewegung zum Siege geführt worden, und heute gelte es nach wie vor, in Treue zum Führer und zu seiner Bewegung zu stehen. Dem Inhalt des Films paßte sich ebenfalls ein von einem Hitlerjungen vorgetragener Vortragsantrag an.

Die nächste Filmveranstaltung der Partei findet am 6. und 7. April statt, und zwar wird der Trenter-Film „Der Rebell“ gezeigt werden.

„Achtung, freie Fahrt!“

otz. Die Filmreihe der NSDAP Leer zeigt, in Gemeinschaft mit der NSG, „Kraft durch Freude“, am Montag, Dienstag und Mittwoch kommender Woche in den „Zentral-Sichtspielen“ den Verkehrs-Aufklärungsfilm „Achtung, freie Fahrt“. Im Interesse des Volksganzen liegt sehr viel daran, daß diesem Film genügende Beachtung geschenkt wird. Wir empfehlen uns noch der Durchführung des Tages der Deutschen Polizei, an dem besonders auf die Beachtung der Verkehrsregeln hingewiesen wurde. Jetzt sollen die damals gemachten Ausführungen durch anschauliches Material erläutert werden. Der Film wird von ergänzenden und sachlichen Ausführungen des Polizeimeisters Schmidt begleitet, der besonders auch auf Verkehrsunfälle in unserer Stadt und der nächsten Umgebung Bezug nehmen und auf die von jedem Verkehrsteilnehmer zu beachtenden Grundregeln im Straßenverkehr eingehen wird.

Außerdem läuft noch der Film „Trau, schau, wem“, ein Kriminalfilm, der uns in die schwere Arbeit der Polizei durch Schilderung eines anschaulichen Falles einführt.

Am kommenden Sonntagvormittag um 11 Uhr veranstalten das NSKK, die Freiwillige Feuerwehr, die Technische Nothilfe und die hiesigen Polizeibeamten, soweit sie dienstlich abkömmlich sind, einen Besichtigung durch die Straßen der Stadt, um dadurch, in Verbindung mit den Filmvorführungen, die Notwendigkeit der Arbeit der Polizei und insbesondere der Aufrechterhaltung der Verkehrsdisziplin kundzutun.

Die erste Werkschar im Kreis Leer marschiert!

Der Betrieb der Leerer Heringsfischerei gibt ein Beispiel.

otz. Seit der Gründung der ersten Werkscharen in den Betrieben unseres nationalsozialistischen Deutschlands im Jahre 1934, die auf besonderen Wunsch des Reichsleiters Dr. Ley vorgenommen wurde und bis jetzt an vielen Orten zur Bildung dieser Stoßtrupps für die nationalsozialistische Weltanschauung an vielen Orten des Reiches geführt hat, ist der Gedanke der Schaffung von Werkscharen in immer weitere Kreise gedrungen. In unserem Kreis Leer konnte gestern die erste Werkschar des Kreises ins Leben gerufen werden, und zwar durch die Zusammenarbeit der Deutschen Arbeitsfront mit der Betriebsführung der Leerer Heringsfischerei.

Zur Bildung der Werkschar hatten sich nachmittags in einem der Gemeinschaftsräume des Betriebes der Leerer Heringsfischerei die für die Werkschar ausserordentlichen Gefolgschaftsmitglieder, der Betriebsführer, die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und der Gauwerkscharführer Klen-Obenburg eingefunden.

Kreiswerkscharführer Bohlen-Leer eröffnete die denkwürdige Gründungssitzung mit dem Hinweis, daß mit der Bildung der Werkschar im Betriebe der Leerer Heringsfischerei im Kreise Leer die erste Werkschar überhaupt stehe und danke dann dem Betriebsführer, Direktor Seefeldt, für die Unterstützung bei der Verwirklichung des Planes zur Werkschargründung.

Anschließend richtete der Gauwerkscharführer Klen-Obenburg das Wort an die Versammelten, indem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Werkschar-Gedanke nun auch im Kreise Leer Fuß gefaßt habe. Er führte dann in einem geschichtlichen Rückblick vor Augen, wie schon in der Zeit der alten Germanen der Gedanke der Gemeinschaftspflege und die daraus erwachsenden sittlichen Werte, wie Mut, Gehorsam, Disziplin und Gefolgschaftstreue, gefördert worden seien. Er wies an Hand der geschichtlichen Entwicklung auf die Zeiten hin, in denen durch fremde Einflüsse die Gemeinschaftspflege verflüchtigt wurde und unser Volk dem Abgrunde entgegenging, weil es sich von seinen ewigen Rassegesetzen entfernte. Unserem Führer, so betonte der Redner, sei es gelungen diese verberbliche Entwicklung aufzuhalten und ein neues Reich auf blutmäßiger Grundlage zusammenzuführen, in dem der deutsche Arbeiter der treueste Anhänger des Führers und sein bester Kämpfer sei.

Der Gauwerkscharführer verbreitete sich in seinen weiteren Ausführungen über die Entwicklungsgeschichte der Werkscha-

Schiffahrtshindernis im Küstkanal.

Durch die starken Ueberchwemmungen aus dem Gebiete der Marka wurden durch die aus den Marka-Ableitern in den Küstkanal fließenden Wassermassen große Mengen Sand eingeschwemmt, so daß in der Nähe der Eisenbahnbrücke Sedelsberg eine Sandbank entstand. Mehrere Schleppzüge und Selbstfahrer sind aufgelaufen. Die notwendigen Baggerarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

otz. Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hielt gestern nachmittags im Hotel „Dramen“ einen Vortragsnachmittag ab. Nach Begrüßungsworten von Frau Kleine und einem Vortragsantrag, der von einer Samariterin vorgetragen wurde, hielt Fräulein Beder-Obenburg einen Vortrag über die Aufgaben der Frauen in unserer Zeit. Sie führte etwa folgendes aus: Wir müssen uns auf all das Gute und Schöne besinnen, was uns der Nationalsozialismus gebracht hat und was wir ihm zu verdanken haben. Mancher hat wohl noch nicht erfasst, in welcher großer Zeit wir leben, aber unsere Nachkommen werden uns darum beneiden, daß wir Zeitgenossen Adolf Hitlers sein dürfen. Große Aufgaben hat der Nationalsozialismus den deutschen Frauen gegeben. Schon vor der Machtübernahme hatten sich überall die Frauen zusammengeschlossen in Vereinen, um sich mit allen möglichen Dingen zu beschäftigen und an einer bestimmten Aufgabe zu arbeiten. Die Zahl der Frauenvereine, die mehr oder weniger gute Ziele verfolgten, aber eigentlich doch nur Selbstzweck waren, ging in die hunderte. Als dann der Nationalsozialismus sich in Deutschland immer mehr ausbreitete, fühlten sich viele Frauen zum Führer und seiner Idee hingezogen und hatten den Wunsch, ihm zu helfen und mitzuarbeiten. So entstand die NS-Frauenenschaft, die sich zunächst Deutscher Frauenorden nannte. Seite an Seite haben diese Frauen mit den Männern gearbeitet, daß der Führer an die Macht kommen konnte. Als dann der Führer im Jahre 1933 die Macht übernahm, entstanden den Frauen andere Aufgaben. Die NS-Frauenenschaft wurde vom Führer zur einzigen NS-Frauenorganisation gemacht, weil sie aus der Kampfzeit hervorgegangen ist. Sie ist führend für die gesamte Frauenarbeit. Diese Organisation mit etwa 4 Millionen Frauen ist im vorigen Jahre geschlossen worden. Da aber ja der nationalsozialistische Staat alle deutschen Menschen haben will, ist das Deutsche Frauenwerk geschaffen worden. In diesem Deutschen Frauenwerk sind die deutschen Frauenverbände zusammengeschlossen worden. Zu ihm gehört auch der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz. Und durch diesen Zusammenschluß wurde erreicht, daß nun alle deutschen Frauen sich mit all den Dingen befassen können, die von den Verbänden geleistet wurden. Der Zusammenschluß bringt das Verständnis auch für die Arbeit untereinander mit sich und diese Arbeit erhält erst durch die Verbindung mit der Gemeinschaft den rechten Wert. Speziell die Frauenarbeit wird im Deutschen Frauenwerk durchgeführt, das sich in fünf Abteilungen gliedert: 1. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, 2. Reichsrüchendienst, 3. Grenz- und Ausland, 4. Hilfsdienst und 5. Schulung. Frau Kleine dankte der Vortragenden für ihre Ausführungen, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden. — In der Versammlung fand auch eine kleine Verlosung von Handarbeiten statt, die von den Insassen des Altersheims hergestellt worden waren.

ren, die Stoßtrupps sein sollen in den einzelnen Betrieben für die nationalsozialistische Weltanschauung. Sie sind im kämpferischen SA-Geist aufgezogen und nur die besten des Betriebes seien würdig, in ihr zu dienen. Wer einer Werkschar angehören wolle, so führte der Redner weiter aus, der müsse bereit sein Disziplin, Gehorsam, Kameradschaft und alle soldatischen Tugenden zu üben und bereit sein, als Kämpfer des Führers den Nationalsozialismus den übrigen Betriebsangehörigen vorzuleben. In Pflichterfüllung, Arbeitsauffassung und Lebenswandel in und außer Dienst müsse jeder Werkschamann ein Vorbild sein, wie es auch eine Auszeichnung für jeden sei, einer Werkschar anzugehören. Jederzeit müsse der Werkschamann in der Lage sein, die Weltanschauung des Führers so zu vertreten, daß der ganze Betrieb darauf ausgerichtet sei. Jeder Werkschamann habe die große und hohe Aufgabe, daran mitzuarbeiten, in den Betrieben der neuen deutschen Menschen zu formen und zu schaffen und ihn zu einem treuen Gefolgsmann des Führers zu machen.

Der Ansprache des Gauwerkscharführers schloß sich eine kurze Rede des Betriebsführers, Direktor Seefeldt, an. Der Betriebsführer wies noch einmal auf die bedeutungsvolle Aufgabe der Werkschar hin, die darin bestehe, den Nationalsozialismus an jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied heranzubringen und nahm dann den einzelnen Werkschamännern die Verpflichtung zur Mitwirkung in der Werkschar ab, die als Stammwerkschar 15 Mann umfaßt.

Nachdem dann die Werkschar der Leerer Heringsfischerei als erste Werkschar im Kreise Leer als gebildet erklärt worden und noch eine Reihe von organisatorischen Einzelheiten bekanntgegeben war, wurde der Gründungs-Applaud der Werkschar mit einem Sieg-Heil-Gruß an den Führer geschlossen.

Bereits am kommenden Mittwoch wird die neue Werkschar mit ihrer Schulung beginnen und auch in der Uniformfrage soll so schnell wie möglich eine für alle Werkschamänner tragbare Lösung dadurch herbeigeführt werden, daß die Betriebsführung einen großen Anteil der Uniformbeschaffungskosten tragen wird.

Die erste Werkschar des Kreises Leer ist in glücklicher Zusammenarbeit eines Betriebes mit der DAF. in Leer ins Leben gerufen worden und es ist zu erwarten, daß recht bald auch andere Betriebe im gleichen Sinne an die Bildung von Werkscharen herangehen.

WGW-Schießen der Schützen

Das Schießen des Deutschen Schützenverbandes für das WGW 1936/37 findet auf Anordnung des Reichsschützenführers einheitlich in sämtlichen Schützenvereinen am 14. März 1937 statt.

Die Durchführung obliegt den örtlichen Schützenvereinen.

In Anbetracht des Zwecks dieser Maßnahme, den bedürftigen Volksgenossen zu helfen, die Not des Winters zu überwinden, wird die regste Teilnahme der Bevölkerung erwartet und darüber hinaus als selbstverständlich vorausgesetzt.

Welche Beträge dadurch dem WGW zur Verfügung gestellt werden können, zeigt z. B. das WGW-Schießen 1934/35, welches den Betrag von 775 000 RM. erbrachte.

Der Führer des Schützenvereins Leer fordert zur regen Teilnahme auf. Geschossen wird von 9—12 Uhr und von 14—16 Uhr auf den Ständen im Schützengarten Leer.

otz. Festtagsrückfahrten zu Ostern. Wie in den Vorjahren werden auch in diesem Jahre zu Ostern Festtagsrückfahrten ausgegeben und für Kurzarbeiterwochenarten Erleichterung zugelassen. Die Festtagsrückfahrten gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 23. März 1937 (Dienstag vor Ostern) 0 Uhr bis zum 1. April 1937 um 24 Uhr (Donnerstag nach Ostern). Die Rückreise muß am 1. April 1937 um 24 Uhr beendet sein. Festtagsrückfahrten werden zum Preis der Sonntagsrückfahrten in allen Verbindungen ausgegeben, für die Fahrarten des gewöhnlichen Verkehrs ausgegeben werden können. In weniger gangbaren Verbindungen müssen die Karten zwei Tage vor Eintritt der Reise gelöst oder bestellt werden. Gil-, Schnell-, FD- und L-Füge dürfen gegen Zahlung der entsprechenden Zuschläge benutzt werden. FD-Füge sind ausgeschlossen. Für die Osterwoche (13. Woche) werden auf Anträge für Arbeiterwochenarten Kurzarbeiterwochenarten ausgegeben.

otz. Vorkum. Soldaten — Kameraden. Unter diesem Titel hatte der Männerchor des „Verein Vorkumer Jungen“ einen bunten Abend vorbereitet, der unserer jungen Wehrmacht gewidmet war, wofür Kommandant Freytag-Lapikjan von Treslow das Protektorat übernommen hatte. Zu der Veranstaltung war bei beiden Aufführungen der weite Saal des Dorfhofs voll besetzt. In reicher Folge wickelte sich das Programm ab. Es begann mit dem deutschen Sängergesang, worauf Ollermann spricht den Gästen freundliche Willkommensworte entbot. Nicht erfreuliche Leistungen bewiesen dann Jsolde Leut und Stabartillerist G. Bauer mit vierhändig vorgetragenen Märschen, davon einer mit Maßstab. In diese Leistungen fügte sich die Rezitation von Sidde Meyer „Junge Soldaten“ glücklich ein. Noch beifälliger wurde der Vorgänger Märsch, vom Männerchor gesungen, und das große Märsch- und Soldatenliederpotpourri von Nagler „Singen lauter lustige Lieder“ aufgenommen. Erwähnenswert ist hierbei noch, daß diese Soldatenliederfolge jetzt in Vorkum ihre Uraufführung erlebte. Der zweite Teil des Abends brachte den Höhepunkt der Veranstaltung mit „Wallenstein's Lager“, aufgeführt von der Spielbesetzung des Vereins. Die tüchtigen Schlußchöre steigerten den ohnehin schon großen Erfolg der Aufführung zu außerordentlich lebhaften Beifallsbezeugungen.

otz. Vorkum. Nichts ist. Unter Teilnahme zahlreicher Ehrengäste fand das Richtfest für die Bauarbeiten auf dem Flugplatz Vorkum-Neede statt.

otz. Breiner Moor. Strohverkäufe nehmen zu. Die in den letzten Monaten nicht allzu reichlich angebotenen Kraftfuttermittel in Bohnen, Erbsen, Gerste usw. bedingten eine reichlichere Aufnahme der Tiere an Raufutter, an Heu und Stroh, und so kam man bereits verschiedentlich mit Heu und Stroh beladene Wagen transportieren sehen. Der Preis für Stroh stellt sich auf etwa 10—14 RM. pro 500 kg, je nach Qualität, Bohnen- und Erbsenstroh stellt sich seines vielfach höheren Nährwertes wegen um einige Mark höher.

otz. Haffeler-Borwerk. Der Kampf gegen die Winde, der hier schon mit zahlreichen Hilfskräften auf den niedrig gelegenen Ländereien aufgenommen worden war, mußte vorläufig, des Winterwetters wegen, wieder für einige Zeit eingestellt werden. Hier kann man noch viele Landstücke sehen, die mit den „Mischen“ dicht bestanden sind.

otz. Gatschajen-Neuenwolde. Die Gemeinde bekommt die dritte Gastwirtschaft. Unsere recht große und sehr lang sich erstreckende Gemeinde hatte bislang nur zwei Gastwirtschaften, die sich an beiden Enden der Ge-

Schutz der Stutenföhrungen im Kreis Leer

Letzte Föhrungs- und Aufnahmetermin in Stidhausen und Jhrhove.

Das Bild des Vortages wiederholte sich in den gestrigen Föhrterminen. Trotz großer Glätte der Straßen und der damit gerade für Pferde verbundenen Gefahren war eine gute Besichtigung zu verzeichnen. Die Qualität der Dreijährigen überwiegt sichtbar. Bei einer Anzahl älterer Mutterstuten reichte es vielfach nur für das Hilfsstutbuch; im ganzen gesehen jedoch aufstrebende Föhrung. Der Föhrzustand der Pferde in Jhrhove war allgemein recht gut. Bis vor einigen Jahren bemerkte man noch einzelne leichtere Stuten in etwas kleinerem Rahmen mit viel Adel. Diese Pferde föhren sich in drei bis vier Generationen auf hannoversche Landbeschäler zurück, die als die letzten des Geschlechts bis 1903 in Föhrhufen auf Station standen, dann jedoch dem schweren Warmblut endgültig weichen mußten. Heute haben auch diese Abstammlinge die volle Schwere des rein gezogenen Distrikt erreicht.

Auf dem Anmarschwege nach Stidhausen ereignete sich morgens früh ein noch glimpflich abgelaufener Unfall. Das Pferd des Bauern Heiko Durr in Gaffel schenkte in Föhrhufen vor einem Kraftwagen, kam dabei zu Fall und trat beim Aufspringen dem Führer Durr jun. auf den Oberkörper, der sich dabei eine äußerst schmerzhafteste Oberschenkelverletzung zuzog. Die Autoinassen sorgten für die notwendige Hilfe.

In Stidhausen

waren insgesamt 78 Pferde angemeldet, von denen 48 angeleitet werden konnten. Durch den Schneefall war eine kleine Anzahl Stuten ausgeblieben. Mit einem Stern ausgezeichnet wurden: Kat.Nr. 23 „Anassa“, Bes. V. Williams Bw., Ringelborf, Kat.Nr. 32 „Greije“, Bes. E. Hillrichs,

Holland, Kat.Nr. 34 „Engel III“, Bes. G. C. Bauer, Spieker, Kat.Nr. „Vitola I“, Bes. L. de Riese, Nortmoor, Kat.Nr. 59 „Fresena I“, Bes. Heiko Garms, Ammersum, Kat.Nr. 64 „Welenina“, Bes. Fr. Janssen, Nortmoor. Zur zweiten Besichtigung und Angeldebuchung wurde Kat.Nr. 35 „Minka II“, Bes. Johannes Boelhoff-Terwisch ausgeleitet.

Zu dem nachmittags

in Jhrhove

abgehaltenen Termin waren angemeldet 80 Pferde, von denen 45 angeleitet werden konnten. Mit einem Stern ausgezeichnet wurden die Pferde Kat.Nr. 39 „Edith“, Bes. C. Luitjens, Böllen, Kat.Nr. 52 „Mumulle I“, Bes. Dietrich Schmidt, Breiner Moor. Zur zweiten Besichtigung ausgeleitet wurden die Pferde Kat.Nr. 42 „Wilmina I“, Bes. Alb. Schmidt Bw., Großwolde, und Kat.Nr. 46 „Clasine I“, Bes. Heiko Fresemann, Driever, von denen das letztere Pferd für Aurich ausgeleitet werden konnte.

Zu dem Termin in Jhrhove wird uns noch mitgeteilt: Zahlreiche Pferdezüchter und Pferdeliebhaber von hier und aus der Umgebung hatten sich bei der von Markischen Wirtschaft eingeleiteten, um der Stutenföhrung und der Aufnahme von Stuten in das Stutbuch beizuwohnen. Der Kommission wurden durchweg jüngere Stuten vorgeführt, bei den aufnahmeberechtigten fast ausnahmslos, und bei den andern in vorwiegendem Maße, da die meisten älteren Stuten ohne Abstammungsnachweis bereits im Vorjahr überprüft worden waren. Das vorgestellte Material entsprach durchweg den gestellten Anforderungen zur Föhrung, so daß nur wenige Stuten ausgeschlossen zu werden brauchten.

meinde befinden, so daß sie eine Wegstrecke von einer Stunde voneinander entfernt liegen. Versammlungen konnten auch nur hier oder in den Schulklassen abgehalten werden. Von allen Seiten wurde deshalb die Notwendigkeit einer dritten Gastwirtschaft anerkannt. Kaufmann Harm Schmidt hat die Schankkonzession nachgesucht und auch erhalten. Die neue Gastwirtschaft wird etwa in der Mitte der Dörfchaften Königshoel-Neuenwolde-Gatschajen liegen. Der Bier gedeckt neben der Gastwirtschaft auch einen größeren Saalbetrieb zu eröffnen. Die Bauerlaubnis hat er bereits erhalten.

otz. Jheringsfehn II. 82 Jahre alt wird am Dienstag der Einwohner Folkert Seemann, wohnhaft in der Georgswiese. Föhrer wurde am 16. März 1855 in Jheringsfehn geboren, kam nach Beendigung der Schulzeit zum Bauern als Kleinnecht. Später war er als Arbeiter in verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben tätig. Bis in sein hohes Alter hinein sah man ihn noch auf fremder Scholle arbeiten. In den letzten Jahren mußte er sich wegen Erkrankung seines Sohnes mehr auf dessen Kolonatsstelle beschäftigen. Das Kolonat, das er bei seiner Verheiratung übernommen hatte, bestand noch vollständig aus Moor. In zäher Arbeit hat er eine Feststelle daraus geschaffen. Nebenbei war er auch noch bei anderen Bauern tätig. Am ersten eines jeden Monats legt er regelmäßig den Weg von seinem Hause bis zur Post in Boelzelerfehn zu Fuß zurück, um sich seine Rente abzuholen. Er verbringt seinen Lebensabend im Kreise der Familie seines Sohnes.

otz. Klein-Kemels. Die Dorfgemeinschaftsabend, zu denen am Sonnabend und Sonntag der hiesige Männergesangsverein in der Schule eingeladen hatte, waren trotz des unfreundlichen Wetters sehr gut besucht. Am Sonntagabend war die Schule so stark besetzt — schätzungsweise 150 Personen — daß viele keinen Platz mehr erhalten konnten. Einige junge Leute erprobten mit ihren Instrumenten (Handharmonika, Zupf- und Streichinstrumente) während des Abends die Föhrer. Nachdem der Gesangsverein einige Lieder vorgelesen hatte, wurde das mit Spannung erwartete Theaterstück „3 Corl een Enderbädel“ aufgeführt. Die Spieler ernteten reichen Beifall.

otz. Neermoor. Die Einzelnung ins Goldene Buch, die jetzt endgültig abgeschlossen ist, erbrachte einen ansehnlichen Betrag, ein guter Erfolg für das Winterhilfswerk. — Die hiesige Mütterberatungsstelle ist hier wieder am Sonnabend geöffnet. Die Kinderärztin Dr.

Blümer aus Leer wird von 16.30—17.30 Uhr in der hiesigen Schule anwesend sein und Müttern von Kindern bis zu sechs Jahren über alle möglichen Fragen Auskunft geben. Die Beratung ist völlig kostenlos und eine Einrichtung der NSD. Mütter von Neermoor, Neermoor-Kolonie und Terborg.

otz. Oberfehn. Von den Werften. Das auf der Schiffswerft seit dem 10. Dezember zur gründlichen Ueberholung befindliche 300 t große Seemotorschiff „St. Joseph“, Kapitän und Eigentümer Voll-Haren a. d. Ems, wurde jetzt wieder zu Wasser gelassen. Sobald die Nacharbeiten erledigt sind, sollen die Frachtfahrten nach der Ostsee wieder aufgenommen werden. — Nach Amtsanhebung auf den hiesigen Werften haben jetzt auch wieder mehrere Fahrzeuge die Kanalfahrten aufgenommen.

otz. Neusehn. Hohe Schneewälle. Das am Dienstag kurz nach Mittag einsetzende Schneegestöber, das bis Mittwoch gegen Mitternacht anhält, verursacht an der Westseite des Hauptkanals größere Ansammlungen von Schneemassen. Die Milchfahren von Neusehn zur Molkerei Boelzelerfehn konnten kaum durchgeführt werden. Die Pferde mußten stellenweise tief durch den Schnee waten. Gegen Mittag war von den meisten Grundbesitzern der Schnee beiseite geschafft worden.

otz. Süd-Georgsfehn. Unsere Frauen werben. Der hiesige Stützpunkt „Deutsches Frauenwerk“ veranstaltet am Sonntag, dem 14. ds. Mts., in Janssens Gastwirtschaft einen Werbeabend.

otz. Warfingsfehnwolder. Zusammenkunft aller Sportler? Gestern Abend hatten sich die Vereinsvertreter der beiden Vereine Ballsport-Warfingsfehn und Fortuna-Warfingsfehnwolder zu einer Besprechung des Zusammenschlusses bei Stöhr in Veenhuser-Kolonie eingefunden. Gewisse Bedenken, von beiden Vereinen vorgebracht, vermochte der Kreisfachamtsportwart Mits-Leer zu zerstreuen, indem er die sportlichen und finanziellen Vorteile einer Vereinigung auseinandersetzte. Die Vereinsführer erklärten sich nach Schluß der lebhaften Aussprache bereit, nach Anhörung ihrer Mitglieder die Zusammenlegung zu vollziehen. Am Sonntag, dem 4. April, soll in Warfingsfehnwolder ein großes Kreispropaganda Spiel stattfinden. Der „Schlager“ soll heißen: Ballsport/Fortuna gegen eine Beistimmung von Leer/Loga/Heise/Idde. Anschließend soll dann die Versammlung beider Vereine stattfinden. Dieser Vorschlag des Kreisfachamtsleiters wurde gutgeheißen.

Ellie Beinhorn-Rosemeyer sprach in Leer

Vortragsabend des Vereins junger Kaufleute Leer.

otz. Der Verein junger Kaufleute Leer, dem die Leerer Einwohnerzeitung im Verlaufe des Vortragswinters 1936/37 schon so manche erhebende und erbauliche Stunde durch die Darbietung seiner durchweg auf weit über dem Durchschnitt stehenden Vorträge verdanken kann, manche dieser Vorträge waren sogar erstmalig und einmalig für unsere kleine Stadt Leer, war gestern in der angenehmen Lage, den vor längerer Zeit bereits angekündigten und mit großer Spannung erwarteten Lichtbilder-Vortrag unserer deutschen Sportfliegerin Ellie Beinhorn-Rosemeyer voranzutreiben zu können. Diesmal war dem Verein junger Kaufleute ein überaus schönes Haus beschieden, was um so erquicklicher ist, als den Veranstaltern zu manchem wirklich lohnwertigen Vortragsabend bedauerlicherweise nicht immer der gebührende Dank mit einem entsprechend gut besetzten Saal zuteil geworden ist.

Der Name Ellie Beinhorn allein genügt, um die Besucher in Massen heranzuziehen, und daß auch unserer einheimischen Jugend die Gelegenheit zur Teilnahme an diesem fesselnden Vortragsabend geboten worden ist, kann besonders dankbar anerkannt werden.

Wenn in der Anzeige zum Vortragsabend zu lesen war Ellie Beinhorn plaudert von ihren Fliegerlebnissen, so war damit nicht zuviel gesagt, denn was Ellie Beinhorn-Rosemeyer mit ihrem anderthalbstündigen Vortrage den gespannt lauschenden Zuhörern zu bieten vermochte, war eine so angenehme von Mensch zu Mensch sprechende Plauderei, der man noch Stundenlang weiter hätte zuhören können, ohne auch nur die geringste Ermüdung oder gar Langeweile zu verspüren.

Wie Ellie Beinhorn, deren gertensprachliche, fehnige Gestalt so recht die keine Gefahren und Strapazen schenkende Sportlerin verkörpert, zu Beginn ihres Vortrages ausführte, war der Abend in Leer ihr zweiter Vortragsabend seit der Rückkunft aus Südafrika und seit ihrer Eheheiratung mit Bernd

Rosemeyer. Ihre temperamentvolle und von einem über den Dingen stehenden Humor so reizvoll gestaltete Plauderei atmete noch die ganze Frische des letzten Fliegerlebnisses und der damit zusammenhängenden mehr oder minder gefährvollen Ereignisse, die zunächst im Vortrag und anschließend in einer ausgezeichneten Lichtbildreihe den lebhaft mitgehenden Zuhörern vor Augen geführt wurden.

Was Ellie Beinhorn-Rosemeyer, die mit 21 Jahren als Sportfliegerin ihre Laufbahn begann und schon 8 Jahre fliegt (ein Altersbestimmnis, das von der Vortragenden ebenso launig wie freimütig gegeben wurde) an interessanten Einzelheiten über ihre ersten Flüge und über ihre weitere fliegerische Tätigkeit den Hörern zu vermitteln mochte, das muß man schon aus dem Munde der Fliegerin gehört haben, besonders kennzeichnend für den sportlichen Mut und die kämpferische Entschlossenheit unserer deutschen Fliegerin ist es, daß sie bis zu ihrer Verheiratung alle ihre Flüge — auch die längsten und gefährlichsten — allein, ohne jegliche Begleitung, ausgeführt hat. Sie hat auch niemals, wie die Vortragende betonte, besonderen Wert auf Rekordflüge gelegt, sondern hat vielmehr ihre Langstreckenflüge, die sie in alle Erdteile führten, dazu benutzt, um den in aller Welt verstreut wohnenden deutschen Volksgenossen als Schwesler von deutschem Blut und deutscher Art die Grüße der Heimat zu bringen und die Fäden mit der deutschen Heimat fester zu knüpfen. Die Erfüllung dieser hohen Mission ist bestimmt wertvoller als Flug-Rekordstreben, zu welcher Tätigkeit — wie Ellie Beinhorn mit schlagfertiger Humor meinte — genügend Männer zur Verfügung liegen.

Der letzte mit ihrem „Bernd“ — gemeint ist der junge Gemann der Fliegerin — nach Südafrika und zum ersten Male zu zweien unternommene Flug mit der „Kiste“, die so ihre 320 „Sachen“ vorlegt, war so recht ein Beweis dafür, wie wertvoll es ist, wenn deutsche Sportler sich im Auslande setzen lassen und auf deutschen Qualitätsmaschinen Leistungen vollbringen, die sowohl für den Sportler selbst, als auch für die Maschinen das beste Zeugnis ausstellen. Durch solche

Erfolge wird die Sportfliegerin Ellie Beinhorn mit ihrem schrittigen „Taifun“ zu einer Pionierarbeit für unser Deutschtum im Auslande, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

So mag auch der Beifall, der unserer deutschen Sportfliegerin Ellie Beinhorn zum Schluß ihres Vortrages gezollt wurde, auch ihrem „Bernd“ gegolten haben, der leider wegen der Aufnahme seiner Trainingstätigkeit zu neuen Reisen nicht dabei sein konnte, denn auch Bernd Rosemeyer hat auf vielen Autorennen im Auslande in beispiellosem Anflug die deutschen Farben stets würdig vertreten und dem deutschen Namen außerhalb der Reichsgrenzen Achtung und Ehre verschafft.

Der Vortragsabend des Vereins junger Kaufleute Leer wurde zu einem Erlebnis für jeden Teilnehmer und besonders für unsere Jugend zu einem Ansporn, sich einzusetzen und zu kämpfen für Deutschlands Ruhm und Ehre, wo immer die Gelegenheit sich bietet.

Heinrich Herderhorst.



NS-Frauenenschaft Langholt.

Am Montag, dem 15. März, Werbeabend für das Deutsche Frauenwerk bei H. Schmidt in Langholt. Es spricht Kreisfachamtsleiterin Frau Birnnevels-Leer.

NS-Gesellschaft 11/191, Schar 2.

Am Freitag, dem 12. 3. 37, tritt die Schar 2 um 8.10 Uhr zu einem Beiratsabend an. Das Geländespiel findet nicht statt.

Hilfer-Jugend, Gesellschaft 12/191, Soga.

Zwecks Abrechnung des Monatsbeitrages haben sich alle Kammerführer mit ihrer Liste am Freitag, dem 12. 3., um 8 Uhr abends, in der Schule eingefunden.

Olub am Rindland

Beener, den 11. März 1937.

Elternabend der Städtischen Mittelschule

Die Verbundenheit zwischen Elternschaft, Lehrer und Schule konnte wohl nicht treffender als durch den Besuch des Elternabends der Städtischen Mittelschule unter Beweis gestellt werden. Der Andrang zu der Veranstaltung war derart stark, daß schon vor Beginn der große „Weinberg“-Saal überfüllt war.

Nach eintreffendem Musikstück und einem von einem Schüler vorgetragenen Vortrag sprach zunächst Rektor Stellman a einige Begrüßungsworte, in denen er seiner Freude über den überaus zahlreichen Besuch Ausdruck gab. Sodann trat ein Schülerchor unter Leitung des Lehrers Feder stimmungsvoll die Lieder „Wach auf, wach auf, du deutsches Land“ und „Heber den deutschen Strom“ vor. Sodann erlebte man, durch Schüler-Sing- und Sprechspiele dargestellt, ein „Jahrtausend deutscher Geschichte“. Im Geiste wanderte man durch die Jahrhunderte, angefangen beim Freiheitskampf der Schweizer Bauern, durch die Landstreicherei in die Zeit des Vorkämpfers Napoleon Bonaparte, die Zeit der Freiheitskriege bis zur Neugründung des Deutschen Kaiserreichs durch Bismarck zum Weltkrieg. Ferner erlebte man die Zeit schmacher Knechtschaft und Feigheit und dann die neue Zeit, das Reich Adolf Hitlers. Das etwa dreiviertel Stunden in Anspruch nehmende Sing- und Sprechspiel, das durch Musikbegleitung und einfache Bühnensitzmittel wirkungsvoll ergänzt wurde, wurde unter Leitung des Lehrers Banken von den Schülern, sowohl Einzelsprechern wie im Massenchor, sehr ansprechend dargestellt.

Im zweiten Teil der Veranstaltung folgten dann u. a. ein turnerisches Singpiel der Mädchen, Turnvorführungen der Knaben und Gedichtvorträge der Jungen. Dann hörte man noch Lieder zu Blockflöte, Schifferklavier und Mundharmonika. Von den kleinen Sängern und Musikern wurde u. a. das Heimatlied „Vor de Nordseewellen“ vorgetragen. Erwähnt sei auch noch die Aufführung „Im Traum durch alle Erdteile“, die allen Zuschauern viel Freude bereitet hat. Die Abendveranstaltung wurde von Musikvorträgen (Klavier und Geige) von Lehrer Wedmann und zwei seiner Schüler bzw. Schülerinnen wirkungsvoll umrahmt.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde unlängst in Diefle eine Frau M. festgenommen und dem Gerichtsverfahren in Leer zugewiesen. In dem betreffenden Anwesen war an mehreren Stellen im Hause (u. a. im Bettstich einer Bank und im Schrank) Feuer angelegt, das allerdings rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte. Im Verlaufe der Erhebungen, die die Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle vornahm, wurde die Frau in Untersuchungshaft genommen.

Die NS-Frauenenschaft veranstaltet heute abend bei Plattje einen Werbeabend für das Deutsche Frauenwerk. Es spricht die stellvertretende Kreisfrauenchaftsleiterin Fräulein Flügge-Beer. Alle Frauen sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Infolge Schneeverwehungen auf den Bahnstrecken trafen gestern und vorgestern abend diezüge verschiedentlich mit Verspätungen ein.

Die Hasenumbauarbeiten konnten trotz des herrschenden Winterwetters bis jetzt in vollem Umfang aufrecht erhalten werden. Seit Dienstagabend sind die beiden an der Schleuse aufgestellten Pumpen Tag und Nacht in Betrieb, um das Wasser aus dem Hasenbecken über den Deich in die Gms zu befördern. Gestern abend war schon ein Sinken des Wasserpegels im Hasen deutlich zu bemerken. Man rechnet damit, daß gegen Ende der Woche das Hasenbecken leer gepumpt sein wird. Im Interesse der Ausgrabungsarbeiten wäre andauernde trockene Witterung sehr erwünscht. Das Einrammen der Süd-Lagerwand ist auch schon zu einem großen Teil fertig gestellt worden.

Bunde. Rundgebung der NSDAP. Hier sprach gestern abend in der Blinde Kreisleiter Bohnen-Kurich. Er wußte die zahlreich erschienenen Volksgenossen durch seine Worte mitzureißen, ihnen den Mut zu stärken und den Willen zur Mitarbeit am Aufbau zu kräftigen. Immer hat es sich in großen Zeiten erwiesen, daß die Kraft der Tat höher steht als die Macht des Wortes. Eine Gefahr droht uns; daß wir vergessen, an welchem Abgrund Deutschland gestanden und was geworden wäre, wenn der 30. Januar nicht gekommen wäre. Ein Blick auf Rußland und Spanien kann uns immer wieder die Augen öffnen. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine eindringlichen Worte.

Am Schluß der Rundgebung überreichte Kreisleiter Bohnen-Kurich unter allgemeiner freudiger Spannung das erste HJ-Ehrenzeichen im Reiderland an Theodor Beenen, Bunde, für langjährige treue Pflichterfüllung im Jungvolk- und HJ-Dienst. An dieses Beispiel anschließend gab der Redner allen Eltern die erste Mahnung mit: „Schickt eure Kinder ins Jungvolk und in den HJ, und leistet selbst dem Führer treue Gefolgschaft, damit später niemand die Frage vorwurfsvoll stelle: wo hast du gestanden, als der Führer das deutsche Volk aufrief?“

Wynner. Modernisierung des Molkereibetriebes. Die hiesige Dampfmolkerei hat vollständig neue Maschinen und Geräte für die Milchbearbeitung erhalten. Der Betrieb ist jetzt neuzeitlich eingerichtet und kann infolgedessen intensiver arbeiten.

Für den 12. März:

Sonnenaufgang 6.55 Uhr Mondaufgang 6.16 Uhr
Sonnennuntergang 18.29 Uhr Monduntergang 18.33 Uhr

Hochwasser

Borkum 10.53 und 23.03 Uhr
Norderney 11.13 und 23.23 Uhr
Leer, Hafen 1.20 und 13.56 Uhr
Weener 2.10 und 14.46 Uhr
Westhaudersehn 2.44 und 15.20 Uhr
Papenburg, Schleuse 2.49 und 15.25 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Ausgaben für den 12.: Auf Südost drehende Winde, wolkg. frisch, weiche Niederschläge, Temperaturen wenig Veränderung.
Ausgaben für den 13.: Unbeständig bei weiter ansteigenden Temp. Veranlassen.

Barometerstand am 11.3., morgens 8 Uhr 752,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 3,0°
Niedrigster C - 2,0°
Gesammelte Regenmengen in Millimetern 0,6
Mitgeteilt von B. Jokuhi, Optiker, Leer.

Paganbühne und Umgebung

Ausbildung im Luftschutzdienst. Am Sonntag beginnen wiederum die angekündigten Schnellkurse im Selbstschutz, die der Reichsluftschutzbund veranstaltet, und zwar nachmittags für das Untenende und für das Obenende. Weitere Lehrgänge werden folgen, damit wenigstens in jedem Hause eine mit den Luftschutzaufgaben vertraute Person vorhanden ist.

Die herrlichen alten Ulmen am städtischen Marktplatz fallen der Art zum Opfer. Man ist z. B. mit dem Fällen beschäftigt. Der Platz wird dann ein ganz anderes Gesicht erhalten.

Reichsnährland-Berufswettkampf. Am Sonnabend beginnt der Berufswettkampf für die Gruppe Nährland. Die Eröffnungssfeier hierzu findet in der Berufsschule und in der Kirchschule am Obenende statt.

Vom Wohnungsmarkt. Die durch Fortzug einer größeren Anzahl von Beamten des Kulturamts freiwerdenden Wohnungen wurden gestern reiflos anderweitig vergeben. Es besteht ein empfindlicher Mangel auch an Wohnungen für den Mittelstand.

Mede. Grundstücksverkäufe. Im Mittelpunkt der hier am Dienstag abgehaltenen Verkäufe stand die öffentliche Veräußerung des Hauses und Grundstücks der Ww. Lampe. Der Zuschlag wurde auf ein Gebot von 7.100 RM. erteilt. Von dem veräußerten Grundstück erhält Bauer Hannen eine Parzelle in Größe von 15 A für 2.750 RM. Für das Grundstück Osterath erhielt der Zuschlag für die Größe von 1,52 Hektar mit 8.100 RM. Bauer Lampe-Heftung.

Letztes Schiffsmutten

Schiffverkehr im Hafen von Leer.
Angekommene Schiffe: 9. 3.: Dini, Kapit. Entroppe, Schuitema; Harald, Friedrich; Ortel, Donlich; Keth, Greff; Charlotte, Roskau; Anta, Walter; Mini, Banger; Gerhard, Boll; Fummanel, Wittermann; Maria, Grüning; 10. 3.: Hoffmann, Licht; D. Dollart, Paul; Bruno, Feldkamp; Niffo, v. d. Kunk; Emanuel, Maack; Anna, Nöhmann; abgehende Schiffe: 9. 3.: Sturmvogel, Meinen; Genu, Kren; Johanne, Friedrich; Margarete, Meinen; Anna Maria, Schröder; Caroline, Meyer; 10. 3.: Muttersegen, Bentlage; W. B. IV, Lee; Dini, Kapit. Keth, Greff; Mini, Banger; Gerhard, Boll; Hoffmann, Licht; Ortel, Högelsch.

Dreizehntägliche der Offiziellen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2502.

D. V. H. 1937: Hauptausgabe 2170, davon Heimat-Beilage „Aus der Heimat“ über 9000 (Ausgabe mit dieser Heimatbeilage ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit 11 Anzeigen-Kreisläufe Nr. 15 für die Hauptausgabe und die Beilage „Aus der Heimat“ nützlich. Nachschlüssel A für die Beilage „Aus der Heimat“, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Beilage „Aus der Heimat“: Heinrich Herlitz, verantwortlicher Angelegenheitsleiter der Beilage: Bruno Fackes, beide in Leer. Verleger: Dr. H. Boff & Sohn, G. u. h. S., Leer.

Waffenveränderung und Umgebung

Einführung des neuen Ortsgruppenleiters

Kreisleiter Schumann über die Aufgaben der Zeit

Gestern abend fand im „Goldenen Anker“ eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Westhaudersehn der NSDAP. statt, die aus besonderem Anlaß einberufen worden war. Im Zuge der Durchführung eines diesbezüglichen Anordnungs wurde das Amt des Bürgermeisters von dem des Ortsgruppenleiters auch hier getrennt und der bisherige Ortsgruppenleiter Schön verabschiedete sich von der von ihm bisher geführten Ortsgruppe, um weiterhin nur noch seinem Amt als Bürgermeister der Gemeinde vorzustehen. Er dankte allen Parteigenossen, Parteigenossinnen und den Amtsleitern für die Mitarbeit und auch für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und bat, auch dem neuen Ortsgruppenleiter das für eine gedeihliche und fruchtbare Arbeit notwendige Vertrauen zu erweisen. Zu grundlegenden An-

führungen über die Aufgaben, die unsere Zeit uns stellt, nahm dann Kreisleiter Schumann das Wort. Kahlend schilderte er die Größe der Zeit, in der wir leben und leitete dann über zu den Aufgaben, die an jeden Volksgenossen, vor allem aber an jeden Parteigenossen, herantraten. Das Wichtigste sei, daß jeder Parteigenosse erkenne, daß er dem Führer und seiner Bewegung ganz gehören müsse, daß es Kompromisse einfach nicht geben könne. Wenn diese Erkenntnis überall durchgedrungen sei, werde die endgültige Geschlossenheit unseres Volkes, die wir alle ehrlich und mit heißem Herzen erstreben, auch im Letzten erreicht sein.

Der neue Ortsgruppenleiter, Parteigenosse Wattjes, der bisher im NSDAP als Scharführer Dienst tat, nahm zum Schluß das Wort, um seinerseits für das ihm erwiesene Vertrauen zu danken und um rege Mitarbeit zu bitten. Da der neue Ortsgruppenleiter als Leiter der Arbeitsamtenstelle schon seit langer Zeit Gelegenheit hatte, mit den Jesuitern Führung zu nehmen, wird es ihm nicht schwer fallen, seine Aufgaben in der Ortsgruppe zu erfüllen.

Langholt, den 10. März 1937.

Betr. Bekämpfung des leuchtenden Bertalbens

Dieserjigen Besitzer, die Kinder auf Sammelweiden aufstreifen wollen, haben dieses bis spätestens 13. März auf dem Gemeindebüro anzuzeigen.
Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

Gute, hochtragende junge Stammkuh verkauft Hermann Schmidt, Deternerlehe.

Ein trächtiges Stammschaf (Lamm)

zu verkaufen. Farm Wattjes, Brüdenschu.

Junge Gaanen-Ziege

zu verkaufen oder gegen fetter Ziege zu vertauschen. Albert Sieff, Leer (Diebhs).

Serkel

zu verkaufen. Jan Troff, Driever.

Serkel zu verkaufen

August Ostendorp, Logabirum.

Serkel zu verkaufen

Jürgen Battermann, Nortmoor.

2 Käufer Schweine zu verkaufen

A. Möhlmann, Leer, Ostermeedlandsweg 15 a.

1,6 Barnevelder

Hühner, Brut 36. Leer, Pflügenbergstr. 15.

10 junge Legehühner zu verkaufen

Zu erfrag. bei der OTZ, Leer

Schönen Hund,

guter Rattenfänger, verkauft Dieke Meyer, Siebestock b. Holtland.

Zu verkaufen:

Herrenarmbanduhr, Fruco-Schnellkochtopf, Staubjager, 220 Volt. Leer, Convebbersweg 40, 1. Etage

Gesucht zum 1. April ein gewandtes Fräulein

für Ladengeschäft besserer Branche in Leer. Zu erfragen bei der „OTZ“ in Leer.

Wir suchen zum 1. April d. Js. eine tüchtige Stenotypistin

mit guter Handschrift. Land- und Ortskrankenkasse des Kreises Leer, Leer, Augustenstraße 3.

3-4 Jüder Heu zu verkaufen.

5. Jäger, Logabirumersfeld.

Zwangsversteigerungen

Zwangweise versteigere ich am 12. d. Mts. meistbietend gegen bar um 10 Uhr in Westhaudersehn

1 Klavier, Käuferverammlung Gastwirt Marinelle,

um 12 Uhr in Osthaudersehn

1 Käufer Schwein, Käuferverammlung Gastwirt Bülker,

um 16 Uhr in Burlage

6 fast neue Fenster ohne Glas, Käuferverammlung in Burlage, Ecke Freitagsweg.

Mohrmann, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu mieten gesucht

Zu mieten gesucht kl. Einfamilienhaus mit etwas Land. Angebote unter L 243 an die OTZ, Leer.

Beamtin sucht in Weener zum 1. April möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

(mit Wasser). Angebote unter L 242 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Schuhmacherlehrling

gesucht. Freie Kost u. Wohnung. J. Battermann, Schuhmachermeister, Leer, Bremerstr. 42

Gesucht zu Ostern ein Lebeling.

Gerb. Müller, Konditorei, Bäckerei, Leer, Wilsenstr. 74.

Zu vermieten

Die von Studienrätin Fräulein Trentepohl bisher benutzte

Oberwohnung

im Hause Wörde 29 habe ich zum 1. April zu vermieten. Mietpreis monatlich 85 Mk. Hero van Jindelt, beid. Bücherrevisor, Leer, Ubbö-Emmingsstr. 10.

Holzschäler

nach Logabirum-Hesel gesucht. Gägwert Hesse, Weener.

Stellen-Gesuche

Mädchen, 15 J., sucht Stelle in bürgerl. Haushalt. Wer, sagt die OTZ, Leer.

Stellungsuchende!

Bei Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen empfehlen wir, keine Originalzeugnisse beizufügen. Es ist ferner zweckmäßig, auf der Rückseite von Zeugnisabschriften, Lichtbildern usw. Name und Anschrift der Bewerber anzugeben.

OTZ.

Vermischtes

Wer erteilt Unterricht im Maschinenschreiben, stenografie und evtl. Buchführung?

Angebote unter L 245 an die OTZ, Leer.

Das zitierte Umfutz ist Ihre Lohn, von brünnst in d'vinn-Insaktion!

Spendet für das Winterhilfswerk!

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschl. Montag. Sonntag Anfang 4.30 Uhr

Port Arthur

Ein Adolf-Wohlbrück-Film aus den Tagen des russisch-japanischen Krieges und der heldenhaften Kämpfe um die Festung Port Arthur mit Karin Hardt, Paul Hartmann, Rene Deltgen, Adolf Wohlbrücks letzter Film vor der Amerika-Reise, der einzige in dieser Spielzeit.

Till Eulenspiegel

Hamburg und seine Nachbarstadt Altona

Ufa-Woche

Donnerstag, Freitag, Sonntag
Sonntag Anfang 4.30 Uhr

Ein seltsamer Gast

mit Hermann Speelmans, Ilse Petri, Elisabeth Wendt, usw. Ein hundertprozentiger Kriminalfilm der Ufa, der sich durch die erregende Stimmung seines kriminellen Geschehens auszeichnet und mit der Spannung des Ungewöhnlichen aufwühlend Packenden im höchsten Grade zu fesseln weiß!

Du bist so schön, Berlinerin

Wochenschau

Obiges Programm läuft am Dienstag u. Mittwoch im Palast-Theater.

Sonntag Jugendvortellung
Die Julika

Im D.R.L. nach Feierabend!

Turnverein Leer von 1860, e. V.,

Winterfest 1937

am 13. März 1937, abends 8.30 Uhr, im „Tivoli“

Aus dem Programm:

Turnen am Hochreck (1. Riege) / Tanz der Turnerinnen: „Frühlingsstimmen“ / Gemeinschaftstanz der Turner und Turnerinnen / Filmvorführung: Olympia 1936 / Eislaufen Herber-Baier / Deutsches Olympia-Turnen / Schwungturnen an den Ringen (1. Riege) / Leuchtkeulenschwingen der Turnerinnen.

Geboten wird viel, getanzt wird noch mehr!
Es spielt Kapelle Schübler!

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag Freitag Sonnabend
Sonntag ab 4 1/2 Uhr

außergewöhnliche Sondernovellierungen



„Eine Frau vergibt nicht“

Hier offenbart sich die unendliche Liebe einer Frau, hier sprechen Gefühle zu uns, wie sie der Mann vielleicht ahnt, die Frau allein aber zutiefst erlebt!

Gesangbücher Papier-Buß, Leer

Hindenburgstr. 17 — Fernruf 2781

Empfehle von soeben eingetroffenem Kühlwaggon prima lebendfrische 1-2 kg schwere **Kochschellfische**, 1/2 kg nur 15 Pfg., o. A. nur 20 Pfg., Bratenschellfische, 20 Pfg., lebendfr. Butt, Fischfilet, 30 Pfg., 1a Goldbarschfilet, fr. geräuch. ff. kleine und große Bückinge, Schellfische, Makrelen, Goldbarsch, Kieler Sprotten, Marinaden.

S. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2334.

Achtung! Achtung!

Riefenfänge in Schellfischen!

Empfehle ab heute nachmittags, Freitag und Sonnabend in nur 1a Qualitätsware prima lebendfrische Kochschellfische, 1/2 kg nur 15 Pfg., norweg. Küstenschellfisch, kopfl., nur 20 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 35 Pfg., Fischfilet 25 Pfg., lebendfr. Bratberinge 1/2 kg 15 Pfg., lebendfr. Butt, ff. frisch aus dem Rauch: Aal, Fettbückinge, Schellfisch.

W. Stumpf, Wörde, Fernruf 2316

Für Donnerstag und Freitag morgen

billige Kochschellfische und frische Heringe, sowie andere Seeische.

Fischhalle Klotz, Leer

am Bahnhof Anruf 2418

Schützenverein Aplerdingen-Remels.

Sonntag, den 14. ds. Mts.,
Opferschießen

ab 9 Uhr morgens.
Prämien schießen auf Groß- und Kleinkaliber.

Erscheinen sämtlicher Schützen ist Pflicht.
Der Vereinsführer.

Krankenpflegeartikel

Luft- und Wasserkissen
Gummi-Betteinlagen
Gummi-Wärmelassen
Steckbecken, Irrigatoren
Urinflaschen, Glycerinspritzen
Verbandwatte, Mullbinden
Idealbinden, Gummistrümpfe
sowie alle sonstigen Artikel erhalten Sie billigst in der

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Empf. Freitag u. Sonnabend prima

ig. Roßfleisch

Gebacktes und Rouladen.

Martin Coers, Leer, Reuestr. 46. Fernruf 2562

Berein für Heimatdichtung und Heimatgeschichte in Leer.

Die diesjährige **Jahres-Hauptversammlung** findet statt am Sonnabend, dem 20. März 1937, abends 8 1/4 Uhr, in der Waage.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Voranschlag für 1937.
4. Satzungsänderungen.
5. Vorstandswahlen.
6. Sonstiges.

Die Mitglieder werden hiermit eingeladen.
Der Vorstand.

Kaufe **Alt- u. Münzsilber** zum höchsten Tageskurs.
Goldschmied
Johann Waterborg, Leer, Brunnenstr. 20.

Zur **Konfirmation** ein **Mercedes-Halter** von **Papier-Buß, Leer.**

Palast-Theater

In dieser Woche zeigen wir in **Erstaufführung** im Rahmen von **2 außergewöhnlichen Nacht-Vorstellungen**

Freitag **23 Uhr**
Sonnabend

den einzigartigen Groß-Tonfilm von menschlicher Größe, bei dem die Seele mitschwingt:



Mutterschaft

Der Schicksalsweg einer unehelichen Mutter, deren Leben **Opfer und Verzicht** bedeutet

Menschen kommen — Menschen vergehen — über allem aber steht die Mutterschaft Anfang und Ende alles Seins

Das Leben selbst schrieb diesen herrlichen Film, der allen Frauen und Mädchen viel zu sagen hat, aber auch für alle Männer ein Erlebnis bedeutet

Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse!

Sonderprogramm: Friedrich Voss, Dresden

Familiennachrichten

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna Elisabeth** mit Herrn Rechtsanwalt **Erich de Wall** zeigen an

Folkert Ahten und Frau geb. Janßen.

Leer (Ostf.)
im März 1937

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Elisabeth Ahten** gebe ich hiermit bekannt.

Erich de Wall Rechtsanwalt.

Aurich

Heisfelde, den 10. März 1937.

Heute morgen um 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Specht,

geb. Baalman,

in ihrem 76. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz

Dirk Specht,
Christian Specht und Frau Christiane, geb. Müller,
Gerhard Visser und Frau Anni, geb. Specht,
und 6 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 13. März, nachmittags um 3 Uhr, von Süderweg 2 aus statt.

Aufbauschule Papenburg

Schüler können ab Ostern 1937 bereits nach 6jährigem Volksschulbesuch in die Aufbauschule eintreten.

Die aufgenommenen Schüler werden in 3 Jahren zur Obersekundareife, in weiteren 3 Jahren zur Reifeprüfung geführt.

Anmeldungen nimmt entgegen
der Studiendirektor.

1 Kühlwaggon

Kochschellfische eingetroffen!

Empfehle hochprima lebendfrische **Qualitäts-Kochschellfische**

1/2 kg nur 15 Pfg., ohne Kopf nur 20 Pfg.

ff. Fischfilet 30 u. 35 Pfg., 1a Goldbarschfilet 40 Pfg., lebendfr. Heilbutt und Butt, Bratberinge und Merlan, 15 Pfg., ferner tägl. frisch geräuch. Bückinge, Makrelen, Schellfische, Rotbarsch, Aal etc., ff. Heringe und Fleischsalat, prima gefüllte Heringe.

Brabandt, Leer, Adolf-Hilfer-Straße 24, Tel. 2252

Unsere liebe Schülerin und Mitschülerin

Gerda Plaisier

ist am 8. 3. 37 verstorben.

Sie soll uns unvergessen bleiben.

Lehrer und Schüler der luth. Schule Burlage.

Rundblick über Ostfriesland

Aurich

Bau eines Gemeinschaftshauses in Moordorf

03. Das Fehlen eines geeigneten Gebäudes, in dem Versammlungen und größere Veranstaltungen abgehalten werden können, hat sich seit langem in Moordorf störend bemerkbar gemacht. In der Schule werden heute die Versammlungen durchgeführt und diese Räume haben sich durchweg als viel zu klein erwiesen, um die Zuhörer aufnehmen zu können. Am diesem bestehenden Uebelstand abzuhelfen, plant die Gemeinde, baldmöglichst ein Gemeinschaftshaus zu errichten und hofft unter Mitwirkung der zuständigen Stellen von Staat und Partei dieses Ziel erreichen zu können. Das Gemeinschaftshaus, das einen Raum für etwa 500 Personen enthalten soll und außerdem einige kleinere Nebenräume, soll in unmittelbarer Nähe der Schule stehen. Wenn angängig, ist der Bau noch in diesem Jahre vorgesehen.

04. Die Kreishandwerkerschaft Aurich erhält eine Handwerkslade. Die Kreishandwerkerschaft Aurich hat den Auftrag zur Herstellung einer handwerklich schönen Truhe erteilt. Die Arbeit fertigt ein Auricher Handwerker an. Die Holzschneiderei wird von dem Bildhauer Scharf in Emden ausgeführt. Neben alten Meisterprüchen aus dem Meisterfingerring und neuen Sinnzeichen enthält die neue Truhe auf den senkrechten Rahmentheilen alle Handwerkszeichen der in Aurich vertretenen Handwerksberufe. Die Form der Berufszeichen ist bekanntlich von der Reichshandwerkerschaft neu festgelegt worden.

05. Strachholt. Fuchs im Ort. Durch das anhaltende Schneewetter hat auch „Reineke“ in dem nahen Walde Odehove anscheinend keinen reichlich gedeckten Tisch mehr. In den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages konnte man einen Fuchs beobachten, wie er das Dorf verließ und den Rückweg zum nahen Wald antrat. Dieses sei gleichzeitig eine Warnung für die Hühnerhalter, ihre Ställe geschloffen zu halten.

06. Wiegboldsbur. Ein unfreiwilliges Bad. Ein junger Mann, der den Weg nach Westerende befuhr, kam infolge der Schneeglätte dem Graben zu nahe und stürzte hinein.

07. Wiesmoor. Eigene Gendarmeriestation. Während bislang unsere Gemeinde von dem Gendarmerie-Wachmeister aus Apshöft mitbetreut wurde, wird nunmehr auch in unserem Dorf eine Gendarmeriestation errichtet. Der neue Beamte wird wahrscheinlich noch in diesem Monat seinen Dienst antreten. — Wir berichteten von einem Schiffsunfall im Nordgeorgsfehntanal. Am Strütker zu vermerken, sei vermerkt, daß es sich um die Schleuse von Neudorf handelt.

Norden-Krummhörn

08. Hage. Bulldog mußte die Fahrt unterbrechen. Durch den am Dienstag plötzlich einsetzenden Schneefall geriet hier ein Bulldogfahrer in Verlegenheit. Der Fahrer hatte mit seinem Bulldog einen Dreschfahz zu transportieren. Nachdem er auf der Hagermarischer Landstraße beim Gehölz bereits einmal festgefahren war, mußte er bei der Hager Mühle die Fahrt unterbrechen, weil der Trecker infolge der durch den Schnee verursachten Straßenglätte nicht imstande war, den Dreschfahz von der Stelle zu bekommen. Nach längeren Bemühungen gelang es schließlich, den Lastzug auf das Mühlengrundstück zu fahren.

09. Campen. 80 Jahre alt. Unser früherer Dorfschiffser Garretl Hinrichs von hier begeht heute seinen 80. Geburtstag. Hinrichs ist noch voller Kraft und Gesundheit, und man darf hoffen, daß ihm noch ein langer schöner Lebensabend beschieden sein wird.

10. Dopperjum. Versteigerung einer Stammbieherde. Landwirt H. van Vellen von hier ließ am Dienstag seine Stammbieherde öffentlich verkaufen. Da es sich durchweg um gut durchgezüchtete Tiere handelte, war das Interesse aus den Kreisen der Landwirtschaft sehr groß. Aus dem ganzen Krummhörn und auch aus dem Kreise Aurich hatten sich Kaufsüchtige eingefunden, wie man auch namhafte Züchter aus dem ostfriesischen Zuchtgebiet bemerkte. Die Versteigerung nahm daher einen recht flotten Verlauf. Für Durchschnittstiere wurden bei Großvieh 400 bis 500 RM. erzielt. Einzelne Kühe, die über

besonders gute Abstammung und Leistung verfügten, wurden mit sehr hohen Preisen bezahlt. Den Spitzenpreis mit 760 RM. errang Katalognummer 16. Auch der Verkauf des Jungviehs wurde flott durchgeführt. Für Kinder, zu Frühmilch belegt, wurden Preise bis zu 450 RM. bezahlt. Auch jüngere Tiere, sowie ein Zuchtbulle wechselten für ansprechende Preise ihre Besitzer. Die Versteigerung dauerte bis in die Abendstunden. Landwirt van Vellen, der einer der anerkanntesten Züchter unserer heimischen Rasse ist, wird mit dem 1. Mai unsere Gemeinde verlassen, um in Marienhefe seinen Lebensabend zu verbringen.

Wittmund

01. Barholt. Diebstahl. Aus der Nebenscheune des Bauern Tjard Goldenstein von hier wurden zwei Gänse gestohlen, nachdem die Tür vorher erbrochen war.

02. Dumm. Hungerndes Wild. Durch die schneebedeckten Felder kann das Wild wenig Futter finden. Es konnte beobachtet werden, daß es sich, insbesondere Rehe, dicht an die Behausungen heranmacht, um da vielleicht etwas Futter vorzufinden. Einem hiesigen Einwohner ist ein großer Teil seines auf dem Acker befindlichen Rohls von Rehen aufgefressen worden.

03. Regenweerten. Beseitigung eines Verkehrs Hindernisses. Der an der hiesigen Landstraße Regenweerten-Marp befindlichen Kurve soll jetzt ihre Gefährlichkeit genommen werden, und zwar wird die Kurve erheblich verbreitert.

04. Schweindorf. Holzverkauf. Der hier vor einigen Tagen in dem Walde des H. H. Mariens abgehaltene Holzverkauf wies trotz der ungünstigen Witterung einen starken Besuch auf. Fast alles zum Verkauf angebotene Holz konnte bei angemessenen Preisen umgesetzt werden.

Emden

01. Milchwagen umgestoßen. Viel Milch lag gestern früh in der Gegend bei Fintenburg auf der Straße. Ein Milchwagen hatte das Vieh, in der Nähe zu sein, als sich zwei Kraftfahrzeuge auf der schneeigen Landstraße begegneten. Ein Lastwagen, der plötzlich bremsen mußte, kam dabei auf der glatten Straße ins Schleudern und stieß den Milchwagen um, so daß sich im Augenblick sämtliche Milchkannen in den Schnee entleerten. Zum Glück ist kein anderer größerer Schaden entstanden. Für die verlorengegangene Milch wird der Besitzer entschädigt werden.

02. An dem gestrandeten Dampfer „Heimdall“ ist es gelungen, bisher 500 Tonnen Ladung zu löschen. Außerdem gelang es, einen der vollgelaufenen Laderäume und vor allem den Maschinenraum zu lenzen. Ein Kessel konnte wieder angezündet werden, der den Dampf für die Winden liefert und somit die Entladung beschleunigt. Wenn die augenblicklich günstige Wetterlage noch etwas

Neue Invalidenmarken ab 5. April

01. Die bisherigen Beitragsmarken zur Invalidenversicherung werden gemäß Verordnung vom 21. Dezember 1936 mit dem Ablauf des 4. April d. J. ungültig. Vom 5. April ab werden mit Gültigkeit für alle Landesversicherungsanstalten neue Beitragsmarken der Lohnklassen 1 bis 8 und der Beitragsklassen 9 und 10 ausgegeben. Die neuen Marken sind in ihrer bisherigen Form hergestellt und tragen sämtlich das in Prägedruck ausgeführte Hoheitszeichen des Reiches.

Die Markenfarbe ist bei Lohnklasse 1 und 6 rot, Lohnklasse 2 und 7 blau, Lohnklasse 3 und 8 grün, Lohnklasse 4 und 9 violett, Lohnklasse 5 und 10 schwarz.

Der Geldwert der Einwohnenmarken beträgt: Lohnklasse 1 (Wochenverdienst bis 6 RM.) 30 Pfg., Lohnklasse 2 (Wochenverdienst mehr als 6 RM. bis zu 12 RM.) 60 Pfg., Lohnklasse 3 (Wochenverdienst von mehr als 12 RM. bis zu 18 RM.) 90 Pfg., Lohnklasse 4 (Wochenverdienst von mehr als 18 RM. bis zu 24 RM.) 120 Pfg., Lohnklasse 5 (Wochenverdienst von mehr als 24 RM. bis zu 30 RM.) 150 Pfg., Lohnklasse 6 (Wochenverdienst von mehr als 30 RM. bis zu 36 RM.) 180 Pfg., Lohnklasse 7 (Wochenverdienst von mehr als 36 RM. bis zu 42 RM.) 210 Pfg., Lohnklasse 8 (Wochenverdienst von mehr als 42 RM.) 240 Pfg.; Beitragsklasse 9 270 Pfg., Beitragsklasse 10 300 Pfennig.

Ab 5. April 1937 werden Beitragsmarken der bisherigen Ausgaben von den Verkaufsstellen nicht mehr verkauft. Jeder Arbeitgeber und jeder Versicherte Sorge daher dafür, daß er die bis zum 4. April 1937 fälligen Beitragsmarken gekauft und geliebt hat.

anhält, wird die Möglichkeit einer Bergung an Ort und Stelle nicht ungünstig beurteilt.

03. Ein großes Loggermodell in Arbeit. Der Bildhauer Scharf hat von der Naturforschenden Gesellschaft in Emden den Auftrag erhalten, ein über 1 1/2 Meter langes Loggermodell zu bauen, auf dem die Loggermannschaft an Deck mit dem Rehlen beschäftigt sein soll. Das Arbeitsstück ist jetzt im Rohbau fertig. Erst die liebevolle Ausarbeitung all der vielen Einzelteile wird daraus ein wirkungsvolles werbendes Modell für die Sammlung der Gesellschaft entziehen lassen.

04. Ausschreibungen von Kanalisationsarbeiten. Am 26. Februar hat die Stadtverwaltung die Kanalisationsarbeiten für die neu anzulegende Goethestraße, die verlängerte Menso-Alting-Straße und die verlängerte Celosstraße ausgeschrieben. Der Öffnungstermin der Offerten war gestern vormittag. Dazu waren vier Angebote eingegangen. Die Firma Johannes Hagen hatte ein Angebot von 5085,20 RM., die Firma Johannes Huchtman 5304,30 RM., die Firma L. Tjaden 5526 RM. und die Firma de Boer G. m. b. H. 6979,15 RM. abgegeben. Die neu anzulegenden Straßenteile sollen ein neues Baugelände aufschließen. Während die verlängerte Menso-Alting- und Celosstraße ihren geraden Weg in nördlicher Richtung nehmen, soll die neue Goethestraße von der Adolf-Hitler-Straße aus über das Grundstück des abgetragenen Drehmaschinenwerks in östlicher Richtung führen, so daß später die Celos- und Menso-Alting-Straße in diese neue Straße einmünden.

Der Dollart

Von D. Buscher

I. Ein Ausflug nach Dikum

01. Es gab eine Zeit, sie liegt noch gar nicht so weit hinter uns, in der der Emdener Bürger in der Regel an den Wochentagen vielleicht einmal über den Wall „keierte“, an den Sonntagen aber höchstens bis zur Sterrenburg gelangte. Es soll heute noch Erwähnung geben, die in ihrem Leben vielleicht dreimal in Wolthusen und einmal in Borjum gewesen sind. Karrek und die Emdener Feldmark haben sie nur von weitem gesehen.

Die aus „Deutschland“ nach hier gekommenen finden nichts Besonderes in Ostfriesland, in Emden und Umgebung nun schon gar nicht. Beiden ist zu raten, sich zunächst etwas Mühe zu geben, die Stadt Emden richtig kennenzulernen, danach aber sich die Umgebung etwas genauer anzusehen. Sie werden dabei, trotz allem, auf ihre Kosten kommen.

Begeben wir uns in Gedanken einmal nach Dikum, dessen schöner 1834, also vor rund 100 Jahren erbauter Kirchturm von der Stadt aus deutlich sichtbar ist. Der Unterbau gleicht einer achtantigen holländischen Windmühle, der Oberbau einem Leuchtturm. Tatsächlich brannte auf dem früheren Kirchturm in alten Zeiten ein Richtfeuer. An einem schönen Spätsommertage besteigt man beim Rathaus das Postauto, das uns auf direktem Wege an die Fähre Pektum-Dikum bringt.

Dikum ist die Heimat des ostfriesischen Familiennamens Bruhns (also mit h), wie Leort der Heimatsort der Battermanns ist. Es hat seinen schönen Hafen, in dem noch die Romantik zu Hause ist. Es riecht herrlich nach trockenen Rehen und Reuten, nach Tang und Teer, nach frischgerösteten Krabben

und eihem Schiffertabat, nach Transtiefeln und salziger Seesbrühe.

Und nun erst die Menschen. Groß, breitschultrig und schnell die Männer, schmallippig und schärfelnd wie alle Männer der See, zielbewußt, von ruhiger Besonnenheit und stark. Blond und blauäugig die Frauen, von ernstfahender Freundlichkeit gegenüber dem Gast, sauber und unermüdetlich um Haus und Hof besorgt, starke, pflichtgetreue Mütter. Das alles liegt im Blut der Friesen. Rund um sie blie die Geschichte des Landes lebendig wie selten sonst. Kein Wunder, wenn behauptet wird, der nordische Mensch habe sich im deutschen Sprachgebiet in Rasse, Sitte und Kultur am reinsten in Ostfriesland und dem anliegenden Oldenburg erhalten.

Warum muß von Honolulu bis Berlin jeder Gastlich gleich sein, da es doch die Menschen zum guten Stück nicht sind? Wie halten es mit den niederen baltischen Seebären Lante Sinis in Dikum, das herrliches Behagen gibt, das den herrlichen dunkelgoldenen Tee der Friesen reicht mit der Sahne seiner Milchschafe, und das nichts anderes scheinen will, als es von Haus aus immer war: der friesischen Galkhof oder Dorftrug oder die gemütliche Fischertneipe am Siel.

Dazu ist Dikum nicht nur eins der größten, sondern zweifellos auch eins der schönsten Dörfer Ostfrieslands. Man verfolge nur, es einmal gründlich anzusehen. Das Niedrige, Gebudde, breit Ausladende des Daches ihrer Häuser, das Stroh- und Anschmiegen an Boden und Landschaft, auf daß Stürme und Unwetter nicht das Gehöft umkämpfen in Erbitterung, sondern unversehens darüber hinwegbrausen ohne nennenswerte Schäden, auch das haben Friesen und Niederländer gemeinsam.

II.

„Gott hat das Meer erschaffen, — Der Frieze das Land!“

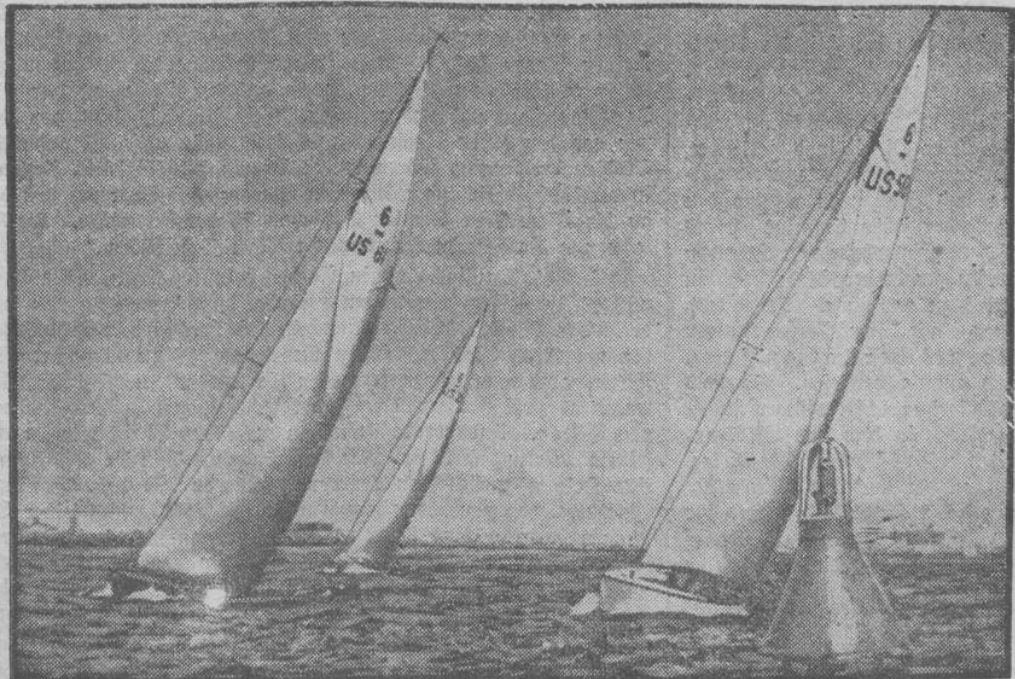
Man kann dem Friesen diese beinahe gotteslästerliche Behauptung nicht widerlegen, denn so alt Frieslands Geschichte ist, immer war sie ein Ringen um Lebensraum. Sehen wir uns dieses Ringen unmittelbar vor den Toren der Stadt Emden am linken Emsufer einmal etwas genauer an.

Von Dikum geht man auf dem Deich stromabwärts bis Pogum und Dytstehörn. Vor einer fast unendlichen Wasserwüste bleibt man stehen. Das alles war schon einmal Land und auch schon einmal Wasser, noch als die Römer in Germanien waren, und der römische Marineoffizier und Geschichtsschreiber, der später bei der Zerstörung Pompejis zugrunde ging Plinius d. Ä., uns die Emsmündung beschrieb.

Fast 1000 Jahre später erst begann man an der friesischen Küste von Flandern bis Västland Deiche zu bauen. Denn „dies ist auch das Landrecht, daß wir Friesen sollen eine Seeburg bauen, einen güldenen Reif, der um ganz Friesland liegt. Nach See hin sollen wir unser Land imstande halten mit Spaten, Karren und Forken!“ Und „wer nich will dielen, mut wieten“.

Es war ein hartes Geschlecht, das dieses schwere Stück Arbeit leistete, und mancher steckte den Spaten in den schweren Kleiboden, und verließ die ungestaltete Stätte. Wer den Spaten wieder anfaßte, war gleichzeitig Eigentümer des verlassenen Grund und Bodens. Auch das war friesisches Recht, Spatenrecht.

Immer und immer wieder durchbrachen die Fluten die eben errichteten Deiche. Die größten waren die Clemensflut von 1334, die Marcellusflut von 1362, die Antoniusflut von 1511, die Allerheiligenflut von 1570, die Weihnachtsflut von 1770, die Februarflut von 1825. Sie alle haben mitgewirkt, daß die Ems sich ein neues Flußbett bahnte und daß dort, wo einst blühende Ortschaften standen, heute die Wogen der Ems und des Dollart toben. (Schluß folgt.)



Kampf an der Wendemarle

Mit einem Gefühl der Vorfreude auf ihre eigenen Regatten sehen unsere Segler, die jetzt erst mit den Vorarbeiten beginnen, diese Aufnahme von einer Regatta im Hafen von Los Angeles.

(Weltbild, M.)

Die Leute in den letzten Häusern / Von R. Rod

Die Straße, in der der Lehrer Franz Köhne an einem kalten Januar-Sonntag für das W.W. zu sammeln hatte, lag ganz am Rande der Stadt. Es war eine untergeordnete Straße mit vielen kleinen Häusern, deren Besitzer zur Verbesserung ihrer Einkünfte eine Oberwohnung oder eine durch einen kleinen Anbau geschaffene Hinterwohnung vermietet hatten. Die Straße war nicht voll bebaut. Auf eine kurze Häuserkette folgte ein Platz. An den herandrängte sich, gleichsam um Anschlag an die Stadt zu halten, eine Herde dicht aneinandergeschlossener Häuschen. Hinter diesen pflügte der Wind über freie Felder. Aber dessen Herrschaftsbereich war noch kein endgültiges. Ganz am Ende der Straße, wo die Pflasterung aufhörte, hatten sich noch einige Häuser wie zu einer Vorpostenstellung zusammengekauert. Auch sie waren, wenn man das benachbarte Fabrikgebäude nicht hinzurechnet, wenig bedeutend. Viele Bewohner der Stadt wissen vielleicht kaum, daß da hinten noch Wohnhäuser stehen. Das war die Straße, die der Lehrer Köhne mit seiner Liste zu begehen hatte.

Um diese Liste hatte sich niemand gerissen. Verwaist war sie auf dem Tisch bei der Verteilung liegend geblieben. In die Hand wurde sie zwar verschiedentlich genommen, am Ende aber doch immer wieder aus irgend einem Grunde weggelegt. Schließlich nahm sie ein jüngerer Lehrer mit ausdruckslosem, gereiztem Gesicht, in dem zwei kluge Augen wie juchend in die Ferne blickten, eben unser Lehrer Köhne. Er wohnte zwar weit ab von der Straße, entschied sich aber dennoch dazu, sie als Sammelgebiet zu nehmen.

Es lockte ihn, einmal in einer Gegend zu sammeln, die für ihn ein ganz unbekanntes Blatt war. Das Leben einmal ganz anders fangen und vorurteilsfrei in sich aufnehmen, das kam ihm in den Sinn. An große Erfolge dachte er sicher nicht. Was sollen einem W.W.-Sammel am Sonntag vormittag schon große Erfolge begeben? Ein am Fenster sich gemütlich raucherndes Partienoberhaupt (Hemdärmelhaft natürlich und mit herabhängender Hosenkordel) war schließlich kein großes Erlebnis. Und wenn ein hoffnungsvoller junger Mann, stark wie ein Bär und mit Händen, die wohl Respekt einzufößen vermögen, mittels sich eines mehr als winzig aussehenden Teelöffels beim traulichen Gesänge eines Kanarienvogels den süßen Rest eines Marmeladenglases auslöffelte, so gehörte das noch ganz in den Rahmen der bekannten sonntäglichen Idylle. Die Deutschen haben Gemüt, und die Männer sind zu Hause halbe Kinder, das wußte auch Köhne. Kein, in dieser Richtung erwartete er keine Vereicherungen, gebaute solche höchstens so nebenbei mitzunehmen.

Es war vielmehr das Opium selbst, das Erhebende, das in ihm liegt, dieses stille selbstverständliche Mysterium des deutschen Gewerkschaftsfinnes, für das er seine inneren Tore weit öffnen wollte. In den Augen der Menschen gedachte er zu sein, wenn er mit seiner Liste über die Schwelle trat, die Sprache ihrer Hände verstehen, die die Spende auf den Tisch legten. Er kannte diese verarbeiteten und schreibengeübten Hände und liebte sie. Vater und Mutter hatten auch solche Hände.

Köhne waren die Häuser der Straße unbekannt, und so war es denn nicht verwunderlich, daß er zunächst suchen mußte. Wir setzen ihn auf der Straße, wie er in seiner Liste blättert und dabei die Hausnummern prüft. Erst als ihm Kinder Bescheid sagten, die sich draußen mit einem Schlitzen auf dem wenigen Schnee vergnügten, fand er sich zurecht. Ein sonntäglicher Spaziergänger beobachtete ihn im Vorübergehen. Vielleicht dachte er: „Ist auch kein Vergnügen, am kalten Sonntag vormittag in einer unbekanntem Straße, in der noch dazu viel Armut zu Hause ist, die Hauskürren abzukläubern“. Möglich auch, daß er dem hinzugefügt hat: „Nebenher geht ganz rüchlos, diese ewige Sammel!“ Ja, es kann sogar sein, daß es ein sehr menschenfreundlicher Herr war und mit unserm Lehrer Mitgefühl hatte. Das war nun in diesem Falle leider gar nicht angebracht, zumal Köhne da seine ganz eigenartige Meinung hatte, geradezu rüchlos dachte. Er dachte speziell über das Mitleid so: Jedes Mitleid ohne entsprechende Tat ist ein moralisches Schminkefläschchen, oft herliche Tüfel, letzten Endes eine Plage, wie sie der Verkehr der Menschen untereinander deren so viele aufzuweisen hat. So rüchlos dachte dieser Franz Köhne über den Menschen und wohlwollender Redensarten und sanfter Bedankengänge.

Trotz der kalten Füße und Hände und der vielen Frageret war er dennoch heiter Stimmung; die Menschen, zu denen er kam, schienen es auch zu sein oder waren es schließlich. Sie öffneten freundlich ihre Türen und bezogen nicht fauer das Gesicht, wenn sie die Liste gemährt wurden. Mit rührender Selbstverständlichkeit trugen sie

Betrag und Namen in diese ein, gewiß ohne sich groß wohlthätig und lobenswert, geschweige denn bemitleidenswert vorzukommen. „Na ja, kommen Sie mal“, sagte meist Vater und dann hinterher „Mutter lang einmal das Geld her“.

In einer im Keller gelegenen Küche standen 4 Kinder um den Tisch herum, als Mutter die gewichtige Handlung der Eintragung vollzog. Die Kinder musterten den fremden Mann, seinen Mantel, den Hut, vor allem aber die Liste mit den vielen geheimnisvollen Namenszügen. Mutter nahm aus einem kleinen Kapsl, der im Küchenschrank stand, 3 Groschen heraus und zählte sie schon in der Reihe auf. Köhne mußte an seine Mutter denken, wenn sie die Tasse mit dem abgebrochenen Henkel aus dem Schranke nahm und die Milch daraus bezahlte. 3 Groschen bei 4 Kindern in einer im Keller gelegenen Küche! Um seine Nahrung zu verdienen, trankte er den Kleinsten, dem die Augen schier aus dem Kopf herauszutreten drohten, am Hinterkopf. Dann steckte er die Groschen unter herzlicher Dankesbezeugung ein. Er war Soldat gewesen und fühlte selbstlich. Am liebsten hätte er vor dieser Frau präsentiert.

In geradezu feierlicher Stimmung stieg er die enge, steile Treppe, die reinste Schiffstreppe zu nennen, zur nächsten Familie hinauf. „Stoßen Sie sich bloß nicht den Kopf am Balken!“ rief es besorgt von oben herunter. Die kleine Küche mit der schrägen Wand, in die er trat, war prall mit Küchengerätschaften angefüllt. Herz und darauf stehende Kochtöpfe (es war kein Eintopfsonntag) bullerten und summteten zufrieden. Ein vorn stehender kleinerer Eiertopf presste übermütig seine ledernen Dämpfe in den engen Raum. Vater saß im Plüschsofa hinter der geleerten 11 Uhr-Teetasse und rauchte. Es war gemütlich wie im Unterstande. Auf seine Vaterrolle haltend, rückte diesmal Vater mit dem Geld heraus und schrieb auch den Namen. Mäuschenstill war es dabei. Die Kinder traten sich auf die große Zeh und schrieben mit großen Augen mit. Sie waren heimlich stolz auf ihren Vater, das konnte man ihnen ansehen. Sie hatten auch allen Grund dazu.

Ein paar freundliche Worte wurden noch gewechselt, und dann stieg Lehrer Köhne unter den Augen der besorgten Hausfrau wieder die Treppe hinunter. Unten kam ihm der Gedanke, doch einmal in die Tasse zu fassen, in die er das bislang gesammelte Geld hatte gleiten lassen. Er war erstaunt über das Gewicht. Viel war es trotzdem noch nicht, seinem Ueberschlag nach höchstens 6 Rml. Diese Summe würde auch nur in das Kassenbuch eingeschrieben werden. Das bedrückte ihn ein wenig, doch nur für einen Augenblick. Dann oblagte sein Gefühl, daß diese 6 Rml. dennoch ein großes Kapital darstellen und auch in dem Kassenbuch der Ideale entsprechend verbucht werden würden.

Erfüllt von dem Glück dieses Gedankens, schritt er dem nächsten Wohnblock zu, eben jener schon erwähnten, eng aneinandergebrängten Herde kleinster Häuschen, die als reinste Zwergwohnungen anzupredigen waren. So unscheinbar aber dieser Wohnblock ausah, so sehr hatte er es in sich. Mit seinen kaum auffindbaren Seiten- und Hinterwohnungen entpuppte er sich als der reinste Fischbau. Und fand man über die kleinen dunklen Flure wieder ins Freie zurück, ohne verkehrt zu laufen, dann hatte man Glück und einen guten Orientierungssinn dazu.

Am Anfang hatte Köhne nur Bescheiden an die anspruchlosen Türen geklopft. Darauf kam natürlich niemand. Er mußte schon tüchtig seinen Knöchel gebrauchen oder selbständig bis zur Klinkertür vordringen (was hier nicht übel genommen wurde), ehe er Verbindung bekam. In den dunklen Fluren, in denen es zum Teil richtig nach Armut roch, überkam ihn ein besonnenes Gefühl. Beschämend fand er, daß in dieser Dampfhölle noch deutsche Menschen wohnten und sogar Kinder darin aufwuchsen. War es nicht überhaupt etwas schamlos, in diese Häuser mit der Sammelliste hineinzugehen? Wenn man hier bedauernden Blicken begegnen würde, wäre das wirklich nicht verwunderlich gewesen. Er studierte in einer Ecke eine Liste, um zu prüfen, ob die Bewohner dieser Häuser alle darin standen. Tatsächlich, es standen alle Namen darin, und vor jedem Namen war bei der letzten Sammlung ein Betrag gezeichnet. Alle wollten zur deutschen Schicksalsgemeinschaft gehören.

Köhnes Niebegehrtheit war ganz unangebracht. Wie früher, so gaben auch heute alle, und niemand wies ihn bedauernd ab. In einer Familie bekam er sogar 50 Pfg. Den kleinen Hemdärmeligen Mann, der sie ihm gab, sah er wie einen Heiligen an. Ihm war, als sähe er den deutschen Opfersinn lebhaftig vor sich stehen. Als er

biese 50 Pfg. einsteckte, war es ihm, als glitten Edelsteine in seine Tasche, und immer wieder mußte er an jenes herrliche Wort des Dichters Versch denken, an das Wort von des Volkes ärmstem Sohn, der dessen treuester sei.

Als Köhne schon ein Stück Weges gegangen war, mußte er sich, ganz erfüllt von der Größe des Erlebten, nochmals nach den kleinen Häusern umwenden. „Da steht ihr nun, ihr kleinen Häuschen, die kaum jemand beachtet. Eure Wände bergen keine irdischen Reichtümer, aber sicher viel Sorge, wenn auch den Händen eurer Bewohner wieder Arbeit gegeben ist. Und dennoch umschließt ihr einen Schatz, der alle Reichtümer dieser Welt überstrahlt: das goldene Herz der Menschen, die in euch wohnen.“ So sprach unser Bis ins Innerste aufgewählte Freund. Ihm kam in den Sinn, jetzt jemand zu begegnen, der sich unterstanden hätte, Schatten auf diese Hochachtung zu werfen. Sicher hätte der etwas zu bereuen gehabt.

Inzwischen war es Essenszeit geworden, so daß Köhne die Familien in den am Ende der Straße gelegenen Häusern meistens bei der Mahlzeit antraf. In einem Haus trat er an einen Tisch, an dem in der ganz mit Pfeffergeruch angefüllten engen Küche ein Elternpaar mit drei Kindern saß. Das wenige Geschütz stand auf verbrauchtem Wachsstock. Wieder legte sich die Enge, in die Köhne trat, wie ein Alp auf ihn. Aber auch hier waren die Herzen größer als alle Lebenslast. Der Betrag, den er erhielt, erschien ihm wie ein Teil des Schüsselinhalts, auf den die Familie verzichtete. Für dieses Geld anderes denn Brot für noch ärmere zu kaufen, wäre sündhaft gewesen.

An der Ecke stand noch ein Haus, das besucht werden mußte. Eine blasse, leidend wirkende Frau öffnete die Tür. In das schmale Gesicht hatte untrüglich ein schweres Leben seine Linien gezeichnet. Daneben verriet das Gesicht aber auch jene Energie, die so häufig den schmalgesichtigen Menschen eigen ist, und die alle Widerstände in Endkampf zu überwinden vermag. Diesen Zug bestätigten auch die lebendigen Augen, die sofort aufstiegen. „Ich darf Sie vom W.W. ein wenig belüchen“, begann der Pfostenmann verbindlich. „Na, bei einem solchen unfreundlichen Wetter darf man diesen Besuch ja wohl nicht abschlagen“, gab sie humorvoll zurück. Nach einer solchen Antwort war es nicht verwunderlich, wenn noch ein Wortchen mehr gesprochen wurde. Dabei lächelte sich das Gesicht dieses leidenden und dennoch sieghaften Gesichtes bald auf. Acht Kinder hatte diese Mutter aufzuziehen. Was mußte das ein lebensstarker Mensch sein! Acht Kinder zu schenken, so viel Sorge zu tragen und dennoch obenanz zu sein. Die Erinnerung an vergangene schwere Tage verdunkelte für Augenblicke ihre Züge; doch nur für Augenblicke, denn als sie von der Hilfe berichtete, die die brave W.W. in höchster Not brachte, da strahlten wieder ihre Augen voll Lebensmut und Dankbarkeit. Und dieses Strahlen wurde zum Triumph bei Erwähnung der Auszeichnung, die ihr durch den Führer zuteil geworden war.

„Aber nun zur Sache“, brach sie, von ihren häuslichen Pflichten gebrängt, das Gespräch ab. „Hier ist mein Beitrag; es sind nur 40 Pfg., aber Sie werden verstehen.“ Und ob Köhne verstand! Und ob er zu schätzen wußte, was diese Mutter gegeben hatte! Lachend verabschiedete man sich. Als er über die kleine Stufe an der Pforte auf die Straße trat, strauchelte er, was für einen Mann vor den Augen einer Frau immer etwas peinlich ist. „Nun fallen Sie bloß nicht vor meiner Tür, sonst muß ich Ihnen noch einen Krankenbesuch besorgen, und ich habe doch keine Zeit“, wurde ihm übermütig zugerufen. Nein, so eine Frau! So übermütig zu sein bei acht Kindern!

Was Wunder, wenn Köhne nach diesem Erlebnis schier aus dem Häuschen kam. So ein wunderbarer Sonntag! Einen Marzoch wußte sich hinsummend, strebte er nach Hause. Aber da fiel ihm ein, daß anfangs in seiner Liste versehenlich ein Name offen geblieben war. Diese Lücke mußte noch geschlossen werden. Den offen gebliebenen Namen trug eine alleinstehende alte Frau, die, kaum auffindbar, in einem Hinterhaus wohnte. Sie war gerade damit beschäftigt, ihr weniges Geschütz, das sie für den Mittagstisch gebraucht hatte, zu reinigen. Unter Bedauern, daß ihre bescheidenen Verhältnisse ihr keine höhere Spende erlaubten, gab sie ihren Betrag. Als Köhne beim Abschied nochmals gerührt dankte, hörte er aus dem Munde der Alten: „Man darf so braten se siek doch net! so bedanke!“ Es war ihm, als wenn diese Worte für die ganze Straße gesprochen worden wären. So sagten die Menschen in einer Straße, in der erst niemand sammeln wollte. Wenn das doch alle die wußten, die sich bei gutem Einkommen pharisäerhaft in ihrer Spende großtaten!

Vielleicht verstehen viele von uns, warum dieser Sonntag für den Lehrer Franz Köhne ein großes Erlebnis war.

Die Tätigkeit Abbo Emmius' in Leer

Zu den bedeutendsten Vertretern des ostfriesischen Geisteslebens gehört der Lehrer und Geschichtsforscher Abbo Emmius, der am 5. Dezember 1547 im Pfarrhaus zu Grootel das Licht der Welt erblickte. Sein Bildungsgang war anfangs der allgemeinen übliche. Nachdem ihm sein Vater in den ersten Jahren selbst unterrichtet hatte, besuchte er vom 9. Lebensjahre ab neun Jahre lang die Schule in Emden. Zu seiner gründlichen weiteren Ausbildung schickte sein Vater ihn dann nach Bremen, wo derzeit ein bedeutender Lehrer der lateinischen Sprache wirkte, der Rektor Johannes Molanus. Der Bremer Schulzeit folgte die zu Norden, wo er den Unterricht zweier gelehrter Männer genoss, des Johannes Florianus und des Nikolaus Sacher, beide Glaubensflüchtlinge aus den benachbarten Niederlanden.

So hatte Abbo Emmius mittlerweile das 23. Lebensjahr erreicht. Jetzt hielt der Vater die Zeit für gekommen, ihn auf die Hochschule zu senden. Und es darf wohl behauptet werden, daß der Vaterwille von Grootel in besonderem Maße vorbereitet, die Universität Rostock bezog. Er war mit guter Auffassungsgabe ausgestattet; dazu kam die Vorbildung bei berühmten Gelehrten, die Erweiterung seines geistigen Horizontes durch seinen Aufenthalt in der Hansestadt; das alles gab ihm eine besondere Reife. Nach dreijährigem Studium rief ihn die Nachricht von dem Tode seines Vaters in die Heimat zurück, in der er bis zum Jahre 1573 verblieb. Doch dann hielt es ihn nicht länger; sein Wissensdrang ließ ihn den Wanderstab ergreifen. Vom hohen Norden seines deutschen Vaterlandes bis über dessen Südgrenze hinaus führte ihn sein Restweg. Köln, Mainz, Worms, Heidelberg, Basel, Jülich, Bonn, Lausanne, Gené sind die bekanntesten Bildungsstätten, die er besuchte.

Es ist nicht zu verwundern, daß nach Beendigung seiner Studien schon sehr bald nach seiner Rückkehr sein Ruf begründet war. Im Jahre 1579 wurden ihm gleichzeitig ein Predigeramt und das Amt eines Rektors an der Schule in Norden angetragen. Er wählte das letztere. Wenn schon die Schule damals in guter Verfassung war, so brachte Emmius sie doch auf einen außerordentlich hohen Stand. Es war daher für sie ein schwerer Schlag, als im September 1587 seine Amtseinführung verjagt wurde, wofür der Grund auf religiösem Gebiet lag. Als Rektor und Lehrer hatte er, der als Sohn

eines lutherischen Geistlichen sich dem reformierten Bekenntnis zugewandt hatte, an der lutherischen Schule eine gewiß nicht leichte Stellung. Zwar war ihm bei seiner Amtseinführung, die Freiheit seiner Uebersetzung ausdrücklich garantiert worden, aber es war ihm nicht gestattet, die reformierte Lehre seinen Schülern einzubringen, sondern diese nur in philosophischen zu lehren und zu üben. — Aus der ganzen kirchlichen Kampfstimmung der damaligen Zeit heraus erwuchs ihm Gegner in dem geistlich ostfriesischen Hofprediger Johann Vigorius und dessen Nachfolger Gottfried Heßhusius. Nach langen hinterhältigen Bemühungen gelang es letzterem, sein Vorhaben durchzuführen; im September wurde die Amtsenthebung des Rektors Emmius ausgesprochen und trotz der Bemühungen einflußreicher Rorder Bürger nicht zurückgenommen.

Die Entsetzung von seinem Amt erfolgte in der Zeit der Regierung der feindlichen Brüder, der Grafen Johann und Edoard. Edoard II., als Gemahl der orthodox-lutherischen schwedischen Königin Katharina, war durch Beschluß des Reichskammergerichts zu Speyer nicht Alleinherrlicher über Ostfriesland geblieben, da seinem Bruder Johann, der dem reformierten Bekenntnis halbigte, die Ämter Grootel, Leer und Stidhausen zugesprochen wurden. Sobald nun Edoard den Rektor Abbo Emmius seines Amtes enthoben hatte, suchten angesehene Einwohner von Leer den Grafen Johann, der für das Schulwesen gerade der Stadt Leer ein großes Interesse besaß, für Emmius zu gewinnen. Schon bald konnte der reformierte Kirchenvorstand mit ihm Verhandlungen zwecks Uebernahme des Rektorats der lateinischen Schule aufnehmen, die dann auch günstig verliefen. So fand sich Abbo Emmius nach etwa einhalbjähriger unfreiwilliger Kabinett wieder in einem neuen Wirkungskreis, in dem ihm wiederum Gelegenheit gegeben war, so zu arbeiten, wie es ihm am Herzen lag. Er erhielt eine geräumige Wohnung, zu der auch ein Garten gehörte, sowie das Nutzungsrecht von etwa 2 Hektar Weideland für den Unterhalt von drei Kühen. An Gehalt bekam er 200 Gulden Gulden, dazu das Schulgeld, soweit er nicht von diesem an seine Mitarbeiter abgab.

Die Schule umfaßte eine deutsche und zwei lateinische Klassen, von denen jede von mehreren Jahrgängen besucht wurde. Erster Rektor war Herr Salinger gewesen, sein Nachfolger wurde Emmius Oster 1588. Die äußere und innere Gestaltung des gesamten Schulbetriebes, die Aufstellung der Lehrpläne, die Auswahl

der Lehr- und Lernmittel, die Anstellung seiner Mitarbeiter, alles blieb seinem persönlichen Ermessen überlassen. Seine Unterrichts- und Erziehungsziele legte er zu Beginn seiner Tätigkeit in einem Schulprogramm nieder, das er zur Kenntnis der Eltern seiner Schüler brachte, und zwar aus der Erwägung heraus, daß Schule und Elternhaus in der für beide gleich hohen Aufgabe der Jugendzucht Hand in Hand gehen müßten. Nachdem er erwänt hatte, daß Graf Johann der Schule jede Begünstigung und sein Wohlwollen gnädig zugesagt hätte, versprach er für sich selbst und seine Mitarbeiter, „daß wir mit Treue und Eifer bei dieser anvertrauten Aufgabe verweilen und uns hierin Mühe geben werden, wie es sich für einen Mann schickt, daß in den Wissenschaften, in Frömmigkeit und guten Sitten die Jugend, welche unserer Erziehung anvertraut wird, jeder nach seinem Fassungsvermögen, am meisten Nutzen habe“. Nicht große hochtönende Verprechungen wollte er hier geben, sondern „mehr aus der Sorge und durch die Tat selbst Dank und Lob erringen. Sein Unterrichtsziel war, „daß wir von den ersten Anfängen ausgehend tüfenweise bis dahin die Studien der Jugend führen in der Grammatik, Dialektik, Rhetorik, in der lateinischen und griechischen Sprache daß einer sich von hier an die öffentlichen Schulen, so man Akademien nennt, begeben kann, um die höheren Disziplinen erfolgreich zu lernen.“

Das, was Emmius einst in Norden gefunden hatte, einen Kreis wahrhaftiger, geistig beherrschender Freunde, fand er auch in Leer wieder. Der Ort blühte derzeit mächtig auf, war er doch Zukunftsort der um ihres Glaubens willen verfolgten Groninger. Besonders auch unter ihnen erwuchs ihm wahre Freunde, vor allem waren es zwei Adlige, die Brüder Friedrich und Abel Goorders von Helsen. Und gerade sie waren es, die Emmius später aus seinem Wirkungskreis in Leer herauszogen. Als sie nämlich in ihre Heimat zurückkehren konnten, bewogen sie den Groninger Magistrat, den von ihnen wegen seines Charakters und seiner Leistungen hochgeschätzten Emmius als Rektor an die dortige lateinische Schule zu berufen. Er gab seine Tätigkeit in Leer auf und kehrte im Jahre 1596 nach seiner neuen Wirkungsstätte Groningen über.

In unserer Stadt erinnert der Name der „Abbo Emmius-Straße“ noch heute an den Mann, der vor reichlich dreieinhalb Jahrhunderten hier als Rektor und Lehrer in solchem Maße wirkte, daß die Leerer Schule wie die Zeitgenossen berichten, alle übrigen Schulen jener Gegend zwischen Ems und Mejer übertroffen hätte. W.

Wenn man „Heilmittel“ verkauft . . .

Noch glimpflich davongekommen.

In einer Sitzung des Schöffengerichts Emden, das am Mittwoch vormittag im Verhandlungsraum des Amtsgerichts Leer tagte, wurde gegen einen Kraftwagenführer verhandelt, der im Herbst vergangenen Jahres auf der Fernverkehrsstraße Leer-Nurich an der Einmündung der Straße Papenburg-Leer zwischen Leer und Loga einen Zusammenstoß mit einem unbeladenen Lastkraftwagen aus Leer hatte. Bei diesem Unfall, der auf zu schnelles Fahren des Angeklagten, trotz Warnungsschild und guter Sicht, zurückzuführen war, ist fernerzeit ein Verkehrler des angefahrenen Lastkraftwagens verletzt und ein aus Richtung Loga kommender Radfahrer von dem zur Seite gedrückt Anhängen erfasst und vom Rade geschleudert worden. Die Beweisaufnahme ergab einwandfrei die Schuld des Angeklagten (es wurden neun Zeugen vernommen), weshalb vom Staatsanwalt mit Rücksicht auf die erschreckende Zunahme der Verkehrsunfälle eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen beantragt wurde. Das Gericht kam jedoch mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit des Angeklagten zu einem milderem Urteil und verhängte wegen fahrlässiger Körperverletzung, in Tateinheit mit Verstoß gegen die RStD., eine Geldstrafe von 100 RM. und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Drei Monate Gefängnis wegen fortgesetzten Betruges.

In einem zweiten Falle hatte sich ein im Jahre 1898 in Aurich geborener Einwohner, der bisher unbestraft und Vater mehrerer Kinder ist, wegen fortgesetzten Betruges zu verantworten. Der Angeklagte hatte in den Jahren 1935/36 im Kreise Leer in den Orten Ost- und Westhändel u. a. ein Nahrungsergänzungsmittel meistens an minderbemittelte Leute verkauft und dabei den Eindruck bei den Käufern erweckt, daß es sich um ein Heilmittel gegen alle möglichen Krankheiten handele. Die neuen zur Beweisaufnahme herangezogenen Zeugen fühlten sich sämtlich geschädigt und ihre Aussagen ließen erkennen, wie sie in einer kaum glaublichen Weise von dem Angeklagten zur Bestellung des Nahrungsergänzungsmittels veranlaßt worden sind, das von Malenleiden bis zur Lungenerkrankung gegen alle Krankheiten zu gebrauchen sein sollte und auf Jahre hinaus den Bezüher vor weiteren Krankheiten schützen würde. Der Staatsanwalt beantragte wegen der mit dem Betrüge zusammenhängenden Gefährdung der Volksgesundheit eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis wegen fortgesetzten Betruges und auf Tragung der Kosten des Verfahrens. Angesichts der Gemeingefährlichkeit der Handlungsweise des Angeklagten, so betonte der Richter, habe eine Geldstrafe zur Bestrafung nicht ausreichen können, doch sei das Gericht dem Antrag nicht ganz gefolgt, weil der Angeklagte nicht bestraft ist.

Große Strafkammer Aurich.

Ein Jahr Gefängnis wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Vor einiger Zeit wurde ein Mann aus Papenburg aus der Haft dem Gericht vorgeführt, der in mehreren Fällen sich des Sittlichkeitsverbrechens an seinem Personal schuldig gemacht hatte. Die Verhandlung wurde damals vertagt, weil noch festgestellt werden sollte, ob der

Angeklagte für seine Handlungsweise voll verantwortlich sei. Die Verhandlung wurde also am Dienstag erneut durchgeführt, und zwar unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die vernommenen Zeugen sagten im wesentlichen dasselbe wieder aus, so daß es zu einer Verurteilung kommen mußte, obwohl der Angeklagte immer wieder behauptete, keine Gewalt angewandt zu haben, bzw. mit den Zeugnissen überhaupt nichts zu tun gehabt zu haben. Er erklärte ferner, die Zeugen für Scherz und gab ihnen immer einen harmlosen Charakter. Das Gericht nahm dazu aber einen entschiedenen anderen Standpunkt ein. Es verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Unterjuchungszeit. Der gegen ihn früher erlassene Haftbefehl wurde aufgehoben. Die ganze Sache wurde damals durch eine Verwandschaft ins Rollen gebracht, die den Angeklagten des Sittlichkeitsverbrechens an ihr bezichtigte und die Gendarmerie auch auf die übrigen Fälle beim Personal aufmerksam machte. Der Angeklagte behauptete dann, daß die Anzeige ein Macheit der Verwandten gewesen sei, die sich übrigens nachträglich vergeblich bemüht, den Strafanspruch zurückzunehmen. Vor Gericht machte sie auch von ihrem Recht, die Anzeige zu verweigern, Gebrauch, da die Beweise bezüglich des Verbrechens mit ihr zu einer Verurteilung nicht ausreichten, wurde der Angeklagte in diesem Punkt, sowie in zwei weiteren ähnlich gelagerten auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Das Urteil wurde von dem Angeklagten angenommen, und da auch die Staatsanwaltschaft auf Einlegung von Rechtsmitteln verzichtete, wurde es rechtskräftig.

Mißhandlung.

Vom Schöffengericht in Aurich war ein Mann aus Moordorf zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er einen Nachbarn ohne ersichtlichen Grund erheblich mißhandelt haben soll. Der Angeklagte hatte Berufung gegen die Bestrafung eingelegt und sagte nun in einer Verhandlung vor der Großen Strafkammer erneut sein Heil. Der Tatbestand war etwa folgender: Der Sohn des Angeklagten hatte auf seinem Fahrweg einen Saal mit Roggen aufgeladen und sollte damit zur Mühle fahren. Auf dem Wege traf er einen Nachbarn, mit dem schon längere Zeit Spannungen bestanden. Beide mußten sich begegnen, es kam zuerst zu einem Wortwechsel, dann zu einer Schlägerei. Der Angeklagte erlitt hierzu, angeblich um die sich Streitenden zu trennen. Er hat offenbar aber auch noch mitgeschlagen. Der genaue Vorgang ließ sich nicht mehr feststellen. Das Gericht kam in Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Lage des Angeklagten zu einer Milderung der Geldstrafe auf 50 Mark, da angenommen werden muß, daß der Verlehte wahrscheinlich den Anlaß zu dem Streit gegeben hat.

10mal vorbeistraft.

Auf die Frage, wie oft er schon vorbeistraft sei, antwortete der nächste Angeklagte, ein Mann aus Gersau: „Es tut mir leid, Herr Präsident, ich weiß es nicht, ich glaube 10mal.“ Das Register, das die Strafe anzeigt, war allerdings recht lang, da konnte der Angeklagte, der aufstehend über ein schmales Gebächtnis in diesem Punkte versuchte, sich schon irren. Er stand nämlich jetzt zum 20. Male vor der Verurteilung. Schon im jugendlichen Alter kam er mit den Gesetzen in Konflikt, und es gab kaum ein Delikt, an dem er nicht bestraft war: Diebstahl, Diebstahl, Betrug, Diebstahl, unzulässiger Wettbewerbs, Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Verleumdung, Körperverletzung und Unterschlagung. Am Juchhaus war er aber noch vorbeistraft. Jetzt stand er wegen gefährlicher Körperverletzung vor der Großen Strafkammer. Im Juni vorigen Jahres war er auf Nordsee. Einem Wunders wurde sein Schäferhund, ein sonst ruhiges Tier, ausgeführt und verließ sich in einem Jagdgebiet. Es entstand ein großer Menschenauflauf, und ein noch jüngerer Mann verlor die Tiere durch Fußstapfen zu trennen. Aufgehet kam der inzwischen benachrichtigte Angeklagte hinzu. Er baute einen Riemens mitgebracht, um das Tier sicher an die Hand nehmen zu können. Mit diesem Riemens schlug er einmal auf den jungen Geiger los, angeblich weil dieser das Tier noch gefangen hatte, als es schon von dem Geiger losgelassen war. Für diesen Schlag mit dem Riemens war er zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe war ihm zu hoch. Das Gericht konnte seinen Darlegungen nicht gefolgt zu haben, doch nicht ganz folgen, sondern war der Meinung, daß der Angeklagte dem jungen Mann hätte dankbar sein sollen, daß er die Tiere freiließ. Der Schlag mit dem Riemens wurde, da geringe Strafen bei dem Angeklagten nicht fruchteten, mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten geahndet.

Weniger Futter — mehr Leistungen!

Wir kennen alle die Fabel vom Manne, der seinen Esel immer weniger Futter gab, damit das Tier das Hunger lernen; und als der Esel endlich hungern konnte — da ging er ein. So meinen wir es natürlich nicht, wenn wir von unserem Vieh verlangen, mit weniger Futter auszukommen, gleichwohl aber die Leistung zu steigern. Wir wollen auf besserem Wege zum Ziel kommen, wir wollen aus geringem Aufwand großen Nutzen ziehen, indem wir nur wirklich leistungsfähige Tiere in den Stall stellen, sie ordentlich halten und warten, ihnen auch genügend Futter geben, aber gleichzeitig dafür sorgen, daß sie dieses Futter auch voll für ihre Leistung auswerten. Daß dies möglich ist, dafür liefert uns jetzt die vollständige Fütterhaltung wieder einen Beweis. Die Zahl der holländischen Fühner ist von 1934 auf 1936 um 6,7 auf 27,8 Mill. gefallen, unter ihnen die Zahl der alten Tiere um 3,2 auf 13,9 Millionen. Der Eierertrag im Lande selbst ist gestiegen, trotzdem vermehrte sich die Ausfuhr von 614 170 auf 624 480 Doppelsegner. Das bedeutet einen erheblichen Mehrgewinn für die Fühnerhalter, gleichzeitig aber eine Futtererparnis von 250 000 T. Junge Leistungstiere statt überflüssiger Fresser! Hier können wir vom holländischen Beispiel lernen!

Das Winterhilfswert — Großabnehmer am Seefischmarkt.

Bereits im Winterhilfswert 1933/34 wurde auf Anregung des Gaubeauftragten für das WGH, Gau Ost-Hannover, die Grundlage für die Einhaltung des WGH. in die deutsche Fischversorgung geschaffen, so daß sofort geeignete Maßnahmen für die Propaganda des Seefisches als Volksernährungsmittel einleiten konnten.

Von Jahr zu Jahr hat sich die Abnahme von Seefisch durch das WGH. gewaltig vergrößert, so daß im WGH. 1935/36 vom Seefischmarkt Wefermünde bereits rund 24 Millionen Pfund im Werte von fast 1 Million RM. abge-

Zehn wirtschaftskundliche Studienfahrten des Gauwes Wefer-Ems

Der gute Erfolg der vorjährigen wirtschaftskundlichen Studienfahrten hat dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront Veranlassung gegeben, den diesjährigen Fahrtenplan wesentlich auszuweiten. Insgesamt sollen zehn Fahrten zur Durchführung kommen. Jede einzelne Fahrt hat ihren besonderen Zweck und dient einer besonderen Aufgabe. Diese Studienfahrten sind reine Arbeitsveranstaltungen, bei denen jeder Teilnehmer als Voraussetzung den Willen, seine berufliche Leistung zu steigern, mitbringen muß. Jeder Fahrtenplan ist vorher reichlich durchgearbeitet und in alle Einzelheiten festgelegt. In seinem Aufbau geht er grundsätzlich von der volkswirtschaftlichen Aufgabe des zu besuchenden Wirtschaftsgebietes aus und behandelt dann die Sonderaufgaben, die jeder Betrieb zu erfüllen hat. Die wirtschaftskundlichen Studienfahrten, die in den meisten Fällen eine Woche dauern, sind nicht nur Fahrten von Betrieb zu Betrieb. Sie werden erweitert durch Kameradschaftsabende mit den Angehörigen der Betriebe, die besucht werden.

Teilnahmeberechtigt ist jedes Mitglied der Deutschen Arbeitsfront. Für Jugendliche führt das Jugendamt der DAF. besondere Fahrten durch.

nommen werden konnten. Dieser Fisch, hauptsächlich Kabeljau und Seelachs, wurde zu über neun Millionen Pfund Fischfilet verarbeitet und dadurch die Beschäftigung einer großen Zahl von Volksgenossen sichergestellt.

Im diesjährigen Winterhilfswert sind bis etwa Mitte Februar bereits über sechs Millionen Pfund Fischfilet ab Fischereifischen Wefermünde abgenommen und in rund 605 Eisenbahnwaggons zum Versand gekommen. Allein in der Woche vom 17. bis 24. Februar sind infolge der starken Anlandungen rund 1 1/2 Millionen Pfund Fischfilet von Wefermünde versandt. Bis Ende Februar wird der Versand acht Millionen Pfund Fischfilet erreicht haben. Dazu kommen noch etwa 200 000 Pfund Räucherfisch, der auch hauptsächlich nach Süd- und Mitteldeutschland zum Versand kommt.

Diese Zahlen beweisen am besten die Zunahme der Volkswirtschaft des Seefisches als Volksernährungsmittel und damit der Hebung der deutschen Volkswirtschaft, so daß das Winterhilfswert für sich in Anspruch nehmen kann, zu seinem Teil zum Gelingen des ersten Vierjahresplanes beigetragen zu haben.

Kulturgehichte im Spielzeug.

Auf der Spielzeugschau der Leipziger Messe sind viele neue und wunderliche Dinge zu sehen. Die Kinder jüngerer Zeit haben nicht mehr das Maß an Freiheit und eigener Phantasie, welches ihren Großeltern zu eigen war, wenn diese sich mit einem Besenstiel als Stedenpferd oder einem ausgestopften Strumpf als Puppe begnügten. Man sieht da in Leipzig Eisenbahnen mit Fernsteuerung, elektrisch betriebene Kraftwagen, Blechautos mit allen Einzelteilen und auswechselbaren Karosserien, Großmodelle der Reichsautobahnen und andere Errungenschaften der neuesten Zeit. Gleichsam als geundetes Gegengewicht gegen diesen Trümpf der Technik hat die erzgebirgische Spielzeugindustrie eine originelle Idee verwirklicht. Sie stellt zerlegbare Modelle alter und typischer Bauernhäuser mit allen Möbeln, Gerätschaften und dem Viehbestand aus. Das spielende Kind soll sich einfühlen in die urwüchsig Eigenart seines Volkes, soll an der einfachen und plastischen Darstellung seiner überlieferten Kulturen und Lebensgewohnheiten den tiefen Inhalt seines Wesens wieder kennenlernen. Im Spiel sieht und begreift das Kind viel eher das, was ihm in der Schule atmofisch und langweilig erscheint. Es ist deshalb zu hoffen, daß nicht nur die Eltern, sondern auch die Lehrer den Wert dieser kleinen Modelle erkennen und beim Unterricht über Kulturgeschichte das neue Spielzeug aufs Aufbeben stellen.

Byouddinnst der „OZ“

Punktspiele in der Staffel Ost.

als. Die Lage hat sich hier etwas geklärt, vermochte doch Bürger auf eigenem Platz Werte eine hohe 7:1-Niederlage bezubringen, während der zweite Anwärter auf die Meisterschaft, Sögel, eine unerwartete 0:2-Niederlage von Harenstättle hinnehmen mußte. Bürger hat somit Aussicht, das in Kürze stattfindende Entscheidungsspiel mit dem Staffelfieger West bestreiten zu können. Neudörfer konnte einen verdienten 4:3-Sieg über Neurenberg davontragen und liegt auch noch aussichtsreich im Rennen.

Ein Offizier „vettel“ B.V.B. Winksteden die Meisterschaft.

Als Ausmaß der Erringung der Meisterschaft hat der B.V.B. Winksteden eine Zeitfrist herausgegeben. Bereits auf der ersten Seite der „Kampfbanner“ wird dem Staffelfieger des einzigen Tages im Entscheidungsspiel um die Meisterschaft ein Loblied gesungen und obenhin der glückliche Torhüter als Mensch und Spieler gelobt. Er heißt Lucas Kämpfer und wurde, wie es einleitend heißt, in Göttingen geboren. Seine Eltern zogen, als „Bocks“ wie ihn die Holländer nennen, nach Köln, nach Wefermünde. Auf der Schule war er ein eifriger Schüler und außer der Schule ein eifriger Junge, für alle Striche angelegt. 1928 kam Kämpfer in die 1. Mannschaft und mit ihm holte B.V.B. die Meisterschaft. Auch 1931 wurde der Winkstodener Verein Meister. Und als vor wenigen Wochen B.V.B. wieder einmal die Meisterschaft zu erringen vermochte, war es Lucas Kämpfer, der dem bedeutungsvollen Spiel die entscheidende Wendung zu geben vermochte. Allerdings, so heißt es weiter, Kämpfer redet im Spiel: „En noch staat Bocks op de middenvoelplaat, vanwaar hij zijn bevelen geeft aan zijn medespelers. Die zijn er al ane gowend en mopieren niet meer.“ Zum Schluß heißt es: „Doch lebt in allem Ernst. Viele Worte sind über Bocks gesprochen und gesprochen. Lucas Kämpfer, der alle drei Meisterschaften mitgemacht hat, ist ein vorbildlicher Sportsmann, der auch nach einer schweren Niederlage die rechte Stimmung schafft. Sein Abgeben ist wiederholt angehängt, nun er nicht mehr 100 % sein eigener Mann ist, doch vorläufig glauben wir nicht daran. Nach eine Meisterschaft in der ersten Klasse, dann mag er abtreten.“

Um die Frauen-Handball-Gaumeisterschaft

Germanias Frauenhandball muß zum Entscheidungsspiel nach Oldenburg.

als. Das Reichsamt hat entschieden, daß der Frauen-Gaumeister durch eine einfache Runde aus den Bestmannschaften der Kreise ermittelt werden soll. Als Meister des Kreises Oldenburg/Ostfriesland ist Germania Leer anzupfeifen, denn bei einem Tordurchschnitt von 7,00 ist sie nicht mehr einzuholen, es sei denn, daß der Tabellenzweite O.B. Oldenburg in zwei Spielen 40 (1) Tore wirft. Aber das ist unmöglich. Germania muß, bevor die Elf mit eingreift in die Kämpfe um die Gaumeisterschaft, am 21. März nach Oldenburg fahren, um gegen Bremen's Meister zu antreten. Sollten die Wackerinnen das Spiel — wir hoffen es (1) — gewinnen, dann müssen die Germania-Handballspielerinnen bereits am 4. April, also 14 Tage später, den Braunschweiger Meister aufsuchen. Am 11. April empfangen sie auf eigenem Platz den Meister aus Hannover, aber am 18. April müssen sie wieder reisen, und zwar ist der Harburg/Lüneburger Meister Germania's Gegner. Nur ein Spiel auf eigenem Platz und zwei Spiele auswärts.

Die Urlaubsregelung im Baueingewerbe

als. Die neue Tarifordnung über die Urlaubsregelung im Baueingewerbe ist schon verschiedentlich der Gegenstand von Ausführungen gewesen. Da gerade im Baueingewerbe ein häufiger Wechsel des Arbeitsplatzes berufsüblich und dadurch notwendigerweise der Erwerb des Anspruches auf Urlaub oft gefährdet ist, ist vom Treuhänder der Arbeit die Tarifordnung erlassen, nach der von den Unternehmern in bestimmten Zeitabschnitten Urlaubsmarken in Höhe von regelmäßig 2 Prozent des Bruttowochenlohnes in besonderen Urlaubskarten eingestempelt werden müssen. Was aber hier für das Baueingewerbe ausgesprochen ist, gilt auch durchweg für die Baueingewerbe. Durch ihren Zusammenhang mit dem Baueingewerbe ist auch hier ein über das durchschnittliche Maß hinausgehender Wechsel des Arbeitsplatzes nicht immer zu vermeiden. Die Leidtragenden waren dann jumeist die gewerblichen Arbeiter, die nirgendwo in der Lage waren, Urlaub zu nehmen. Daher hat der Treuhänder der Arbeit die Urlaubsregelung im Baueingewerbe auch auf die Baueingewerbe ausgedehnt.

Was im einzelnen als Baueingewerbe anzusprechen ist, darüber könnte man sich streiten. Um dies zu vermeiden, hat der Treuhänder folgende genau festgelegt, welche Baueingewerbe der Tarifordnung über die Urlaubsregelung mit unterliegen:

1. Malergewerbe, einschließlich der Eisenanstrich- und Entrostungsarbeiten;
2. Stuckateur-, Gipser-, Fuher- und Rohrigergewerbe;
3. Dachdelegewerbe, einschließlich der Handwerksbetriebe des Asphaltlegergewerbes;
4. Steinholzgewerbe;
5. Platten-, Fliesen- und Parkettlegergewerbe;
6. Betriebe für feuerungstechnische Anlagen, einschließlich Schornsteinbau, sowie Ring- und Backofenbau;
7. Heizergewerbe, einschließlich der Betriebe der Wärme-, Kälte- und Schallschichttechnik;
8. Dichtungsgewerbe;
9. Ofenereien;
10. Brunnen- und Pumpenanlagen;
11. Gerüstbau, einschließlich der Bauaufzugsbetriebe;
12. Bauglasereien, einschließlich Kaminverglasung;
12. Steinmehrgewerbe (ohne Bildhauergewerbe);
14. Terrazzo- und Marmorarbeiten;
15. Kohler- und Stickerarbeiten.

Auf diese vorgenannten Baueingewerbe findet all das in gleicher Weise Anwendung, was bisher über die Urlaubsregelung im Baueingewerbe geschrieben wurde. Andere Baueingewerbe sind nicht eingeschlossen, insbesondere also z. B. nicht Ziegeleien, Holzhandlungen und andere Handelsbetriebe, die die Rohstoffe dem Baueingewerbe liefern. Einbegriffen sind lediglich die Handwerker und solche Gewerbetriebe, die am Bau mitarbeiten.

Verbandsrat der oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften

Der Verband der oldenburgischen landwirtschaftlichen Genossenschaften hält am 18. März in Oldenburg seinen diesjährigen Verbandsrat ab, auf dem Präsident des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften, Berlin, SS-Standartenführer Trumpp, und der Landesbauernführer Wefer-Ems, SS-Standartenführer Groenewald, sprechen werden.

Alte Götter und Provinz

Fahnenübergabe an die Fliegergruppe Delmenhorst des Geschwaders Boelcke

Zu einem patenden militärischen Schauspiel gestaltete sich die feierliche Fahnenübergabe an die Fliegergruppe Delmenhorst des Geschwaders Boelcke. Die Bevölkerung und besonders unsere Schuljugend nahm regen Anteil an diesem Ereignis. Und so war der große Adolf-Hitler-Platz von einer großen Menschenmenge umfüllt. Sämtliche Häuser und öffentlichen Gebäude waren zur Feier dieses Ehrentages der Delmenhorster Flieger besetzt. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Ministerpräsident Soel, SA-Gruppenführer Böhmer u. a. Die Fahnenübergabe wurde von Generalmajor der Flugwaffe Keller durchgeführt, der nach ehrenden Worten für die Bewegung im Namen des Obersten Befehlshabers der Luftwaffe, General Göring, die vom Führer verliehene Fahne übergab. Mit einem schneidigen Vorbeimarsch vor dem Generalmajor wurde der feierliche Akt der Fahnenübergabe beschlossen.

Mit ihrem Kinde in den Tod gegangen

Eine Frau in Westerstede, die schon wiederholt Selbstmordabsichten geäußert hatte, hat sich am Montag mit ihrem 1/4 Jahr alten Töchterchen durch Gas vergiftet. Sie wurde von ihrem Mann tot aufgefunden. Die Unglückliche war fast schwermütig.

Tödlicher Unfall

Ein Handwerker, der auf der Fahrt mit seinem Kinde in die Stadt Wilhelmshaven eine Eisenbahnlinie überqueren mußte, bemerkte im letzten Augenblick, daß die Schranken heruntergelassen waren. Beim Versuch, sein Rad anzuhalten, kam er so unglücklich zu Fall, daß er sich tödliche Kopfverletzungen zuzog.

Berufständische Organisation des Holzhandels

Die Fachgruppe Holzhandel der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausführhandel, Berlin, hat die Bezirksstelle 3 in Bremen, Hartwigstraße 2a, errichtet. Der Bezirk umfaßt das norddeutsche Küstengebiet von der holländischen Grenze im Westen bis Schleswig-Holstein-Hamburg-Lübeck im Osten, begrenzt durch folgende Landkreise: Norden, Wittmund, Wejers, Wersmünde, Land Habeln, Süder-Dithmarschen, Nord- und Ost-Dithmarschen, Eiderstedt, Hulum, Süd-Landern, Friesland, Schleswig, Eiderförde, Wlön, Oldenburg, Lübeck, Herzogtum Lauenburg, Lüneburg, Soltau, Fallingboitel, Nienburg, Grafschaft Diepholz, Verda, Cloppenburg, Leer, die genannten Kreise sowie den Ort Papenburg eingeschlossen. Alle Firmen, die Holzhandel betreiben, sei es ausschließlich, sei es in Verbindung mit sonstiger Handels- oder anderer Gewerbetätigkeit, sind für ihren Holzhandel bei der Fachgruppe Holzhandel anzumelden und mitgliedspflichtig. Das besteht sich auf Brennholz und Nutzholz jeder Art. Firmen, die sich noch nicht angemeldet haben, müssen die Anmeldung schnellstens nachholen und Anmeldeformulare bei der Bezirksstelle in Bremen anfordern.

Schweres Autounfall

In den Nachmittagsstunden ereignete sich am Eingang von Quakenbrück in der Nähe des Kleinbahnhofs ein schweres Autounfall. Drei junge Leute aus Antum und Verdenbrück hatten sich bei einem Autoverleih einen neuen DKW-Wagen geliehen und fuhren damit nach Quakenbrück. In der Nähe der Schadeschen Bürstenfabrik spielten Kinder auf der Straße, wodurch der noch recht junge Autofahrer die Gewalt über den Wagen verlor und gegen einen Baum mit ziemlicher Heftigkeit fuhr. Ein Insasse des Wagens erlitt schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen und mußte in das Quakenbrücker Krankenhaus eingeliefert werden. Der Wagen wurde erheblich beschädigt.

Mit der Hand in die Häckselmaschine

In Derzum bei Dörpen kam ein vierjähriges Kind mit der Hand in die Häckselmaschine, wobei die ersten Glieder von drei Fingern glatt abgeschnitten wurden. Das Kind hatte sich unbemerkt in die Kammer geschlichen, in der die Maschine stand, und diese durch Drehen des Rades in Bewegung gesetzt.

Geschäftsveräußerungen umsatzsteuerpflichtig!

Der Reichsminister der Finanzen hat auf Grund der Reichsabgabenordnung und des Umsatzsteuergesetzes eine Verordnung über die Umsatzsteuer bei Geschäftsveräußerungen erlassen, die jetzt im Reichsgesetzblatt, Teil I vom 8. März d. J. veröffentlicht wird.

Die Frage, ob die Veräußerung eines Geschäftes im ganzen umsatzsteuerpflichtig ist, war wiederholt Gegenstand von Steuerstreitigkeiten. Der Reichsfinanzhof, der ursprünglich die Auffassung vertrat, daß es sich hier um steuerfreie Umsätze handele, hat diese Ansicht zwar seit einigen Jahren aufgegeben. Trotzdem bestanden Zweifel über die Berechnung des umsatzsteuerpflichtigen Entgelts und die Höhe des Steuerfahses.

Diese Unklarheiten sind jetzt durch die Verordnung vom 1. März 1937 beseitigt worden. In dieser „Partenfirchener Verordnung“ wird wiederholt, daß die Veräußerung eines Geschäftes im ganzen umsatzsteuerpflichtig ist. Daraus werden jedoch die Befreiungsvorschriften des Umsatzsteuerrechtes nicht berührt. Wird beispielsweise zusammen mit dem Unternehmen ein Grundstück veräußert, so bleibt der auf das Grundstück entfallende Teil des Kaufpreises umsatzsteuerfrei. Für umsatzsteuerfrei wird auch die Veräußerung eines Geschäftes im ganzen an Abkömmlinge und Stiefkinder erklärt.

Besteuerungsmäßig ist der Kaufpreis, davon können übernommene Schulden nicht abgezogen werden. Beträgt zum Beispiel der Kaufpreis eines Einzelhandelsgeschäftes 30.000 Reichsmark, das für 10.000 RM. Schulden übernommen, so ist das umsatzsteuerpflichtige Entgelt 30.000 RM.

Die Umsatzsteuer für die Veräußerung von Geschäftsinventar beträgt 1/2 Prozent. Das bedeutet eine steuerliche Erleichterung gegenüber früher. Das Reichsfinanzministerium nahm bisher den Standpunkt ein, daß bei der Veräußerung eines Geschäftes im ganzen in der Regel der Steuerfuß von zwei Prozent in Frage käme. Nach den neuen Vorschriften wird die Veräußerung eines Geschäftes im ganzen getrennt betrachtet und aus den übrigen umsatzsteuerpflichtigen Geschäftsinventaren herausgenommen, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß ein nach den Vorschriften der „Partenfirchener Verordnung“ besteuertes oder steuerfreies Inventar nicht zum Gesamtumfang gerechnet wird. Im übrigen gilt die „Partenfirchener Verordnung“ für alle Geschäftsveräußerungen nach dem 31. März 1937.

Schönheitspflege auf Abwegen

Man sollte es für ausgeschlossen halten, daß es noch Menschen gibt, die nichts von der Notwendigkeit geßert haben, unsere Erzeugung an Nahrungsmitteln zu steigern, die Lebensmittel reißlos zur Ernährung auszunutzen und vor Verderb zu schützen. Man glaubt nicht, daß es noch jemand unbekannt sein sollte, daß wir die Einfuhr von Nahrungsmitteln möglichst niedrig halten wollen und müssen, gleichgültig, ob es sich um Butter und Eier handelt, deren Erzeugung wir mit der Zeit noch steigern können, oder um Früchte, die bei uns nicht wachsen. Und doch scheint es noch Menschen zu geben, die hiervon nichts wissen; wie anders soll man es sich erklären, daß für sie Nahrungsmittel nicht nur zum Essen vorhanden sind, sondern auch — zur Schönheitspflege: Butter, Eiweiß, Fruchtsaft, ganz besonders Vitamins- und Erdbeerfrucht, Zitronensaft, Del und Mehl, sie alle werden zur Hautpflege angepreist.

Die Aufgaben der Küstentischerei im Vierjahresplan

Vor längerer Zeit brachte die „DZ“ eine Beilage „Küstentischerei an die Front! — Die Aufgaben der Küstentischerei im zweiten Vierjahresplan“. In längeren Ausführungen wurden darin von unserem Schriftleiter Karl Engelkes die Voraussetzungen und Maßnahmen behandelt, die für einen erfolgreichen Einsatz unserer Küstentischerei im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes notwendig sind. In diesem Zusammenhange dürfte auch der nachstehende Artikel interessieren.

Von zuständiger Stelle, dem Ministerialrat Dr. Eichelbaum, wurde in jüngerer Zeit in der amtlichen fischwirtschaftlichen Zeitschrift des Reichsnährlandes nachdrücklich auf die besondere Bedeutung und Aufgabe der Küstentischerei hingewiesen und betont, daß gerade diese aus unserem Vierjahresplan die nachdrücklichste Unterstützung der Regierung erfährt. Es heißt dort in dem Vorwort zu dem veröffentlichten Ergebnis der Seefischproduktion im Jahre 1936: „Im Rahmen des Vierjahresplanes besteht die Absicht, den Heringsfischereigemeinschaften ebenso wie den Küstentischern durch Darlehen oder Beihilfen aus Reichsmitteln den weiteren Bau neuer Fahrzeuge oder die Instandsetzung älterer Fahrzeuge und älterer Motore zu ermöglichen. Besonders die Steigerung der Fangergebnisse aus der Küstentischerei wird erwünscht sein, da hierdurch die wirtschaftliche Lage dieser kleinen Betriebe eine Besserung erfährt.“ Damit ist klar zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung einmal die besondere Aufgabe der Küstentischerei und vor allem auch die bevölkerungspolitische Seite der Fischerei mit Nachdruck verfolgt.

Im vergangenen Jahre konnte die Küstentischerei ihren Fangenertrag um 404.000 DZ steigern, im Vergleich dazu sei angeführt, daß die Heringsfischerei in der gleichen Zeit ihre Erträge nur um 51.000 DZ steigern konnte. Das Fangergebnis der Küstentischerei beträgt rund das Doppelte von dem der Heringsfischerei und andererseits ein Viertel der Fangmenge der Dampffischerei. Daraus erhellt die große fischwirtschaftliche und damit volkswirtschaftliche Bedeutung der Küstentischerei, deren eifrige Förderung auch eine besondere Aufgabe unserer engeren ostfriesischen Heimat ist. Neben der Verbesserung des Schiffsmaterials und der Beschaffung starker Motoren wird hierbei das Hauptaugenmerk auf die bessere Auswertung der Krabbenfänge zu richten sein. Je größer der Anteil an Speisetrabben an dem

Gesamtkrabbenfang ist, je besser wird der Verdienst des Fischers sein, und darüber hinaus können auf diese Weise sehr viele bedürftige Frauen sich mit Heimarbeit einen Groschen verdienen, indem sie mit dem Entschalen der Garnelen beschäftigt werden. Bis vor kurzem beschränkte sich die Auswertung der Speisetrabben auf ganz wenige Betriebe, die diese in der engeren Heimat zum Frischverzehr anboten. Seit Jahresfrist besteht in Greetsiel und auf Norddeich bereits eine Krabbenkonservierung, doch bedürfen diese Betriebe des weiteren Ausbaues und der stärksten Unterstützung durch die Fischerei. Vom Arbeitsamt Emden sowohl als von der Deutscher, der zuständigen Stelle der deutschen Fischwirtschaft aus werden hier in nächster Zeit neue Anregungen gegeben werden.

Durch den Einbau starker Motore müßten auch die Dikumer, Oiderjumer und Terborger Fischer es möglich machen können, einen Teil ihrer Fänge an Bord als Speisetrabben auszuladen, zu kochen, und dann zu landen. Der Einwurf, daß der Anmarschweg zu lang ist, kann nicht einleuchten, da an anderen Orten erheblich weitere Wege zurückgelegt werden müssen. Den passenden diesen Granat wird man aufreihen können, wenn dazu vielleicht auch hier und da für eine Zeitlang andere Fanggründe aufgesucht werden müssen.

Ein weiteres Ziel sollte sich die heimische Küstentischerei in der vermehrten Anbringung von Frischfisch stellen. An der Grenze der Dreimeilenzone vor Borkum, dort, wo der Loffendampfer stationiert ist, fischen monatlang in jedem Frühjahr Dänen und Holländer mit größeren und kleineren Fahrzeugen auf Edelfisch und große Schollen und machen bisher immer noch lohnende Fänge. In den letzten Jahren brachten die Dänen den Fang sogar vielfach in Emden an Land, während die Holländer nach Ymuiden fahren. Schon vor Jahrzehnten kamen sogar die Engländer regelmäßig mit ihren Trawlern nach hier und fischen die Fanggründe ab. Warum versucht man es nicht wenigstens auch von deutscher Seite? Moderne starke Kutter sind dem Fahrwasser dort durchaus gewachsen, und die Fischerei würde in eine Zeit fallen, wo sonst für die Küstentischerei doch nicht viel zu fangen ist, es sei denn der Dollartfischerei. Die Ausdehnung des Fanggebietes nach See zu muß sich die ostfriesische Küstentischerei auf die Fahne schreiben. Die Möglichkeit dazu bietet die allgemeine Zielsetzung des Vierjahresplanes in reichstem Maße, und die Unterstützung der Reichsregierung ist jedem unternehmungsfreudigen tüchtigen Küstentischer gewiß.

Schiffsbewegungen

Hendrik Fischer AG., Emden. Konjul Carl 9. 3. von Nordit nach Emden. Martha Hendrik Fischer 9. 3. von Emden nach Nordit.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 7. 3. Las Palmas nach Hamburg. Bremen 8. 3. Neuyork. Chloe (Charterd.) 7. 3. Dran nach Port Said. Eider 7. März Antwerpen. Erfurt 8. März Duesant passiert nach Antwerpen. Eite 8. März Schney. Franke 7. 3. Hamburg. General von Steuben 6. 3. Funchal n. La Palma. Geisenau 8. 3. Belawan n. Colombo. Jar 8. 3. Hongkong nach Shanghai. Köln 8. 3. Nihama. Lahn 7. 3. Genua. Mosel 4. 3. Geelong. Porta 8. 3. Neuyork. Saar 8. 3. Hamburg. Schwaben 8. 3. Flores pass. nach Hoel n. Holland. Weier 8. 3. Duesant pass. nach Cristobal.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Sania“, Bremen. Ujar 7. 3. von Suez. Arion 6. 3. Rangoon nach Hamburg. Bärenfels 8. 3. Antwerpen. Ehrenfels 8. 3. Genua. Falkenfels 7. März Doha. Rauenfels 8. März Duesant passiert. Rolandseck 8. 3. vor Dporto. Wartenfels 8. 3. Perim passiert. Wildenfels 8. 3. Port Said.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. Andromeda 8. 3. Rotterdam pass. nach Königsberg. Ariadne 9. 3. Holtenau pass. nach dem Rhein. Astarte 9. 3. Ropenhagen. Diana 8. 3. Hamburg nach dem Rhein. Egeria 9. 3. Emmerich pass. nach Köln. Elbing 4. 8. 3. Arabus. Flora 8. 3. Rotterdam pass. nach Köln. Fortuna 8. 3. Köln nach Rotterdam. Gauß 8. 3. Duesant pass. nach Hamburg. Hestia 8. 3. La Coruna nach Sevilla. Irene 8. 3. Malmo nach Norrtöping. Jaion 8. 3. Rotterdam nach

Jedes Mädel ein Jungmädel! Jeder Junge ein Wimpf!

Köln. Juno 9. 3. Kofod. * Kepler 8. 3. La Coruna. Kronos 8. 3. Pafajes. Luna 8. 3. Emmerich pass. nach Köln. Medea 8. 3. Cap Koca pass. nach Bremen. S. A. Nolze 8. 3. Stockholm nach Gese. Drest 9. 3. Lobith pass. nach Rotterdam. Paz 8. 3. Hamburg. Perseus 9. 3. Rotterdam pass. nach Köln. Pluto 8. 3. Antwerpen nach Vigo. Sirius 8. 3. Duesant pass. nach Antwerpen. Thalia 9. 3. Lobith pass. nach Rotterdam. Triton 8. 3. Cadix nach Palma. Venus 9. 3. Stettin nach dem Rhein.

Argo Reederei, Richard Adler u. Co., Bremen. Amisia 7. 3. Brunsbüttel nach Königsberg. Bussard 9. 3. Antwerpen. Butt 8. 3. Danzig. Drossel 9. 3. Königsberg nach Memel. Eipel 7. 3. Brunsbüttel nach Riga. Falke 8. 3. Le Havre nach Bremen. Geier 8. 3. Raumo. Lumme 8. 3. Helsingfors. Rabe 8. 3. Königsberg. Sperber 8. 3. Memel.

F. A. Binnen u. Co., Bremen. Christel Binnen 8. 3. ab Sete.

Hamburg-Amerika Linie. Vancouver 11. 3. in Le Havre fällig. Sonia 9. 3. Azoren pass. nach Amsterdam. Amasis 9. 3. von Montevideo. Stauri 9. 3. Bfiffingen pass. nach Nordenham. Rhakotis 9. 3. von Buenaventura. Roda 9. 3. Callao nach Paita. Hanau 9. 3. von Rotterdam nach Hamburg. Hebelberg 9. 3. in Port Said. Rhein 8. 3. von Galveston nach Cristobal. Münsterland 8. 3. von Port Said nach Rotterdam. Ramfes 9. 3. von Port Said nach Marille. Bonnington Court 9. 3. Azoren pass. nach Tampico. Rulmerland 9. 3. von Kobe nach Schanhai. Baden 9. 3. Gibraltar pass. nach Algier. Nordmark 9. 3. von Dairen nach Yokohama. Mikawake 9. 3. von Neapel nach Alexandria.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 10. 3. von Rio de Janeiro nach Santos. General Artigas 9. 3. St. Vincent pass. General Doria 9. 3. von Madeira nach Lissabon. San Martin 10. 3. in Bremerhaven. Madrid 9. 3. von Santos nach Rio de Janeiro. Monte Passcoal 9. 3. Fernando Noronha pass. Monte Rosa 10. 3. in Lissabon. Grandon 9. 3. von Madeira nach Rotterdam. Rio de Janeiro 7. 3. in Buenos Aires.

Deutsche Afrika-Linien. Ingo 7. 3. von Acca. Mangoni 9. 3. von Freetown. Ubena 8. 3. in Lourenco Marques. Urundi 9. 3. von Freetown.

Solche „Ratschläge“ in einer Zeit, da jede Hausfrau zur Sparlichkeit aufgefordert wird und dieses Gebot aus Verantwortungsbewußtsein auch befolgt! Man muß es schwarz auf weiß gesehen haben, sonst hält man es nicht für möglich. Es wäre an der Zeit, daß derartige Rezepte ein- für allemal verschwinden.

Sei schön durch Sport und gesunde Lebensweise, aber nicht durch Schönheitskleister aus Nahrungsmitteln! (Pharmazeutische Zeitung Nr. 14/1937.)

Deutsche Levante-Linie GmbH. Adana 9. 3. in Haifa. Andros 9. 3. von Antwerpen nach Dran. Angora 9. 3. von Malta nach Salonik. Athen 9. 3. von Beirut nach Tripolis. Chios 9. 3. in Rotterdam. Delos 8. 3. Duesant pass. Fortuna 9. 3. von Dran nach Alexandria. Kithera 9. 3. in Burgas. Selga 9. 3. M. Ruß 9. 3. von Triest nach Fiume. Ilse 9. 3. M. Ruß 9. 3. Duesant passiert. Tilly 9. 3. M. Ruß 9. 3. in Piräus. Empyra 9. 3. von Dran nach Port Said.

Reederei F. Laeiszh GmbH. Priwall 8. 3. 42 Grad N 14 Grad W gemeldet. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg. Balos 9. 3. von Lissabon nach Teneriffa. Melilla 9. 3. von Cabablanca nach Gdingen. Varage 9. 3. in Tanger. Porto 9. 3. in Vigo. Cabablanca 9. 3. Duesant passiert. Lisboa 9. 3. Dover passiert.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 8. 3. in Antwerpen. Rob. M. Sloman jr. Alicante 3. 3. Finisterre pass. nach Catania. Barcelona 25. 2. in Genua. Cartagena 28. 2. Genua. Castellon 8. 3. Duesant pass. nach Hamburg. Cantania 7. 3. in Ceuta. Genua 7. 3. von Livorno nach Catania. Lipari 6. 3. von Porto Empedocle nach Ceuta. Livorno 6. 3. in Genua. Palermo 9. 3. in Genua. Proclia 7. 3. von Ceuta nach Hamburg. Savona 6. 3. in Ceuta. Trapani 5. 3. von Palermo nach Malaga.

Mathies Reederei AG. Birgit 9. 3. in Halmstad. Armgard 8. 3. in Oscarshamn. Maggie 10. 3. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Rudolf 9. 3. in Stockholm.

Waried Tankdampf-Reederei GmbH. Senator 9. 3. in Königsberg. Josiah Macy 12. 3. in Rotterdam fällig. J. S. Bedford jr. 9. 3. in Tripolis. Dreville Harden 8. 3. vom Panama-Kanal nach Balloe. Thalia 8. 3. in Caripito.

Kaufahrtei AG., Hamburg 11. Monjun 7. 3. von St. Vincent nach Emden. Emstriff 4. 3. von Buenos Aires. Emshörn 8. 3. von Emden nach Nordit. Emstand 9. 3. von Steffin nach Dzelöfund. Emstrom 9. 3. von Dzelöfund nach Emden.

Wefermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Fischdampfer. Wefermünder-Bremherwagen, 9. März. Von Island: Günther, Hinrich Freese, Fritz Reiser. Von der nordw. Küste: Lübeck, Uranus, Seefahrt, Grönländ, Baden. Von der Nordsee: Plauen, Gera. — Am Markt angekündigt: Von der nordw. Küste: Helgoland, Wilhelm Reinhold, Kap Kanin, Oskar Neynaber, Reichspräsident v. Hindenburg, Seydlitz, Mühlstein, Bredebeck. Von Island: Bayernfeld, Heinrich Lehnert, Island, S. H. Wilhelm. Von der Nordsee: Direktor Schwarz, Bielefeld. — In See gegangene Fischdampfer, 8. März. Nach der nordw. Küste: Johann Stadtlander, Dittmar, Bremen, Karl Kühling. 9. März. Nach der nordw. Küste: Amisgerichstat Pletichke, Efen, Lübeck. Von Norwegen zu norweg. Küste: Gneifenau. Nach Island: Reichenbach. Nach der Nordsee: Plauen, Altona, Erfurt, Elberfeld, Nürnberg. 10. März. Nach der nordw. Küste: Baden. Nach der Nordsee: Gera.

Eurohaver Fischdampferbewegungen vom 9./10. März. Von See: Fd. „Offenbach“, „Wolfswohl“, „Julius Fock“, „Baumwall“, „Bayern“, „Tannenberg“. — Nach See: Fd. „Geny Pödenpad“, „Frankfurt“, „Hefe“, „Bürgermeister Wöndberg“, „Sen. v. Melle“.

Marktberichte

Leerer Zucht- und Aufzuchtmarkt vom 10. März. A. Großviehmarkt: Antrieb 530. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Es kosteten in RM.: Hochz. u. frischm. Kühe: 1. Sorte 500-560, 2. 425-500, 3. 300-425; hoch- und niedertrag. Kühe: 1. Sorte 350-420, 2. 275-300; jährige Bullen: 1. Sorte 425-500, 2. 325-425, 3. 180-325; ein- bis zweijähr. Kühe: 1. Sorte 120-275, Kübber bis zwei Wochen ab 15-40. Gesamttenenz: Ruhig, gute Kühe gefragt. — Ausgeschickte Tiere über Kottig. — B. Kleinviehmarkt: Antrieb 31. Handmittel. Käufer 18-30 RM.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 9. März. Auftrieb: Kühe 1429, darunter Dänen 98, Bullen 218, Kühe 991, Färsen 122, Kälber 3345, Schafe 4606. Schweine 17315. Für 50 Kg. Lebendgewicht wurden gezahlt in Markt: 1. Kühe: A. Dänen: a 43, b 39, c 34; B. Bullen: a 42, c 32; C. Kühe: a 41, b 37, c 31, d 20-23; D. Färsen: a 42, b 38, c 33, d 26. 2. Kälber: A. Sonderklasse: 78; B. Andere: a 63, b 53, c 38, d 30-38. 3. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a 52-53, b 44-51, c 20-28, d 13, e 22-35; B. Schafe: e 36-38, f 30-35, g 20-28. 4. Schweine: a 1, b 1 und b2 50, c 49, d 46, g 50, g2 48, h 48. — Marktverlauf: Bei Rindern zugeteilt, Ausfischerei über Notig. Bei Rälbern vertelt. Bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig. Bei Schweinen vertelt.